

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfachamt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 26. Juni 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Colonne aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 25 R.-Pfg., Stellengesuche, Arbeitnehmern 15 R.-Pfg., Verlagsgehalte, Heilmittel- und Lotterien-Anzeige 25 R.-Pfg., Im Anschl. an den Schriftteil (Stell. 98 mm br.) 120 R.-Pfg.

Kulturtag des Ostens.

Der Zweck der Guggi.

Diegnitzer Gartenbau- und Gewerbeausstellung.

Ein großer Wurf ist gelungen! Die Diegnitzer Gartenbau- und Gewerbe-Ausstellung, die größte Ausstellung, die bisher eine deutsche Mittelstadt veranstaltet, hat ihre Pforten geöffnet.

Diegnitz, die Stadtverwaltung der Regierungshauptstadt, hat das Wagnis — das Wagnis, eine Ausstellung in einer Mittelstadt mit einem Millionenetat aufzubauen — unternommen und das Wagnis ist gelungen, — ist gelungen, weil man in Diegnitz nicht Paragrafen zu meistern versucht, sondern in freiem, zielstrebendem Unternehmungsgeist die Wirtschaft zum friedlichen Wettbewerb auf der Schau anzuregen verstanden hat. Die Schau darf sich sehen lassen, sehen lassen auch den anderen Ausstellungen der letzten Jahre in Düsseldorf, Dresden und München gegenüber. Sie ist eine Großtat schlesischer Industrie, Handel und Gewerbes und schöpferischen Selbstverwaltungsgeistes. Die Stadtverwaltung Diegnitz, die den Mut und die Tatkraft zu dem Wagnis aufgebracht, verdient den Dank und die Anerkennung des ganzen Ostens.

Was will die Ausstellung? Stadtrat Elsner, der Leiter des großen Werkes, hat darauf heute bei der Eröffnungsfeier die Antwort gegeben: dem deutschen Volke die Leistungsfähigkeit des Ostens augenscheinlich vorzuführen und Bresche zu schlagen in die Mauer des Vorurteils, die den Osten vom Westen trennt. Wir alle kennen die schwere drückende Lage des deutschen Ostens. Elsner hat sie in seiner Rede den Vertretern des Reiches und des Staates noch einmal eindringlich zu schildern versucht. Wir haben die westpreussischen und posenschen Kornkammern und das ostoberschlesische Industriegebiet verloren, Danzig und Memel sind von der deutschen Muttererde losgelöst worden und der unglückselige polnische Korridor trennt Ostpreußen von dem großen deutschen Vaterlande und macht es zu einer einsamen Insel, umrandet vom slavischen Volkstum. Die ostdeutsche Wirtschaft ist nicht nur organischer Bestandteil, sondern auch wichtigster Absatzgebiete beraubt worden. Trotz alledem hat Ostdeutschland den Kampf um die Erhaltung seiner deutschen Kultur und die Wiederherstellung seiner Wirtschaftskraft niemals aufgegeben. Die Ostmark weiß sich eins mit den übrigen deutschen Gauen in dem festen Willen, auch ihrerseits an Deutschlands Wiederaufbau mitzuwirken. Sie verlangt aber auch für ihren Kampf die Unterstützung des übrigen kulturell weniger gefährdeten Deutschlands. Nur zu treffend ist, was Paul Rohrbach in seinem Weltpolitischen Wanderbuch ausführt: „Für die große Mehrzahl der Gebildeten liegt die östliche Grenze von Europa auf der langen Brücke, die hinter dem Berliner Schloss über die Spree führt. Dort steht das Denkmal des Großen Kurfürsten von Schlichter. Der Mann aus Kempten, Madrid oder London besucht, wenn er nach Deutschland kommt, auch Berlin — und in Berlin geht er bis zu dem berühmten Denkmal, dem

östlichen Punkt in der Hauptstadt, der im Bodecker mit einem Stern ausgezeichnet ist. Dort lehrt er um und hat Deutschland gesehen. Hinter dem Kurfürstendenkmal fängt für ihn gleich der Osten an und ob ein Stück von dieser unbekannten Welt Pommern, Posen, Kaluga oder Tobolsk heißt, das kann niemand der nicht Spezialgeograph ist, so leicht unterscheiden.“ Wie wenig Vorstellung macht sich in der Tat der Deutsche, der westlich der Elbe wohnt, vom deutschen Osten, von seiner Wirtschaft und Kultur, von seinem Gewerbegeist und seinen Naturschönheiten. Diese mangelnde Kenntnis über den deutschen Osten, die mehr als ein unbegründetes Vorurteil hat entstehen lassen, stellt natürlich ein gewaltiges Hemmnis für die Wiederaufbauarbeit der Ostmark dar. Dieses Hemmnis zu überwinden, den Deutschen jenseits der Elbe zu zeigen, daß die deutsche Wirtschaft auch im Osten tätig ist, Spitzenleistungen hervorzubringen, daß die Kultur der deutschen Ostmark es wert ist, in ihrem Existenzkampf die Unterstützung der deutschen Volksgenossen in den übrigen Teilen des Reiches zu finden: Dies ist, um die Worte des Stadtrats Elsner zu gebrauchen, der Sinn der Deutschen Gartenbau- und Schlesischen Gewerbe-Ausstellung.

Der Wurf ist gelungen! Diegnitz kann stolz sein auf sein Werk. Eine Kulturtag ist vollbracht. Zweifellos! Aber: werden die Schöpfer des Werkes ihr Ziel erreichen, und die Schau die Beachtung, die sie mit ihren Großleistungen verdient, im weiteren Reiche finden und wirklich Bresche in die Mauer jener Vorurteile schlagen? Nicht ohne Sorgen wird man die Frage stellen. Justizminister Hertig, der als Vertreter der Reichsregierung zur Eröffnung entsandt war, hat heute manch hoffnungswedendes Wort gesprochen und auch der preussische Landwirtschaftsminister hat es an Zusicherungen nicht fehlen lassen. Und doch: wenn man vergleicht, wie für die Gesolei und wie jetzt für die Dresdener Gewerbeausstellung die Werbetrommel im ganzen Reiche gerührt worden ist und wie still es eigentlich um die Guggi ist, wird man unbehagliche Empfindungen nicht los. Und dann ein anderes: Schlessen hatte gehofft, daß der Reichspräsident, der Protektor der Ausstellung, selbst zur Eröffnung erscheinen und allein durch seine Anwesenheit dem Westen, Norden und Süden Deutschlands gezeigt hätte, daß auch der „zurückgebliebene“ Osten auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet Höchstleistungen zu vollbringen befähigt ist und als gleichberechtigter Landesteil volle Berücksichtigung, wie nur irgend ein anderes Gebiet, verdient.

Doch warten wir ab. Es ist dem Osten geraten worden, nicht nur neiderfüllt nach dem Westen zu blicken, nicht nur zu klagen und von Berlin Hilfe zu erbitten, sondern selbst Hand ans Werk zu legen. Das ist geschehen. Die Diegnitzer Schau zeigt für alle, die Augen haben, zu sehen, welche schöpferischen Kräfte im Osten wohnen und was der Osten für Deutschlands Kultur und Deutschlands Wirtschaft bedeutet. Pflicht der Schlessen ist es, das Werk, das nicht der Stadt Diegnitz, sondern dem ganzen Osten zu dienen berufen ist, zu unterstützen. In dem Sinne: Glückauf!

Eröffnungsfeier.

Begrüßungsreden

der Minister Hertg und Steiger.

(Drahmelung des Voten aus dem Riesengebirge.)

≠ Liegnitz, 25. Juni.

Bei prächtigem sonnigem Wetter, unter dem Reichen der modernen Errungenschaften von Rundfunk und Kinematograph, in Gegenwart einer überaus großen und glänzenden Versammlung schlesischer und deutscher Politiker, des Reichsjustizministers Hertg und des preussischen Landwirtschaftsministers Meyer, Behördenvertreter wurde um 10 Uhr die Ausstellung eröffnet. Eine Reihe musikalischer Darbietungen des städtischen Orchesters und der Liegnitzer Reichswehr, sowie Gesangsvorträge der Vereinigten Liegnitzer Männer-Gesangvereine des Sängerbundes unter dem ausgezeichneten Dirigentenstab Hertg-Liegnitz bildeten die Einleitung. Stadtrat Dr. Elsner-Liegnitz, der erste Redner, erinnerte einleitend an die Dresdener Jahrhundert-Ausstellung vor vierzehn Jahren, der nunmehr erst die nächste schlesische Ausstellung in Liegnitz folge. Aber welche ungeheuren politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen sind in dieser Zeit erfolgt. Er ging auf die Bedeutung des Ostens und der Stadt Liegnitz als Ausstellungsort und auf die Bedeutung der Ausstellung selbst ein und schloß mit der Begrüßung der Versammlung und der Übergabe der Ausstellung an den Liegnitzer Oberbürgermeister Dr. Charbonnier.

Oberbürgermeister Charbonnier dankte allen, die an dem Werk gearbeitet, begrüßte die große Schar der Ehrengäste und erinnerte an den Ruf: „Schlesien in Rot!“ Wenn uns, so betonte er, blühende, rein deutsche Landesteile sinnlos und widerrechtlich entrisen sind, wenn wir wertvolles Hinterland verloren haben, wenn wichtige Verkehrsadern zerschnitten sind, wenn unsere ganze Kultur bedroht erscheint, so ist es doppelt nötig, daß wir uns auf uns selbst besinnen. Wir vertrauen auf die eigene Kraft, aber wir richten auch in dieser Stunde an Reich und Staat, an unsere deutschen Brüder die Bitte, uns in unserem Lebenskampfe zu unterstützen. Sorgen Sie dafür, daß auch in Schlesien, auf der Wacht im Osten, ein starkes vaterlandsliebendes Geschlecht wohnt, das verlangt die Zukunft des Reiches, die Ruhe Europas. Werben wollen wir mit dieser Ausstellung für uns, für den Osten, für unsere Wirtschaft und Kultur, für unsere Zukunft, für die Stellung, die uns in Deutschland gebührt. Der Sinn unserer Bürgerschaft für Schönheit, für Größe und Kraft alles Werdens und Schaffens, die Verbindung von holder Kunst und ernstem, lebensgestaltendem Gewerbestreben, das Symbol des zielstrebigen Aufwärtstrebens unseres Volkes, das Sinnbild des faustischen Menschen, der sich immer strebend bemüht, alles dies soll Gestalt gewinnen in der Ausstellung, die in wenigen Monaten durch unermühtlichen Fleiß geschaffen, ein bereites Zeugnis ablegen soll für die Tatkraft unserer Bürgerschaft, für den Vorwärtsschritt einer schlesischen Stadt.

Reichsjustizminister Hertg überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers und äußerte viel Schmeichelhaftes über die Güte der Ausstellung. Die Reichsregierung, so fuhr der Minister fort, ist sich bewußt, daß es sich hier insofern um ein besonderes Unternehmen handelt, als es die Ausstellung des deutschen Ostens ist, die Ausstellung für eine Grenzmark und von einer Grenzmark, die durch die unglücklichen Ereignisse der letzten Vergangenheit schwer geschädigt und dem Mutterlande doch wieder aus dem gleichen Umstände umso mehr ans Herz gewachsen ist, einer Grenzmark, die auch mit dieser Liegnitzer Ausstellung ein Bekenntnis zum ungebrochenen Deutschtum ablegt und der deutschen Heimat den Segen deutscher Arbeit darbringt, die aber dafür auch Verständnis für ihre Belange fordert und dieses Verständnis auch mit Recht von der Reichsregierung erwarten kann. Und nicht zuletzt begrüßt es das Reichskabinett, daß die Ausstellung in ihrer Verbindung von landwirtschaftlichen, handels- und gewerblichen Darbietungen, die sich so glücklich der Gesamtwirkung des beruflichen Lebens in Schlesien anschließt, der Einigung der Berufsstände dient, und wie ein Symbol dieser Einheit zu wirken geeignet ist. Nicht im neidischen Gegensatz, sondern nur in der Einmütigkeit gemeinsamer großer Ziele, können die wertvollen Berufe sich selbst zur Ehre und zum Besten, zugleich aber zur Ehre und zum Wohle ganz Deutschlands, zu fruchtbringendem Erfolge kommen.

Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger ging, als letzter Redner, auf die Bedeutung der Gartenbauausstellung ein und versprach den Gärtnern die verständnisvolle Unterstützung der Staatsregierung für ihren Beruf. So halte er es für seine Pflicht, dafür einzutreten, daß, wie der übrigen Landwirtschaft, so auch dem Gartenbau der Zollschutz zuteil wird, der nötig ist, um die Ungunst unserer Produktionsbedingungen so weit auszugleichen, daß die heimische Erzeugung in wirksamen Wettbewerb mit den Einfuhrländern treten, und einen angemessenen wirtschaftlichen Nutzen erzielen kann. Neben dem Ausbau des Unterrichts und der Forschung versprach der Minister die Förderung des Gemüsebaues unter

Glas, die Anlage von Gärtnerriedlungen, die Umstellung des Erwerbsobstbaues auf einige wenige besonders bewährte und gangbare Sorten, die Zusammenfassung der Produktionsgebiete mit ähnlichen Erzeugungsbedingungen zu gemeinsamer Arbeit und die Organisation des Absatzes. Der Gärtner bedarf aber auch der verständnisvollen Förderung durch die Faltung des Publikums. Er beansprucht nicht etwa Geldgeber, aber er kann von dem Verbraucher wohl soviel Verständnis erwarten, daß er vor einem Bezuge ausländischer Ware wenigstens den Versuch macht, seinen Bedarf aus heimischer Produktion zu decken, und die heimische Ware mit der ausländischen kritisch vergleicht. Die deutsche Wirtschaft könne nur dann stetig und stark sein, wenn Ausfuhr und Einfuhr in richtigem Verhältnis zueinander stehen, und dazu gehört, daß die Landwirtschaft unser Volk aus eigener Scholle ernähren und zuverlässig auf den Absatz ihrer Erzeugnisse im eigenen Lande rechnen kann. Reich, Staat, Gemeindeverbände und Gemeinden, Erzeuger und Verbraucher, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sie alle bilden eine große Schicksalsgemeinschaft, einer von dem anderen getragen, einer dem anderen dienend. Wenn die Ausstellung diesen Gedanken der wirtschaftlichen Verbundenheit in die Masse bringen hilft, so ist ihr weit über die unmittelbare Förderung des Gartenbaues hinaus eine Bedeutung und eine Wirkung beschieden, die schon allein alle Mühe und Arbeit rechtfertigen und in reichem Maße lohnen würden.

Mit dem Gesänge des Deutschlandliedes schloß die Feier ab. Ein Rundgang durch die Ausstellung schloß sich an.

Starke Wirkung der Ausstellung.

Der erste Eindruck.

(Drahmelung des Voten aus dem Riesengebirge.)

≠ Liegnitz, 25. Juni.

Am Freitag selbst war das ganze Ausstellungsgelände noch ein einziges Arbeitsfeld. Mit Vienenfleiß nagelten und hämmerten die Zimmerer, strichen und tünchten mit eifertigen Pinseln die Maler, — ungezählte Frauenhände — lieben Dekorationsstoffe durch die rassenden Nähmaschinen gleiten: Das Bild, das unglücklich allen Ausstellungen eigen ist, das Nichtfertige, das immer so sehr nach schlechter Disposition aussieht, fehlt aber Liegnitz auch nicht. Der Besucher fühlt sich mit seinem nicht schaffenden Betrachter so gänzlich unangebracht in diesem Schwarm fleißiger Arbeit und doch ist namentlich auf dem Gartenbaugelände viel, ja sehr viel tatsächlich reiflos fertig und was noch nicht vollendet war, hätte man Sonnabend früh nach Möglichkeit zurecht frisiert, die Ausstellung „fertig gemacht“, hergerichtet tatsächlich bis zu einem solchen Grade noch in einer Nacht, das man beinahe von einer vollendeten Ausstellung sprechen konnte — fertig gemacht für die Ehrengäste, die früh erschienen waren und all die Tausenden von Eintritt zahlenden sonstigen Gästen am Nachmittage, die alle kamen, zu schauen.

Zu schauen! Wie leicht erschlen uns dies und doch wie anstrengend kann es sein! In dem Tempo, in dem die Hirschberger auf ihrem Cavalierberg lustwandeln, ist das, was Liegnitz mit Unsummen Geldes errichtet hat, nicht in zwei bis drei Stunden zu überblicken und zu überfliegen, deren Verbleiben nicht ohne besonderes Interesse Stunden erfordert, verlangt diese Frist. Allein der äußere Raum, die Bauten und das, was nach der Ausstellung zu nichts mehr nütze ist (alles ohne die Ausstellungsgelände kostet eine alte Million Mark).

Es erlaubt keine handelsmessenartige Aufmachung das Auge beim Betrachten dieser wirklich geschmackvoll aufgemachten stolzen Leistung. Scheinbar ist auch alles auf dieser mit ihrer 325 000 qm großen Geländefläche dem Umfang der Dresdener Gartenbauausstellung des Vorjahres erreichenden Gewerbe- und Gartenbauausstellung in Liegnitz, die sich rühmen können, in diesem Jahre nächst der Magdeburger Theaterausstellung und der Dresdener Papierausstellung, die größte deutsche Schau- und die erste schlesische Millionen-Ausstellung der Nachkriegszeit zu sein, alles vertreten und doch fehlt — abgesehen von Landeshut, Liebau und Schreiberhau auf dieser Revue der 500 Ausstellern Hirschberg und das Riesengebirge. Es mag da sein, dann aber bis auf den Stand einer Hirschberger Maschinenfabrik so, daß es sich bescheiden zurückhält und der auffallenden Aufmachung, die allein Dauervirkung im Gefolge hat, entbehrt. Selbst suchen kann man es nicht, da es einen Ausstellungskatalog noch nicht gab.

Andererseits hat Hirschberg einen Ruhmesplatz. Den Kernpunkt der Gewerbeausstellung, die wissenschaftliche Abteilung, die der Bund Niederschlesischer Industrieller in Hirschberg vorbereitete, sie mag sich nicht so ästhetisch schön auswirken wie die Gartenbauausstellung mit ihrer Roseninsel der 30 000 Rosen, oder das Wasserspiel der 60 Springbrunnen, sie mag nicht so lustig aussehen wie der Rummelplatz oder die Zillustbahn, sie mag nicht so hübsch aussehen wie der allabendliche Lichteft der ungezählten Glühlampen, der die Umrisse der Gebäude zierenden Beleuchtungslinien, sie mag auch nicht so augenfällig interessant aussehen wie der Warmwasserteich mit den tropischen Pflanzen oder das Planetarium mit den 4000 über die Kuppelwand wandernden Sternen — sie ist aber für den, der nicht grundsätzlich jedes Nachdenken und jedes besinnliche Schauen für überflüssige Arbeit ablehnt, eine Leistung.

Die anderen gedankensicheren Besucher der Aussteller werden überzeugt sein, daß nichts fehlt! Die Behörden sind da, die Reichsbahn, die Post sogar mit einem Selbstanschlußamt im Betriebe, die Berufsgenossenschaften und von der Industrie und dem Gewerbe alles, angefangen bei der Maschinenindustrie bis zum Stellmacher, von der Textilbranche bis zum meterlangen Roggenbrot und dem lockenden Konfekt.

Die Gartenbauausstellung überwiegt mit Raum und Eindruck. Von den Ausstellern dieses Platzes sind nur 49 Prozent aus Schlesien und 51 Prozent aus Deutschland und ihr Streben kennzeichnet der Umstand, daß allein in einem einzigen, gar nicht großen Sondergarten für 20 000 Mark Gewächse verpflanzt worden sind. Dies ist natürlich ein Genuß. Ein Gebiet nicht nur für den Blumenfreund, sondern auch für den Aesthetiker. Mäurer, der Architekt der Dresdner Gartenbau-Ausstellung des Vorjahres, hat so viel Wunderkammern zusammengetragen lassen, daß man glücklich wäre, nur etwas davon den Strichbergern mitnehmen und zeigen zu können.

So aber bleibt solches Bestimmen frevelhaft und die Strichberger werden selber nach Liegnitz kommen müssen zur Augenweide, die schon dort beginnt, wo die große Allee mit den vielen mittweg hängenden Fahnenwimpeln — ein wunderbarer Wegweiser vom Bahnhof bis zur Ausstellung — am Portal endigt und das Grün und die Farbenpracht gleich hinter dem Baum der Kontrolle, dem Staudamm, beginnen.

Hundert Pressemitglieder, Redakteure aus Schlesien, hat die Ausstellungsleitung zur Befichtigung am Freitag erwartet. Gelommen waren bei weitem mehr, darunter allein zwanzig ausländische Journalisten, sodaß der Presseabend am Freitag im Hauptrestaurant der Ausstellung die Vertreter der siebenten Weltmacht so wichtig zum Liegnitzer Ehrentage aufmarschieren sah, wie Liegnitz nicht erwartet hat. So war im Zeichen der 400 Messen und Ausstellungen, die in der letzten Zeit alljährlich stattfinden, nicht Maß von Interesse und vor allem erfreulich auch deshalb, weil Ausstellungsbeginn und Presseabend die einer Werbung für Deutschlands Osten wurde, besonders unterstrichen durch die Anwesenheit sämtlicher Behörden und auch des Regierungspräsidenten. Es sprach Stadtrat Heinrich Liegnitz, Zeitungsverleger Dr. Krumpholtz-Liegnitz, Ausstellungsdirektor Dr. Hoffmann-Liegnitz, Vizelandrat Hergel-Berlin, Redakteur Dr. Langenstraßen-Breslau u. a. m. und alle Reden hallten wider von Freude über den Tag, von Stolz auf die Leistung, von der Hoffnung auf Anerkennung und von Wünschen auf Rückwirkung zum Segen Schlesiens.

Möchte allem Erfüllung werden! Die Liegnitzer Großtat von 1927 berechtigt dazu.

Verlängerung des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes.

Der Reichsrat erklärte sich in seiner öffentlichen Sitzung vom Freitag mittag damit einverstanden, daß sowohl das Mieterschutzgesetz wie das Reichsmietengesetz weiter bis zum 1. Juli 1929 gelten sollen. Zum Reichsmieterschutzgesetz hatte die Regierung vorgeschlagen, daß aus bestimmten Gründen das Mietverhältnis ohne Anrufung der ordentlichen Gerichte gekündigt werden könne derart, daß der Mieter innerhalb einer Woche Widerspruch erheben kann. Bei Versäumnis dieser Frist wird ein Räumungsbefehl erlassen, den der Mieter nicht anfechten kann, außer wenn er unerschöpflicher Weise die Einlegung des Widerspruches versäumt hat. Diese neue Bestimmung wurde vom Reichsrat abgelehnt, und zwar in namentlicher Abstimmung mit 45 gegen 22 Stimmen. Das übrige Gesetz wurde angenommen. Es handelt sich bei den Neuerungen um Erleichterungen für die Mieter der freigegebenen großen Wohnungen und gewerblichen Räume. Auch mit der Verlängerung des Reichsmietengesetzes um zwei Jahre erklärte sich der Reichsrat einverstanden.

Abschluß der Aussprache.

Ablehnung der Mißtrauensklärung.

Der Reichstag hat, wie geplant, die außenpolitische Aussprache in zwei Tagungen zu Ende geführt. Die Mißtrauens-Erklärung der Kommunisten wurde, wie es erwartet war, glatt abgelehnt. Auch die Deutschnationalen sprachen indirekt Herrn Stresemann ihr Vertrauen aus.

Abg. Graf Bernstorff (Dem.): Wir unterstützen die gegenwärtige Außenpolitik, auch wenn wir nicht in der Regierung vertreten sind. Wir dürfen nur dann Opposition machen, wenn von der heutigen auswärtigen Politik abgegangen würde. Für uns war die Erklärung Stresemanns eine große Veruhigung, daß sich die Beziehungen zwischen England und Rußland nicht mehr verschlechtern, sondern eher verbessern und daß wir in Genf bewachtend eingegriffen haben. Wir sind garnicht in der Lage, Nachpolitik zu treiben. Etwas anderes als Neutralität ist für uns deshalb garnicht denkbar. Der alte Imperialismus führt gegenwärtig in China seine Rückschlagkämpfe (Widerspruch bei den Kommunisten). Wir begrüßen auch die deutschen Bemühun-

gen, den albanisch-südslawischen Konflikt zu lösen, und das Eintreten für die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz. Daß militärische Sachverständige stets die Abrüstung sabotierten, ist nicht richtig. Ich kann bezeugen, daß wenigstens innerhalb der deutschen Delegation auf der Abrüstungskonferenz Militär und Zivil sich stets und vollkommen einig waren. Wir müssen noch einmal an die Weltöffentlichkeit appellieren, damit in jedem Lande die Regierungen stärker angetrieben werden, die große Aufgabe der Abrüstung endlich einen Schritt weiterzubringen. Das stärkste Hindernis ist die vielleicht unbegründete Furcht vor Rußland. Die Reichsregierung sollte deshalb der Sowjetregierung den freundschaftlichen Rat geben, an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen und auch in den Völkerverbund einzutreten. Ich verstehe nicht, wie man unseren Eintritt in die Kolonialmandatskommission bekämpfen kann. Ehe wir ein neues Kolonialreich bekommen, wird noch viel Wasser den Rhein hinablaufen. Die Rheinlandbesetzung ist nach allem, was geschehen ist, eine Unmöglichkeit. (Sehr wahr bei den Demokraten!)

Abg. D. Dr. Vredt (Wirtschaftl. Tag.): Wir stehen an einem Wendepunkt in der Außenpolitik. Die Räumung des Ruhrgebietes haben wir erkaufte mit der Annahme des Dawesplanes, die der ersten Zone mit dem Locarnovertrag. Wir fürchten, daß auch die Räumung der zweiten Zone gekauft werden soll, und lehnen alle solche Verhandlungen ab. Die deutschen Warnungen in Moskau wegen den Erschießungen scheinen mir nicht ganz angebracht, die Einmischung in Albanien sogar gefährlich. Die vollständige Rheinlandräumung muß selbstverständlich als notwendige Folge der Locarno-Abmachungen gefordert werden. Der Beitritt Deutschlands zur Kolonialmandatskommission hat für uns nur einen problematischen Wert. Einen Zweck hätte für uns nur eine wirkliche Siedlungskolonie, wie es Südwestafrica gewesen ist.

Abg. Graf zu Reventlow (Nat.-Soz.) bezeichnet das Ergebnis der Genfer Verhandlungen als eine vollständige Niederlage Deutschlands. Die Entente habe ihre Politik nicht geändert. Sie habe Deutschland zwar in Locarno Wrasen gegeben, aber keine Gegenleistungen für die deutschen Opfer. Bei uns strebe die Außenpolitik vielmehr nach guten französischen Beziehungen als nach wirklich deutscher Politik. Die Freimaurerei gehöre zu dem Völkerverbund wie die Pestbeule zur Pest. Stresemann und Briand seien beide Freimaurer und Brüder des Großorientes. Das sei Landesverrat.

Abg. Frau Golke (Ruth Fischer — Linke Komm.) führt aus, der latente Kriegszustand zwischen Rußland und England sei unverkennbar. Die beiden Sozialdemokraten Breitscheid und Stöcker (Große Heiterkeit) hätten gar kein Recht, den Deutschnationalen einen Vorwurf aus ihrem Umfalle in der Locarnopolitik zu machen. Die Deutschnationalen sind klüger als Breitscheid (Heiterkeit), sonst hätten sie nicht die Machtposition, über die sie jetzt verfügen. Die Deutschnationalen wollen jetzt im Bunde mit den kapitalistischen Völkerverbundmächten den Entscheidungskampf gegen das Proletariat und seine russische Vormacht führen.

Abg. v. Graefe (Völk.) nennt es bezeichnend, daß die Deutschnationalen sich nicht durch einen eigenen Redner an der Debatte beteiligen. oöarlStueegAber,ReA.Kast.v.umung der Stresemann-Politik in Widerspruch zu setzen mit dem, was sie draußen im Lande predigen. Dr. Stresemann habe in Genf alle Trümpfe verspielt, die er in der Hand hatte. Starke Worte, wie gestern, habe Stresemann oft gebraucht, aber habe ihnen nie die Tat folgen lassen.

Abg. Dr. Korsch (unabh. Kommunist) richtet Angriffe gegen die Sozialdemokraten wegen ihrer Verurteilung der Hinrichtungen in Moskau.

Ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister Dr. Stresemann wurde gegen die Kommunisten und Völkischen abgelehnt. Auf Verlangen der Antragssteller wurde auch die Gegenprobe vorangetragen, um festzustellen, daß alle Regierungsparteien einschließlich der Deutschnationalen ein Mißtrauensvotum gegen den Außenminister ablehnen. Abgelehnt wurde auch der kommunistische Antrag, der sich gegen die Beteiligung Deutschlands in der Kolonialmandatskommission des Völkerverbundes ausdrückt.

Ein demokratisch-sozialdemokratischer Antrag auf Verlängerung des Eberhardsgesetzes für die Fürstenabfindungsprozesse wurde dem Rechtsausschuß überwiesen.

Der Sonnabend bleibt stimmungsfrei. — Auf der Tagesordnung der Montagssitzung, die um 15 Uhr beginnt, stehen das Kriegsgesetz, die Pachtsubvention und verschiedene kleinere Vorlagen.

Verchiebung der Aussprache.

tt. Paris, 25. Juni. (Draht.) Die Kammermehrheit hat es wegen der Erkrankung Briands nicht gewagt, den Ministerpräsidenten Poincaré wegen seiner Hehereien zur Rede zu stellen, und die Aussprache über auswärtige Politik bis nach Abschluß der Beratungen der Wahlreform vertagt.

Wieder Obstruktion im Landtag.

Minister Grzesinski
gegen die Politisierung der Polizei.

In Erledigung seiner Tagesordnung stimmte der Landtag einem Ausschufsantrag zu, der u. a. ausreichenden Rostschutz für die deutsche Viehzucht und ihre Produkte verlangt. Dann wurde die zweite Beratung des Polizeibeamten-Gesetzes fortgesetzt, die bis zum § 11 gedieh. Dieser Paragraph ermöglicht die Entlassung von Polizeibeamten „mangels Eignung“, eine Bestimmung, in der die Rechtsparteien die Gefahr politischer Maßregelung erblickten. Innenminister Grzesinski erklärte, daß er nicht die Absicht habe, politische Gründe für die Behandlung der Polizeibeamten maßgebend sein zu lassen und daß er sich mit aller Entschiedenheit dagegen wehren würde, wenn Polizeibeamte, auch Offiziere, als politische Beamte angesehen werden sollten. Es müßte aber dem verantwortlichen Chef der Polizei die Möglichkeit gegeben werden, die Polizei in politischer Beziehung auf der Höhe zu halten, bezw. auf die Höhe zu bringen. Der Volksparteier Meckthrin gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Minister von den Bestrebungen abgerückt ist, die Polizei zu politisieren. In der Abstimmung wurde ein deutschnationaler Antrag, den § 11 zu streichen, gegen die Rechtsparteien, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Kommunisten abgelehnt, ebenso aber auch ein volksparteilicher Antrag, der die Entlassung ganz konkret nur mangels dienstlicher Fähigkeiten gestatten wollte. Dieses Abstimmungsergebnis hatte zur Folge, daß bei der namentlichen Abstimmung über den § 11 nur 222 Karten abgegeben wurden, da die in der Minderheit gebliebenen Geoner des § 11 sich nicht beteiligten. Das Haus war dadurch beschlußunfähig gemacht. In einer auf sofort einberufenen neuen Sitzung konnte das Polizeibeamten-Gesetz nicht mehr auf der Tagesordnung erscheinen. Dagegen erledigte der Landtag diesmal endlich die Eingemeindungs-Vorlage im Rahmen der Unterelbe-Gesetze in zweiter Lesung, und zwar nach den Ausschufbeschlüssen. Die Kommunisten hatten mitgestimmt und dadurch bei dieser unstrittenen Vorlage ein beschlußfähiges Haus herstellen helfen.

Der Landtag erledigte dann noch kleine Vorlagen, wobei endgültig angenommen wurden Gesetzentwürfe, die zur verstärkten Förderung der Wohnungsbau-Tätigkeit 80 Millionen, als staatliche Arbeitgeber-Darlehen bei Wohnungsbauten für preussische Staatsbedienstete 18 Millionen und zur Förderung der produktiven Erwerbslosen-Fürsorge 100 Millionen bereitstellen. Sonnabend und Montag sind Plenarsitzungsfrei, weil die Ausschüsse die Elektrovorlage vorzubereiten haben, die am Dienstag zur zweiten Lesung steht. Außerdem ist für Dienstag die dritte Beratung der Unterelbe-Gesetze und, gegen die Rechtsparteien, ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung der Gütsbezirke in Preußen auf die Tagesordnung gesetzt worden.

Die Kontrolle der Offestungen.

Wie der Bote erzählt, wird General von Pawelsz die Einladung an die Sachverständigen der alliierten Mächte in den nächsten Tagen herausgehen lassen. Der Besuch der zerstörten Unterstände soll etwa Mitte der nächsten Woche erfolgen. Die Besichtigungsreise dürfte etwa zehn Tage in Anspruch nehmen. Vorausichtlich wird als Sachverständiger der Vertreter Frankreichs in Berlin, Major Durant, an der Besichtigungsreise teilnehmen.

Besoldungsreform im Haushaltsausschuß.

In der Freitagssitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages kamen zunächst die Vertreter der Länder, die größtenteils Finanzminister entsandt hatten, zu Wort. Zunächst begründete Bayern durch den Gesandten von Preger seinen Standpunkt, daß es nicht imstande sei, jetzt eine Gehaltserhöhung zu bewilligen. Die Mittel dazu fehlten ihm und auch in der Zukunft werde es in diesen Dingen auf weitere Zuschüsse des Reiches angewiesen sein. Im wesentlichen schlossen sich ihm alle anderen Länder an, so daß eine vollkommene Einheitsfront der Länderregierungen gegen eine alsbaldige Gehaltsaufbesserung besteht. In der Debatte verteidigte zunächst Abgeordneter Herz für die Sozialdemokraten den Standpunkt, daß alsbald etwas geschehen müsse. Er holte dabei weit aus und kritisierte die Finanz- und Wirtschaftspolitik der Regierung, die durch Zollerhöhungen, Erhöhung der Postgebühren und Erhöhung der Mieten eine die Masse belastende Wirtschaftspolitik treibe, aber auf der anderen Seite den Beamten das verweigere, was sie notwendig brauchten.

Eine letzte Mahnung der Beamten.

Den Abgeordneten im Haushaltsausschuß des Reichstages, wo heute die Frage der Beamtenbesoldungsreform behandelt worden ist, ist eine Entschliebung des deutschen Beamtenbundes zugegangen, in der es heißt: Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes hat heute von der Einstellung des Reichskabinetts zur Besoldungsreform und den Erklärungen des Reichsfinanzministers im Haushaltsausschuß des Reichstages mit härtestem Befremden und schwerster Sorge Kenntnis genommen. Die beabsichtigte hinausschiebung des Inkrafttretens der Neu-

regelung bis zum 1. Oktober 1927 hat bei der Beamtenschaft die größte Enttäuschung und Erbitterung hervorgerufen. Die deutsche Beamtenschaft fordert eine sofortige Gehaltserhöhung. Die von der Beamtenschaft gewünschte Reform kann im Anschluß daran beraten und durchgeführt werden. Die Taten der Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften werden den Gegenstand eingehender Erörterungen zum Zwecke der Aufklärung der gesamten Beamtenschaft und der Öffentlichkeit bilden. Die Entschliebung endet mit einem Hinweis auf den Ernst der Lage und die drohenden staatspolitischen Folgen angesichts der tiefen Verschuldung der Beamtenschaft.

Deutschlands handelspolitische Isolierung.

Zum Scheitern

der Pariser Wirtschaftsverhandlungen.

Der Handelsverkehr mit den anderen Nationen ist so un-gefähr das einzige, was Deutschland aus seiner durch den Krieg so außerordentlich geschwächten Wirtschaftslage wieder befreien kann. Ist das einzige, was die Produktion stützen kann und damit zur Entlastung des deutschen Arbeitsmarktes beizutragen in der Lage ist. Die deutsche Handelspolitik birgt in der Tat den Schlüssel zum wirtschaftlichen und sozialen und damit auch zum kulturellen Aufstieg Deutschlands.

Niemand bestreitet das. Aber seit Jahren haben die Kreise einen verhängnisvollen Einfluß auf die deutsche Handelspolitik gewonnen, die noch nie gelernt haben, daß auf weite Sicht gesehen auch sie nur dann wirtschaftlich vorwärtstommen können, wenn die Wirtschaft der gesamten Nation angekurbelt wird. Das sind dieselben Kreise, Großagrarier und Schwerindustrie, die die Einfuhr nach Deutschland sperren und sich nicht darum kümmern, daß damit die Ausfuhr aus Deutschland ebenfalls lahmgelegt wird. Seit Jahren stehen wir mit Polen im Wirtschaftskrieg, mit dem Lande, das einst an fünfster Stelle für die deutsche Ausfuhr gestanden hat. Es ist nicht gelungen, die Gegensätze wieder zu bereinigen, obwohl die beiden führenden Staatsmänner, Stresemann und Zaleski, vor Monaten in Genf die Haltlosigkeit dieses wirtschaftlichen gegenseitigen Verhältnisses oder vielmehr Mißverhältnisses zugegeben haben und die selbst eingreifen wollten, um Wandel zu schaffen.

Damit nicht genug. Seit sind auch die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen glück-lich zum Scheitern gebracht worden. Das bisherige Provisorium läuft am 30. Juni ab. In wenigen Tagen wird also auch zwischen Deutschland und Frankreich ein vertragloser Zustand eintreten. Das bedeutet, daß die wichtigsten Produkte, deren Aus- und Einfuhr man bisher gefördert hat, nun ebenfalls unter der großen Belastung der beiderseitigen Maximaltarife lahmgelegt werden. Ein gut Teil Schuld trifft ganz sicher die französischen Verhandlungsgegner, die den wichtigen, für die Zukunft maßgebenden neuen französischen Zolltarif, noch immer nicht verlegen konnten und die selbst nicht mehr glauben, daß vor dem nächsten Jahr diese Grundlage für die deutsch-französischen Verhandlungen über ein endgültiges Handelsabkommen geschaffen wird. Aber man hat doch den verstärkten Eindruck, daß von deutscher Seite den französischen Verschleppungsversuchen nicht genügend Widerstand entgegengesetzt worden ist, daß vielmehr auch auf deutscher Seite Kräfte am Werke sind, denen der Abbruch der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen nur erwünscht gewesen ist. Mag sein, daß diese Kreise, die auch schon jetzt mit Erfolg bemüht sind, die Zollmauern so hoch wie möglich zu ziehen, damit einen Augenblicksvorteil für sich erringen. Das deutsche Volk jedenfalls, die breite Masse der Konsumenten und der Produzenten wird über kurz oder lang sehr deutlich zu spüren bekommen, was es heißt, nach Osten und nach Westen einen regellosen und darum völlig gebremsten Handelsverkehr zu haben.

Die Folgen des Abbruchs der Pariser Verhandlungen lassen sich heute noch nicht völlig übersehen, aber die Wirtschaft wird am ersten zu spüren bekommen, was Hochschuldschmerz heißt und drüben in Ost und West hier angerichtet hat.

Polnische Ausschreitungen.

□ Lipine, 25. Juni. (Draht.) Am Donnerstag kam es in der Sitzung der Gemeindevertretung zu schweren polnischen Ausschreitungen. Die polnischen Gemeindevertreter, die sich in der Minderheit befinden, hatten schon wiederholt versucht, die sachliche Zusammenarbeit zu fördern, indem sie den deutschen Vertretern den Gebrauch der deutschen Sprache verboten. Gestern standen, als sich die deutschen Vertreter wiederum ihrer Muttersprache bedienten, die polnischen Gemeindevertreter und die im Zuschauerraum befindlichen Aufständischen auf und sangen das polnische Nationallied. Die Deutschen wurden dann beschimpft und bedroht. Handgreiflichkeiten konnten nur durch sofortiges Schließen der Sitzung verhindert werden.

Deutsches Reich.

— **Regierungsneubildung in Preußen abgelehnt.** Wie die B. Z. erfährt, sind die preussischen Koalitions-Parteien der Meinung, daß keine Veranlassung bestehe, Veränderungen in der Zusammensetzung der preussischen Koalition vorzunehmen. Bei den Regierungsparteien ist wenig Stimmung, vor den Wahlen im nächsten Jahre Verhandlungen über Regierungsneubildung zu führen.

— **Anläßlich des Todestages Walther Rathenau** aus veranstaltete das Berliner Reichsbanner gestern abend unter Beteiligung vieler Tausender am Grabmal des Toten in Oberschöneweide eine Gedächtnisfeier.

— **Zum Gedächtnis Walther Rathenau** legte am Freitag ein Vertreter des Reichsministeriums des Innern namens der Reichsregierung einen Kranz am Grabe nieder.

— **Der Landrat des Kreises Hannover, Graf von Wedel,** von dem kürzlich berichtet wurde, daß er bei einem Feuerwehrtag ein schwarzweißrot geschmücktes Auto benutzte, hat jetzt an die Gemeinde- und Gutsvorsteher seines Bezirks eine Verfügung erlassen, in der er diese auffordert, bei allen Festlichkeiten, zu welchen republikanische Beamte geladen werden, die Reichsfarben an einer in die Augen fallenden Stelle zu zeigen.

— **Wesentliche Änderungen der Krankenversicherung** beschloß der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages. Die Versicherungsspflichtgrenze in der Krankenversicherung soll auf 3600 Mark erhöht werden. Erlassenen werden auf Antrag von wirtschaftlichen Arbeitnehmerverbänden, die mindestens 10 000 Mitglieder zählen, zugelassen.

— **Preußen und das Sperrgesetz.** Wie dem Boten von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wünscht die preussische Staatsregierung über eine Verlängerung des Sperrgesetzes hinaus eine materielle Regelung der Abfindung der Standesherren. Für den Fall, daß das Sperrgesetz nicht verlängert werden sollte, wird Preußen im Reichsrat sofort diese materielle Regelung beantragen und eine Abfindung der Standesherren auf der Grundlage des Gesetzes über Ablösung öffentlicher Anleihen in Vorschlag bringen.

— **Die Aufwertung der Sparkassen.** Im Rechtsausschuss gab der Vertreter des Reichsjustizministers Kenntnis von einer Verfügung des preussischen Ministers des Innern, wonach auf Grund des jetzt schätzungsweise vorliegenden Status der Sparkassen eine Erhöhung des Einheitsfußes der Aufwertung von 12½ auf 15 Prozent möglich sein wird.

— **Die Reichsbahngesellschaft** dementiert die Gerüchte über eine bevorstehende Personalarhöhung.

— **Besichtigungsreise des Preussischen Landtages.** Im Ältestenrat ist beschlossen worden, daß nach der Sommer Sitzung des Preussischen Landtages eine gemeinsame Besichtigung der Theaterausstellung in Magdeburg und am 3. Juli eine Besichtigung der Ausstellung in Frankfurt a. M. „Musik im Leben der Völker“ erfolgen soll. Und wo bleibt Liegnitz?

— **Senkung der Zundersteuer.** Im Haushaltsausschuss des Reichstages erklärte im Verlaufe der Debatte über die Anträge zur Beamtenbefoldungsreform Reichsfinanzminister Dr. Köhler, daß die Zundersteuer ganz erheblich gesenkt werden würde. Er habe kein Interesse daran, eine verschleierte Finanzwirtschaft zu treiben, es sei im Gegenteil sein Ziel, die Finanzwirtschaft klar und durchsichtig zu gestalten.

— **Mittlere Beamte als Rechtspfleger.** Der preussische Justizminister hat dem Landtag eine Nachweisung der in der preussischen Justizverwaltung bei den Gerichten und Staatsanwaltschaften als Rechtspfleger beschäftigten Beamten des mittleren Dienstes vorgelegt. Nach dieser Uebersicht sind in Preußen 3461 mittlere Beamte als Rechtspfleger tätig. Die meisten Rechtspfleger sind im Kammergerichtsbezirk Berlin tätig (664); es folgen dann der Oberlandesgerichtsbezirk Breslau (510) und der Oberlandesgerichtsbezirk Hamm mit 421 mittleren Beamten als Rechtspfleger.

— **Zahlungen zur Hindenburg-Spende** nehmen u. a. die Reichsbank und ihre Zweigstellen, alle Privatbanken und Sparkassen mit Nebenstellen, und die Kassen der Reichseisenbahnstationen und ab 1. Juli alle Postanstalten und verschiedene Dienststellen der Reichsbahn entgegen. Bekanntlich sollen die aufkommenden Mittel für Versorgung früherer Seereisangehöriger verwendet werden und zwar besonders in den Fällen, wo gesetzlich nur unvollkommene Unterstützung gesichert ist. Fernerhin soll auch eine Stiftung für die Kriegswaisen errichtet werden.

Die Verhandlungen über die Langerfrage zwischen Spanien und Frankreich sind noch nicht abgeschlossen. Wie verlautet, wird die spanische Regierung ihren Unterhändlern in Paris eine Mitteilung über ihre neuen Gesichtspunkte in der Langerfrage zugehen lassen, die sich aus dem von den spanischen Truppen in Marokko erlängten Erfolg ergeben.

Aus Stadt und Provinz.

Unhaltbare Zustände.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung sind wieder einmal die Verhältnisse der Hirschberger Kommunalverwaltung grell beleuchtet worden. Es ist immer dasselbe alte längst bekannte Lied, heute wie gestern und wie vor Jahren; ob Herr Stadtrat Beer nach jahrzehntelanger Tätigkeit verärgert aus dem Magistrat scheidet, ob Bürgermeister Drache sich an den Regierungspräsidenten wendet, ob Stadtrat Elger, bis aufs tiefste über die ihm durch den Magistratschef zu teil gewordene hochfahrende Behandlung verlezt, hilfeheischend den Stadtverordneten-Ausschuss anruft oder ob, wie diesmal, der Stadtbaurat genötigt wird, in öffentlicher Sitzung die ihm zu Unrecht zugeschobene Verantwortung für bautechnische Mängel und finanzielle Ueberschreitungen beim Bau des Rentnerheimes in schärfster Auseinandersetzung mit dem Oberbürgermeister abzulehnen, oder der Sprecher der Rechten, Herr Adamel, sich als Bürger und Stadtverordneter die überhebend verlesende Behandlung durch den Oberbürgermeister verbitten muß. Immer und ewig dasselbe, immer und ewig derselbe Jammer und dasselbe Elend. Wenn einer es wagt, eine eigene Meinung zu äußern und anderer Anschauung zu sein, ganz gleich, ob Müller oder Schulze, ob Meyer oder Schmidt, dann — — —

Um was sichs gestern handelte? Um zweierlei! Zunächst — wie könnte es in Hirschberg anders sein — um Gehaltsfragen. Die Gehälter der Magistratsmitglieder stehen fest und sind im vorigen und diesjährigen Haushaltsplan vom Magistrat und Stadtverordnetenversammlung bewilligt worden. Der Oberbürgermeister, der seinerseits um Aufwertungsansprüche aus verlosenen Inflationsjahren kämpft, wünscht einigen seiner Magistratskollegen eine Aufbesserung zu verschaffen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat die Mehrbewilligung bis zur Neuordnung der Beamtengehälter, also bis zum Herbst verschoben und das mit Fug und Recht. Der Magistrat hat darauf unter Führung des Oberbürgermeisters dem Stadtbaurat das Gehalt gefürzt, um die Stadtverordneten zu nötigen, schon jetzt — und nicht erst im Herbst bei staatlicher Neuordnung der Beamtengehälter — die Bezüge der Magistratsmitglieder neu festzusetzen. Die einseitig gegen die Beschlüsse des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung verstoßende und deshalb rechtswidrige Kürzung des Bauratsgehalts hat sich wieder die Stadtverordneten-Versammlung verbeten. Das aber war nur der Auftakt. Dann kam man zur Sache selbst. Der Stadtverordnete Adamel hatte in der letzten Sitzung an dem Bau des Rentnerheimes allerlei bemängelt. Außerlich ist — nach dem Urteil des Bauachverständigen Adamel — der Bau statt schlicht und einfach mit übertriebenem Luxus, im Innern aber, statt wohnlich und behaglich, mit äußerster Dürftigkeit ausgeführt. Die Folge: ganz erhebliche Ueberschreitung der im voraus festgesetzten Kosten, unnötige zwecklose Mehrbelastung der Steuerzahler. Und was hatte der Magistrat auf diese Bemängelung zu antworten? Man lese es im Bericht selbst nach: eine hochfahrende höhnische Abfertigung durch den Oberbürgermeister. Aber Herr Dr. Riedel war diesmal an den Unrechten gekommen. Federleicht wogen seine dialektischen Kunstgriffe gegen das wuchtige Gewicht der sachlichen Einwendungen des Stadtverordneten Adamel, einstimmig sekundierte die Stadtverordneten-Versammlung dem Kollegen. Selbst die Sozialisten — die unter Führung eines städtischen Beamten sonst so willigen, braven und allzeit folgamen Sozialisten, sagten diesmal — nachdem ihr Versuch, die unangenehme Auseinandersetzung einer Ausschuss-Dunkelkammer zu überweisen, gescheitert war — dem Stadtoberhaupt die Gefolgschaft auf. Aber auch das alles war nur Vorspiel gewesen. Zum Kern drang man erst später durch und was dabei zu Tage kam, sollte man allerdings in einer Verwaltung für unmöglich halten: der Bauplan des Rentnerheimes ist unter Ausschaltung des verantwortlichen Dezernenten, des Baurates, entworfen worden. Magistrat und Stadtverordnete hatten im vorigen Jahre 160 000 Mark für den Bau des Rentnerheimes bewilligt, die Bauausführung selbst aber war bis zur Regelung verschiedener finanzieller Angelegenheiten verschoben worden. Als dann der Stadtbaurat auf Urlaub gegangen war,

erschien plötzlich dem Magistrat die Bauausführung dringend und eilig, wurde plötzlich ein Untergebener des Stadtbaurats mit der Anfertigung eines Bauplanes beauftragt und plötzlich dieser technisch mangelhafte und finanziell die Stadt über Gebühr belastende Plan — trotz aller späteren Verbesserungsvorschläge des Stadtbaurates — auch durchgeführt. Das ist der dürre nackte, von Niemandem bestrittene Tatbestand. Und an der Härte dieser Tatsachen mußten alle Versuche, jetzt, nachdem die Mängel und Fehler offenkundig geworden, den Stadtbaurat mit der Verantwortung zu belasten, wie Seifenblasen zerschellen. Erbaulich und förderlich für das Ansehen Hirschbergs aber ist es nicht, wenn ein Magistratsmitglied in öffentlicher Sitzung durch Gebote der Notwehr gezwungen wird, sich gegen das Stadtoberhaupt zur Wehr zu setzen.

Immer dasselbe alte Lied: wenn es einer wagt, ob Müller oder Schulze, ob Meyer oder Schmidt, eine eigene Meinung zu haben und andere Anschauung zu hegen, dann — — — Die Stadtverordneten-Versammlung hat gewechselt, in den Magistrat ist eine große Zahl neuer Männer eingezogen: die Zustände haben sich nicht um ein Haar geändert. Die Unzuträglichkeiten nehmen von Monat zu Monat, von Woche zu Woche zu. Das alte Glend, der alte Jammer! Hirschberg lebt im ewigen Kommunalkonflikt. Ursprung und Ursache sind bekannt. Es braucht kein Wort mehr darüber verloren zu werden. Was aber soll werden? Alles stockt, nichts kommt vorwärts. Wie glaubt man in einer Stadt, wo der innere Kampf des Magistrats auf offenem Forum ausgefochten werden muß, auch nur den Gedanken an die Veranstaltung einer Gewerbeausstellung hegen zu können? Der Stadtverordnete Hübner hatte mit seinem Schlussworte recht: unerträglich!

Schlesiens Luftverkehr im Jahre 1926.

Der Geschäftsbericht der Schlesischen Luftfahrt-Aktiengesellschaft besagt folgendes: Der Flugverkehr im Jahre 1926 wurde während des Sommers auf den Strecken Breslau—Berlin, Breslau—Görlitz—Dresden—Leipzig—Halle, sowie auf der Strecke Gleiwitz—Breslau—Halle—Köln, während des Winters nur auf der Strecke Gleiwitz—Breslau—Berlin durchgeführt, konnte aber nur ermöglicht werden durch die Subventionen von Reich und Land in Höhe von 764 466 Mark und beteiligten Kommunen im Betrage von 124 242 Mk. In der Zeit vom 19. April bis 15. Oktober wurde bei 2617 durchgeführten Flügen eine Gesamtflugstrecke von 505 496 Kilometern zurückgelegt. An Fluggästen wurden insgesamt 2145 befördert, davon 1031 in Breslau als Anflug, 1114 als Abflug und 108 als Durchflug. Von der beförderten Gesamtgastlast von 33 702 Kilogramm entfielen auf das Passagiergepäck 13 300 Kilo, auf Post 17 901 Kilo und auf sonstige Fracht 2501 Kilo. Die Verwendung des Flugzeuges zur schnellen Frachtbeförderung ist allerdings noch sehr gering. Durch die Neueröffnung der Linien Breslau—Hirschberg—Görlitz—Cottbus und Reize—Hirschberg, sowie später Gleiwitz—Reize hofft man, im laufenden Jahre die Entwicklung und Benutzung des Flugzeuges noch weiter zu steigern. Ueber das Aktienkapital der Schlesischen Luftverkehrsgesellschaft besagt der Bericht, daß das Aktienkapital im verfloßenen Jahre um 50 000 Mark auf 450 000 Mark erhöht wurde, wobei die neuen Aktien von der Stadt Görlitz übernommen und voll bezahlt wurden. Durch Uebernahme von 400 000 Mark Aktien ist die Schlesische Luftverkehrsgesellschaft an der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft in Berlin beteiligt.

Noch noch Elektrifizierung

der Bahnstrecke Breslau—Königszell.

Die Frage, ob noch in diesem Jahre für den Rest der Strecke Hirschberg—Breslau, nämlich Königszell—Breslau, mit den Arbeiten zur Einrichtung des elektrischen Betriebes begonnen werden wird oder nicht, war allmählich zu einem richtigen Rätselspiel geworden. Bald hieß es, die Arbeiten werden begonnen, bald darauf, nein, es geht nicht, die Eisenbahnverwaltung hat keine Mittel hierzu. Nun scheint aber doch erfreulicherweise die Sache noch in diesem Jahre in Fluß zu kommen. Im Schweidnitzer Kreisblatt wird eine Bekanntmachung veröffentlicht, wonach die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, noch in diesem Jahre zur Einrichtung des elektrischen Betriebes eine 80 000 Volt-Leitung von dem Bahn—Unterwerk Nieder—Salzbrunn zunächst bis Mittlau, Kreis Neumarkt, herzustellen. Die Baupläne liegen bei dem Amtsvorstand in Königszell aus.

Vorbereitungen für den Bau der elektrischen Bahn

nach Baberhäuser-Näse.

Wie der Gemeindevorstand von Brückenberg bekannt gibt, liegen die Pläne nebst Beilagen (soweit sie den Ortsteil Baberhäuser betreffen) für die Erweiterung des Bahnnetzes der Hirschberger Talbahn von Ober-Giersdorf über Baberhäuser nach der

Näse im Gemeindebureau Brückenberg in der Zeit vom 20. Juni bis 3. Juli 1927 zur allgemeinen Ansicht aus. Während dieser Frist können auch Einsprüche gegen die Ausführung des Bahnprojektes und die Linienführung eingelegt werden.

* (Das Observatorium „Schneekoye“) berichtet: Die vergangene Woche hindurch blieb das Wetter auf dem Hochgebirge meist kühl und etwas zu windig und ohne Niederschläge blieb nur der 21. Juni. Am 22. Juni stieg die Temperatur zwar für kurze Zeit bis auf Plus 12, aber da kam es auch bereits in den ersten Nachmittagsstunden zu Gewitterentladungen, worauf dann wieder ziemlich starke Abkühlung folgte, jedoch auch etwas Aufheiterung. Am 23. Juni blieb der Himmel bedeckt und die Temperatur kam nur bis Plus 5. Nachdem seit einigen Stunden auch der Nebel anhielt, fing es zwischen 8 und 9 Uhr abends plötzlich an zu blitzen und zu donnern, als ob wir schon lange kein Gewitter hier gehabt hätten. Aber der Nebel lichtet sich darauf doch noch so, daß noch ein mächtiges Johannisfeuer und sonstiges Feuerwerk vom Koppenwirt abgebrannt werden konnte. Der 24. Juni war wieder kühl und windig, sonst aber etwas freundlicher und auch die Täler waren klarer.

* (Niederschlesische Stickstoffpläne.) Wie die Vossische Zeitung erfährt, beschäftigt sich eine Gruppe Niederschlesischer Steinkohlengruben des Waldburger Bezirks mit dem Plane, in ihren Kokereien die Stickstoffgewinnung aufzunehmen. Nach Informationen des Blattes werden z. B. die Möglichkeiten des Ausbaues und die Kapitalbeschaffung für dieses bedeutungsvolle Projekt geprüft. Es soll an die Einführung des auf der Zeche Mont Cenis in Westfalen durchgeführten Verfahrens gedacht sein.

* (Besetzung der niederschlesischen Stein-Industrie.) Kürzlich hat der Preussische Landtag einen Beschluß gefaßt, der das Staatsministerium ersucht, im Interesse der Besetzung der niederschlesischen Stein-Industrie mehr als bisher bei den staatlichen Bauten Sandsteinwerk-Steine für die Verkleidung der Fassaden, Sockel usw. zu verwenden und auf die Reichsregierung einzuwirken, daß sie im gleichen Sinne vorgeht.

* (Fischsterben und Fischkrankheiten.) Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß noch häufig Fischsterben sowie Schädigungen der Fischerei durch Abwässer an nicht zuständigen Stellen gemeldet werden, und so dem Oberfischmeister für die Provinz Niederschlesien (Oberpräsidium Breslau) zu spät oder gar nicht bekannt werden. Es liegt nur im Interesse der fischereitreibenden Bevölkerung, alle Fischsterben und Fischkrankheiten sowie die Fischerei benachteiligenden Gewässer-Verunreinigungen auf dem schnellsten Wege entweder dem Oberfischmeister direkt oder der zuständigen Ortspolizeibehörde oder dem Landratsamte mitzuteilen. Mehrere Erlasse des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten haben zum Ausdruck gebracht, daß für die Untersuchung von Fischsterben zur Feststellung ihrer Ursachen der hauptamtliche Oberfischmeister allein zuständig ist.

e. (Der Verein ehemaliger 46er) im Riesengebirge hielt seine Monatsversammlung in Strauß's Hotel ab. Neu aufgenommen wurden 4 Mitglieder. Der 1. Vorsitzende, Major a. D. Anschütz, gab einen ausführlichen Bericht über die Denkmalseinweihung in Freystadt i. Schl.

e. (Militär- und Kriegerverein.) Im Juniappell gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Kameraden Herold und Nawrath. Zwei Neuaufnahmen erfolgten. Dem stellvertretenden Vorsitzenden Schneider wurde für 25jährige Mitgliedschaft das Jubiläumsabzeichen überreicht. Ueber die Ostertagung der Verbände der Kriegervereine im Riesengebirge am 15. Mai und den 37. Provinzialverbandstag am 19. Juni in Breslau berichtete der Vorsitzende. Für den im September in Hermisdorf u. R. abzuhaltenden Verbandstag des Kreiskriegerverbandes im Riesengebirge wurden eine Anzahl Vertreter gewählt. Eine Beteiligung am 2. Deutschen Reichskriegertage in Berlin wurde in Aussicht genommen. Als erster Kabinenträger wurde Mitglied Dr. Fischer an Stelle des Kameraden Berr, der das Amt niederlegte, gewählt.

* (Schanburg.) Im Mittelpunkt des diesmaligen Programms steht der Film „Prinz Louis Ferdinand“, der uns das Heldenschicksal dieses preussischen Prinzen mit möglichster geschichtlicher Treue vor Augen führen will. Die bedeutendsten Gestalten der damaligen Zeit sind mit in die Handlung verwoben worden, so daß der Film ein Stück Kulturgeschichte gleichzeitig bietet. Die Aufnahmen sind durchweg als gelungen zu bezeichnen; die Darstellung über allen Tadel erhaben. Eine glänzende schauspielerische Leistung bietet der Darsteller des Königs, der vor lauter Verantwortlichkeitsgefühl gar nicht zum Handeln kommt und in scharfem Gegensatz zu dem ungefügen Draufgänger Louis Ferdinand steht. Dieser Moment läßt uns außerdem einen Einblick in das Hofleben tun und zeigt uns gleichzeitig die hervorragende Rolle, die die Königin Luise ihrem zaudernden Gatten gegenüber spielt. Wenn auch die geschichtliche Treue nicht immer ganz gewahrt ist, so läßt man sich dies bei der sonst glänzenden Darstellung gefallen. — Der Film „Hinter den Kulissen“ ist schon mehr als Ritzsch: die Wochenüberführung dagegen recht nett.

* (Kammerlichtspiele.) Filme sind nicht immer bloß für die Unterhaltung und Zerstreuung da, einige belehren auch und manche predigen sogar, wie „Die Gejungenen“ von Paul Simmel. Es geschieht hier, wie das so Kinoart ist, mit starken Akzenten, getreu dem Willen der Schnapsbrüder in der Kaskemme, die auf der einen Seite der Parallelhandlung stehen, aus der das Stück aufgebaut ist. Im Wechsel mit den Gefühlsregungen der tiefsten sozialen Schicht erscheint die Gemeinheit im Krad und in Lachschuhen mit ihrem Anhang weiblicher Parasiten in Pelzmänteln und Perlenkollern. Auf beiden Seiten höchste Gewissenlosigkeit, die Edelmenschen in brutalster Weise ins Un Glück stürzt. An ihnen richten wir uns aus dem Sumpfe auf, den wir in diesem Film, der sehr geschickt gearbeitet ist, durchwatzen müssen. Auf seine trassen Eindrücke brauchen wir zur Wiederherstellung des seelischen Gleichgewichts so reizvolles Geschehen, wie es der als zweiter Schläger laufende Braunschweiger Studentenfilm „Am besten gefällt mir die Lore“ in heiteren und abwechslungsreichen Bildern darbietet, darunter das Auftreten eines Bruder Studio als Gelegenheitsregisseur einer reisenden Filmgesellschaft bei Natur- und Sportaufnahmen. Den meisten Beifall aber werden die frischen Studentenszenen finden.

* (Der Verbandstag des Provinzial-Kriegerverbandes für Schlesien.) der in Breslau abgehalten wurde, war sehr gut besucht. Der Geschäftsbericht wies in 57 Verbänden 1823 Vereine mit insgesamt 194 083 Mitgliedern nach. Verschiedene ehrende Auszeichnungen wurden vorgenommen und die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes bestätigt. Im Jahre 1929 soll der zweite große Schlesische Kriegerstag in Liegnitz abgehalten werden. Der zweite Deutsche Kriegerstag findet am 2. und 3. Oktober in Berlin statt, und soll zu einer besonderen Aufhebung für den Schubherrn des Verbandes, Generalfeldmarschall Hindenburg, ausgestaltet werden.

* (Weiterer Abend.) Auf den am Dienstag, den 28. Juni, abends 8 Uhr im Kunst- und Vereinshaus vom R. G. B. veranstalteten heiteren Abend wird nochmals aufmerksam gemacht.

* Bad Warmbrunn, 25. Juni. (Das Programm der Badeverwaltung) vom 26. Juni bis 2. Juli. Für Dienstag, den 28. Juni, ist abends 8 Uhr ein großes Sonderskonzert der Kurkapelle vorgesehen. Am Montag, Dienstag und Sonnabend nachmittag sowie an den musikalischen Abenden spielt auf der Kurhaus-Terrasse die dortige Hauskapelle, die auch die gleichzeitig dort stattfindenden Tanzvorführungen des Tanzmeisterpaares Janson begleitet. Ein eigenartiger und künstlerisch besonders wertvoller Genuß dürfte der am Sonnabend, den 2. Juli, abends 8 Uhr, im neuen Musikpavillon stattfindende Lieberabend des Joch'schen Frauen- und Madrigal-Chors werden. Das Kurtheater verzeichnet nachstehenden Spielplan: Sonntag, den 26. Juni, „Die Zirkusprinzessin“, Montag, den 27. Juni, „Der feusche Lebemann“, Mittwoch, den 29. Juni, „Die Zirkusprinzessin“, Donnerstag, den 30. Juni, „Dreimäderhaus“. Der Zuzug von Kurgästen nimmt weiterhin gut zu. Die letzte Kurliste verzeichnet 1685 Kurgäste und 8811 Erholungsgäste und Passanten.

z. Bad Warmbrunn, 25. Juni. (Brücke ausgebessert.) Die am Blockhaus über das Heidewasser führende Fußgängerbrücke, deren Ausbesserung bzw. Erneuerung eine längere Zeit beansprucht hatte, ist jetzt fertiggestellt und für den Fußgängerverkehr wieder freigegeben worden. Ihr Bau ist jetzt ein wesentlich stärkerer; die Brücke besitzt infolgedessen auch eine größere Tragfähigkeit.

z. Giersdorf, 25. Juni. (Gemeindevertreterversammlung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende einen Überblick über die Baukosten des ersten Vierfamilienwohnhauses unter Vorlage und Mitteilung eines außerordentlichen Etats für das erste und zweite Familienwohnhaus der Gemeinde. Der vorliegende Grundriß zum zweiten Familienwohnhaus wird einstimmig genehmigt. Die Bauleitung wird dem Architekten Max Seidel in Bad Warmbrunn übertragen. Die Einsprüche gegen die Gewerbesteuertragsschätzung für 1925 werden, soweit die Voraussetzung des § 57 Abs. 3 vorliegt, genehmigt. Es wird bekannt gegeben, daß der Kreisbauausschuß die Erhebung der Gemeindesteuerzuschläge für 1927 für alle drei Steuerarten mit 220 Proz. genehmigt hat. Die Pläne nebst Beilagen für die Erweiterung des Bahnnetzes der Hirschberger Talbahn nach Baberhäuser werden vorgelegt.

l. Schönau, 24. Juni. (Die Here von Schönau) wurde Donnerstagabend unter Scheinwerferbeleuchtung in Verbindung mit der Sonnenwendfeier aufgeführt. Es war eine der am besten besuchten Vorstellungen, Klein- und Sozialrentner hatten freien Eintritt erhalten. Auch von auswärts waren recht viele Besucher erschienen. Mancherlei Vorzüge waren bei der Abendwiedergabe zu beobachten. Die im letzten Akte eingefügte Sonnenwendfeier kam zur vollen Geltung. Ein reichhaltiges Feuerwerk bildete den Schluß der ganz vortrefflichen Aufführung.

w. Seiferschau, 25. Juni. (Verschiedenes.) In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde die geprüfte Gemeinderechnung für 1926 vorgetragen und in Einnahme auf 20 375,16 Mark, in Ausgabe auf 20 210,08 Mark, mithin mit einem Rassen-

bestand von 165,08 Mark genehmigt und einstimmig Entlastung erteilt. Ferner wurde einstimmig die Beschaffung eines Gemeindevapens beschlossen, welches besonders an den hier früher regen Leinenhandel des Menzelschen Geschlechts erinnern soll. — In der Generalversammlung des Raiffeisenvereins wurde die Rechnung und Bilanz 1926 mit einem Umlauf von 283 327,55 M. genehmigt mit einem Reingewinn von 388,32 Mark. Die Spareinlagen belaufen sich zur Zeit auf 32 345 Mark. Für die freiwillige Aufwertung von Spareinlagen stehen 20 000 Mark zur gegebenen Zeit zur Verfügung. Der Verein zählt 120 Mitglieder und hatte einen regen Geschäftsverkehr zu verzeichnen. — Der Fremdenverkehr verspricht auch in diesem Jahre für den hiesigen Ort einen regen Besuch. Zur Zeit sind 172 Gäste zu verzeichnen.

† Kammerwaldau, 24. Juni. (Zum Pfarrer) der hiesigen Kirchengemeinde wurde Johannes Waschel, bisher Pfarrer in Waldburg, gewählt.

k. Jannowitz, 25. Juni. (Gemeinde-Angelegenheiten.) In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Vorlage auf Erlass eines Ortsstatuts über die Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule bzw. Erlass einer Schulordnung und Wahl eines Fachschulaußschusses verabschiedet. Es soll zunächst von Interessenten eine gewerbliche Fortbildungsschule befristet und dann auf Grund von Berichten der Sache näher getreten werden. — Die Einrichtung eines Kleinfingergartens und Schaffung einer Kleinfingergärtnerin-Stelle wird beschlossen und hierfür ein einmaliger Betrag von 975 M. für das Rechnungsjahr und ein laufender Aufschuß von 525 M. halbjährlich bewilligt. — Die Gemeinde-Krankenheilstation soll auf die Gemeinde übernommen und mit dem Vaterländischen Frauen-Verein darüber verhandelt werden. Dann erfolgte die Weiterberatung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1927. Es wurde beschlossen: 160 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer (außer den staatlichen 100 Prozent), 240 Prozent der Steuergrundbeträge der Gewerbesteuer nach dem Ertrage, 300 Prozent der Steuergrundbeträge der Gewerbesteuer nach dem Kapital zu erheben. Zum Schluß wurde noch ein Kirschenausfluß gewählt und zwar: Gemeindevorsteher Seifert, Többermeister Beer und Fabrikarbeiter Schmidt; Viehhändler Trenfner, Hausbesitzer Zahn bzw. Arbeiter Gabel und Krieger-Witwe Dinter.

† Schönwaldau, 24. Juni. (Feuer.) Heute früh 2¼ Uhr brannte das im Oberdorf belegene Haus Nr. 62 vollständig nieder. Das Feuer griff mit derartiger Schnelligkeit um sich, daß die Bewohner des Hauses, die Familie des Handelsmannes Renner, nur das nackte Leben retten konnten. Die bisher auswärtig wohnende Besitzerin des Hauses, Frau Adler, wollte heute das Haus beziehen, deren Möbel waren glücklicherweise noch unterwegs. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

† Löwenberg, 24. Juni. (Bei dem Bernsdorfschen Legatschießen) erschloß sich den Legatspreis Sattlermeister Mühler.

r. Greiffenberg, 25. Juni. (Eine Leiche beschlagnahmt.) Eine Trauerkleidung tragende Frau erzählte heute, daß in Kersdorf eine Beerdianna infolge Scheintodes nicht stattgefunden hätte. Diese Nachricht wurde natürlich weiterverbreitet. Nach eingehenden Erkundigungen ergab sich jedoch, daß die Beerdianna deshalb nicht stattgefunden hat, weil die Leiche des freiwillig aus dem Leben geschiedenen Unterschweizers Erich Mevia von der Gerichtskommission zwecks Sezierung beschlagnahmt worden ist. Es besteht der Verdacht, daß der junge Mann getötet und nur ein Selbstmordversuch vorgetäuscht wurde. Der Verdacht des Mordes richtet sich gegen einen Oberschweizer in Steinfirk. Noch sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen.

l. Liebenhals, 25. Juni. (Im Innungsausschuß) hielt Studienrat Wenzig einen Vortrag über Jugendpflege und Turnerschaft, in der er die Ziele und Zwecke des hiesigen Turnvereins eingehend erläuterte, und die Lehrmeister ersuchte, die Lehrlinge zum Turnen anzubahnen. Zum Besuche der in der Zeit vom 2. bis 10. Juli in Liegnitz stattfindenden Handwerkerwoche erklärten sich einige Mitglieder bereit.

rw. Bad Hilsberg, 23. Juni. (Auf eine 30jährige Tätigkeit als Friedhofswärter) konnte unter gleichzeitiger Vollendung des 60. Lebensjahres der Friedhofswärter Robert Kerger hier, Alte Post, zurückblicken. „N., der zugleich Herbergsbater der in der Alten Post untergebrachten Schüler- und Studentenherberge vom R.G.B. ist, hat seine Tätigkeit stets gewissenhaft ausgeübt.

at. Bad Hilsberg, 25. Februar. (Die Weihe des neuen Erholungsheims „Walddessau“) wurde im Beisein des Weihbischofs Wojciesz aus Breslau vollzogen. Um 8¼ Uhr fand eine heilige Messe in der im Erholungsheim hergerichteten Kapelle statt. Die Feier war schlicht und einfach, an der sich auch einige geladene Gäste beteiligten. Ein Rundgang durch sämtliche Räume schloß sich an, wobei sich der Bischof lobend über das schöne Heim aussprach. Zur Zeit bewohnen acht Schwestern das Heim.

§ Mühlschiffen, 25. Juni. (Die elektrische Lichtanlage auf dem Bahnhof) ist nunmehr fertiggestellt und erstrahlte gestern abend zum erstenmal im hellen Glanze. Die Herstellungskosten belaufen sich auf etwa 750 Mark.

sch. Schmottschiffen, 25. Juni. (In der Gemeinde-Vertreterversammlung) wurde beschlossen, Gutbesitzer Josef Siebelt als

Amtsvorsteher (bisher Amtsvorsteher-Stellvertreter) und als Amtsvorsteher-Stellvertreter, Gemeindevorsteher Josef Stelzer-Schmottseifen, in Vorschlag zu bringen. Der Vorschlag erfolgte einstimmig und umfasst der Bezirk die Gemeinden Schmottseifen und Moitz. Die Bürgerschaft für ein Darlehen von 3000 Mk. aus der Hauszinssteuer für den Hausbesitzer Alois Bäßold wird von der Gemeinde übernommen.

g. Quosdorf, 25. Juni. (Typhus.) — Ein seltenes Brautpaar.) Als zweiter Fall in unserem Orte wurde ein vierjähriges Mädchen ins Kreis Krankenhaus in Vollenhain eingeliefert. — Der hiesige 79jährige Rentner Gebauer heiratete zum dritten Male; die Braut ist 28 Jahre alt.

au. Kesselsdorf, 25. Juni. (Der Haushaltsanschlag) für den hiesigen Gesamtschulverband wurde in Höhe von rund 19 500 Mark festgestellt.

g. Altreichenau, 25. Juni. (Typhusgefahr.) Am Donnerstag hielt Medizinalrat Dr. Winkelmann-Jauer im Saale der Brauerei einen Vortrag über Vorbeugung und Bekämpfung ansteckender Krankheiten, insbesondere über Typhus; die äußerst lehrreichen Ausführungen fanden großes Interesse. — Hier selbst sind nunmehr fünf typhusverdächtige Fälle festgestellt, wovon der eine bereits tödlich verlaufen ist.

x. Diebau, 25. Juni. (Verschiedenes.) Das dem Deutschböhmen Bischoff gehörende Grundstück hat Lehrer Müller käuflich erworben. — Die äußeren Putzarbeiten am neuen Siedlungsgebäude sind nunmehr beendet, so daß dasselbe jetzt eine Fierbe der Stadt bildet. — Das dem verstorbenen Bäckermeister Jungnickel in der neuen Gasse gehörende Grundstück erwarb in der Zwangsversteigerung Herr Kleinwächter aus Oberzier zum Preise von 2300 Mark, davon 1000 Mark Aufwertungskosten.

x. Lauban, 25. Juni. (Feuer durch eine elektrische Platte.) In einer Wirtschaft Altlaubans schaltete die Hausfrau die elektrische Platte ein, um einen Stroh gerollte Wäsche zu plätten. Da kein Strom kam, ließ sie die Platte stehen und wandte sich anderer Arbeit im Hausflur zu. Als sie die Stube wieder betrat, war nicht nur das Plättbrett durchgebrannt, sondern auch die Stubendiele, auf die das elektrische Plättbrett gefallen war, brannte an einer Stelle lichterloh. Ihr wie den Nachbarn gelang es, das Feuer mit einigen Eimern Wasser zu löschen. Vorsicht also auch bei dieser häuslichen Verrichtung.

u. Messersdorf-Wigandsthal, 25. Juni. (Unfall.) Der Weber Richard Baudisch aus Neu-Gersdorf stürzte infolge unvorsichtigen Fahrens vom Rade. Er brach das Schlüsselbein und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopfe zu.

n. Gebhardsdorf, 25. Juni. (Selbstmord.) — (Unfall.) Der beliebte Gastwirt Gustav Gölz, Besitzer des Gasthauses „Zur Grenze“, machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — Bei dem Fabrikneubau der Firma Gustav Winkler ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall. Der Maurer Förster arbeitete auf einer Leiter, während unten Beton mit kleinen Wagen aufzufahren wurde. Ein Arbeiter streifte mit seinem Wagen die Leiter, die ins Fallen kam. Förster konnte sich nicht halten und stürzte kopfüber herunter und schlug mit dem Kopf auf einen Eisenträger auf. Der Verunglückte wurde nach dem Kreis Krankenhaus Lauban überführt. An dem Auskommen des Bauernswerten wird gezweifelt.

Bunzlau, 25. Juni. (Brände.) Am Freitag wurde das aus Wohnhaus mit angebauter Stallung und der Scheune bestehende Anwesen des Häuslers Wollnig in Neu-Moitz in Mische gelegt. — In Witschau arrierten vermutlich durch Brandstiftung die Scheune und das Wohnhaus des F. Hausbesitzers Scheide und durch Flugfeuer die Scheune und das Wohnhaus des Maschinenfrickers in Brand. Die Gebäude wurden vernichtet.

= Saynau, 25. Juni. (Die Stadtverordneten-Versammlung) beschäftigte sich in der letzten Sitzung mit der Beratung des städtischen Haushaltsplanes für 1927. Er wurde in Einnahme und Ausgabe auf je 1 803 200 Mark festgesetzt. Der Gesamtsteuerbedarf beträgt 407 000 Mark. An Steuern kommen 1927 zur Erhebung: 200 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, 600 Prozent Gewerbesteuer vom Ertrage und 1200 Prozent vom Kapital (in Villa- und Fabriken 720 und 1440 Prozent). — Beschlossen wurde die Einführung der Biersteuer.

= Saynau, 25. Juni. (Vom Auto totgefahren.) Das sechsjährige Söhnchen des Schuhmachers Labitzki in Pilgramsdorf hatte mit anderen Kindern auf der Straße gespielt, als das Auto der Schleifischen landwirtschaftlichen Genossenschaft Breslau heran kam und den Kindern auszuweichen suchte. Der Knabe lief direkt ins Auto hinein und wurde totgefahren.

u. Breslau, 25. Juni. (Das Kreisfängertfest des Kreises IV) am 2. und 3. Juli verspricht durch Beteiligung von mehr als 8000 schlesischen Sängern eine gewaltige Kundgebung für das deutsche Lied und den deutschen Heimatgedanken zu werden. Ein Aufmarsch von etwa 400 Vereinsfähnen ist für Sonntag, den 3. Juli, mittags vom Schlossplatz nach der Jahrhunderthalle vorgesehen. Der Begrüßungsabend im Messehof am 2. Juli wird von gesanglichen Darbietungen der Breslauer Sängerschaften bezw. der großen Vereine Breslaus umrahmt.

Sturm in der Hirschberger Stadtverordnetenversammlung.

Kämpfe innerhalb des Magistrats.

Verfehlter Bauplan für das Rentnerheim.

Hirschberg, 24. Juni.

Die heutige Stadtverordneten-Sitzung führte zu Auseinandersetzungen, wie sie selbst der an mancherlei gewöhnte Hirschberger Rathausaal noch nicht gehört hat.

Der Vorsteher, Dr. Ablaß, bittet den Magistrat um Auskunft, wer für die Unterschlagungen des am Mittwoch vom Schöffengericht verurteilten Stadtschreibers Weinert haftet. Weinert hat die Unterschlagungen in der Weise begangen, daß er unbefugt die Aufforderungen von auswärtigen Behörden an sämtliche Zahler an sich nahm, in die Wohnungen der Betroffenen ging sich gegen Quittung das Geld geben ließ und für sich verbrauchte. Meist handelte es sich dabei um rückständige Beiträge zu den Berufsgenossenschaften. Von den Personen, die an Weinert gezahlt haben, verlangt der Magistrat jetzt nochmalige Bezahlung. Stadtrat Dr. Müller ist der Auffassung, daß in den Fällen, in denen den Schuldner die Mahnungen mit dem ausdrücklichen Vermerk, daß Zahlungen nur direkt an die Berufsgenossenschaften zu zahlen sind, überreicht sind, die Betroffenen den Schaden selbst tragen müssen, also noch einmal bezahlen. In anderen Fällen müsse entschieden werden, ob die Betroffenen nach den Umständen annehmen konnten, daß Weinert zur Empfangnahme des Geldes berechtigt war oder nicht. Dies sei aber Lafrage, die vom Gericht entschieden werden müsse. Jedenfalls könne die Stadt nicht allgemein die Deckung der unterschlagenen Beiträge übernehmen. Soweit bisher festgestellt, betragen die Unterschlagungen von Weinert zusammen etwa 4000 Mark. Vorsteher Dr. Ablaß erklärte den Standpunkt des Magistrats als juristisch berechtigt an. Nun könne jeder, der an Weinert gezahlt habe, selbst prüfen, ob nach seiner Ansicht er oder die Stadt den Schaden zu tragen verpflichtet sei.

Die Besoldung der Magistratsmitglieder.

Der Magistrat ist dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, an den Besoldungsverhältnissen der Magistratsmitglieder bis zur allgemeinen Besoldungsreform nichts zu ändern, nicht beigetreten. hat vielmehr eigenmächtig das Gehalt des Stadtbaurates um etwa 138 Mark monatlich geführt. Vorsteher Dr. Ablaß wendet sich sehr scharf gegen dieses Verhalten des Magistrats. Nach Aufhebung des Sperrgesetzes haben die Gemeinden wieder das Recht, selbst die Gehälter der Magistratsmitglieder festzusetzen. Dies sei bei dem Stadtbaurat durch die Ersetzung seines Gehaltes in den Etat geschehen. Das Vorgehen des Magistrats sei rechtlich unhaltbar. Das Verhalten des Magistrats ist geradezu unbegreiflich. (Allgemeine Zustimmung.) Wenn der Stadtbaurat vor dem Bezirksausschuß klagt, erhält er ohne weiteres Recht. — Stadtv. Adamek weist darauf hin, daß der Magistrat bei dem Rechnungsdirektor ganz anders gehandelt habe. Bei diesem habe sich der Magistrat glatt über die Regierungsbestimmungen hinweggesetzt und das erhöhte Gehalt weitergezahlt. Der ganze Fall zeige aber wieder das „tunige und einig Zusammenarbeiten der städtischen Körperschaften zum Wohle der Stadt“. Oberbürgermeister Dr. Riedel: Nach der Ministerialverordnung, abgedruckt Seite 248 des Amtsblattes (stürmisches Gelächter) hat der Magistrat richtig gehandelt. Bei dem Rechnungsdirektor lag dann die neue Besoldungsordnung vor, deshalb lag der Fall ganz anders. Vorsteher Dr. Ablaß: Wir haben nicht alle Ministerialverordnungen im Kopfe, da muß uns der Oberbürgermeister schon die betreffende Verfügung vorlesen. Stadtv. Weiersdorf: Was geht uns diese Verfügung überhaupt an? Hier handelt es sich um die Innehaltung eines mit dem Stadtbaurat abgeschlossenen rechtsgültigen Vertrages. Lassen wir den Minister mit seiner Verfügung Seite 248 in seinem eigenen Fette schwören. (Zustimmung und Heiterkeit.) Vorsteher Dr. Ablaß erklärt zum Schluß noch einmal, daß hier ein ordnungsgemäß zustande gekommener Gemeindebeschluß vorliegt, den der Magistrat nicht aus eigener Machtvollkommenheit umstoßen könne. Nach weiterer Auseinandersetzung zwischen Oberbürgermeister Dr. Riedel und Vorsteher Dr. Ablaß erklärt sich Stadtv. Durand gegen die Stellungnahme des Magistrats. Mit dem Anruf des Oberbürgermeisters Dr. Riedel: Schaffen Sie eine neue Besoldungsordnung für die Magistratsmitglieder, dann ist die Sache erledigt, schließt die Aussprache.

Woher Deckung?

Bei verschiedenen Vorlagen werden insgesamt rund 44 000 Mark gefordert, für die keine Deckung vorhanden ist. Der Magistrat fordert von den Stadtverordneten Vorschläge über die Deckung dieser Ausgaben. Stadtv. Sölzeli beantragt daher, zunächst eine allgemeine Aussprache über die Deckungsfrage vorzunehmen. Stadtrat Dr. Müller erklärte im Austrage des Magistrats, die Stadtverordneten hätten bisher alle Anträge des Magistrats auf Erhöhung der Gewerbesteuer, des Schulaufwandes und des Elektrizitätspreises abgelehnt. Deshalb sei der Magistrat

der Ansicht, daß die Stadtverordneten-Versammlung nun selbst Vorschläge zur Deckungsfrage machen müsse. Vorsteher Dr. A b l a h: Es geht nicht an, daß der Magistrat einfach die Hände in den Schoß legt und der Stadtverordneten-Versammlung sagt: Nun Sorge Du für Deckung. Vorschläge zur Deckung zu machen, ist Sache des Magistrats. Stadtv. O f t e r w a l d bedauert die außerordentliche Bewilligungsbereitschaft der Stadtverordneten. Man müsse jetzt alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben zurückstellen, denn es sei unmöglich, die Bürger mit noch höheren Steuern zu belasten. Stadtv. A d a m e l: Wenn der Magistrat nur will, kann er auch Mittel und Wege zur Deckung finden. Stadtrat Dr. M ü l l e r: In etwa zehn Tagen wird der Rechnungsabschluß für 1926 fertiggestellt sein, erst dann werden wir volle Klarheit über die Finanzlage der Stadt haben. Stadtv. B a e u m e r: Genügend Spielraum sei im Etat schon vorhanden. Was der Magistrat hier vorbringe, ist eine Vorspiegelung falscher Tatsachen. (Erregung und Zustimmung.) Oberbürgermeister Dr. R i c k e l t widerspricht diesen Ausführungen.

Ueber die einzelnen Vorlagen entspinnt sich eine längere Aussprache. Die vom Magistrat geforderte Anstellung eines hauptamtlichen Hausmeisters für das Rentnerheim wird vom Berichterstatter Stadtv. B r i c h t a empfohlen. Oberbürgermeister Dr. R i c k e l t erklärt, daß durchaus nicht ein Beamter angestellt werden solle, sondern dies könne auch ein Dauerangestellter mit Nebenlohn sein, aber der Kosten erfordere eine volle Arbeitskraft. Vorsteher Dr. A b l a h ist gegen die Vorlage. Verlassen Sie sich nicht auf die Zusicherungen des Magistrats. Nach einem halben Jahre heißt es, es muß ein Beamter sein. Nach einem weiteren Vierteljahr bekommt der Mann einen höheren Titel und dann nach einem weiteren Vierteljahr hat er auch Anspruch auf die Einreihung in eine höhere Gruppe. (Große Heiterkeit und Zustimmung.) Da das Rentnerheim auch gar noch nicht fertig ist, sei die Sache auch noch nicht spruchreif. Oberbürgermeister Dr. R i c k e l t: Ich muß entschieden dagegen Einspruch erheben, daß man den Zusicherungen des Magistrats nicht trauen kann. Der Magistrat hat durchaus kein Interesse, überflüssige Beamte anzustellen. Stadtv. A d a m e l: Daß auch bei einem angestellten Beamten Unregelmäßigkeiten vorkommen können, zeige der Fall Weinert. Nach weiterer Aussprache wurde die Magistratsvorlage mit 13 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Mit dem gleichen Stimmverhältnis wurde auch die Vorlage abgelehnt, 27 000 Mark zur Anschaffung eines Automobils für den Fuhrpark zu bewilligen, obwohl man den hygienischen Fortschritt, der mit dieser Anschaffung verbunden ist, anerkannte.

Grundsätzlich bewilligt wurden folgende Ausgaben: 20 000 Mark für die Erhöhung der Arbeiterlöhne, 3000 Mark zur Verabfolgung der Kleinbeträge unter 500 Mark der Kirchberger Stadtanleihe, 450 Mark zur Verabfolgung der verbleibenden Spitzenbeiträge der Kirchberger Stadtanleihe zu 12½ Prozent und 1450 Mark für die Instandsetzung der Anlagen auf dem städtischen Sportplatz Neigenmund, (Errichtung eines besonderen Kiosettegebäudes und für die Einrichtung eines besonderen Wärraumes) sowie für die Anstellung eines Wärters und 200 Mark für die Anschaffung von Spritzen für die Freiwilligen Feuerwehren. Bewilligt wurden auch die Umzugskosten für den Lehrer Erner mit 651 Mark und für den Studienrat Neger mit 1760 Mark. Ueber die Deckung all dieser Ausgaben wird noch der Hauptausschuß beraten.

Die Vorlage auf Schaffung einer neuen Beamtenstelle in der Stadthauptkasse wurde dem Hauptausschuß überwiesen und die Vorlage, dem Hausmeister des Rathauses den Titel Inspektor des Rathauses zu verleihen und ihn in eine höhere Befoldungsgruppe einzureihen, wurde dem Magistrat zurückgegeben, weil zu dieser Sache die zuständigen Ausschüsse noch nicht gehört worden sind.

Das Kleinrentnerheim.

Stadtv. A d a m e l hatte, wie schon berichtet, in der letzten Sitzung an den Magistrat die Anfrage gerichtet, ob es richtig sei, daß ein Teil der für das Rentnerheim in Aussicht genommenen Kleinrentner sich jetzt weigere, in das Kleinrentnerheim zu ziehen und aus welchem Grunde dies geschehe. Stadtrat A d a m s k i stellt fest, daß mehr Nachfragen vorliegen, als Platz vorhanden ist. Man brauche keine Sorge zu haben, daß das Heim etwa leer stehen werde.

Ueberschreitung der Baukosten.

Oberbürgermeister Dr. R i c k e l t: Die Berechnung der Baukosten ist so schwierig, daß darüber heute noch keine genaue Auskunft gegeben werden kann. Der Zweck der Anfrage ist aber sehr durchsichtig, auch für Herrn Adamel. Auffällig ist die Tatsache, daß Herr Adamel schon am 6. Mai von dieser Ueberschreitung Kenntnis hatte, als der Magistrat die diese Frage behandelnde Eingabe eines städtischen Bautechnikers noch gar nicht kannte. Herr Adamel scheint also sehr gute Beziehungen zum Bauamt zu haben, denn seine Kenntnis von den Einzelheiten kann er nur aus den Akten gewonnen haben. Daß der Bau des Rentnerheims damals wegen der herrschenden Arbeitslosigkeit mit der größten Beschleunigung erfolgen sollte, scheint man vergessen zu haben, auch Herr Adamel, der doch damals mit dafür gestimmt hat. Es wurde damals so oft gesagt, daß bei der Kürze der Zeit ein genauer Kostenschätz nicht aufgestellt werden könnte. Von einer Ueberschreitung von 60 000 bis 80 000 Mark könne indes keine Rede sein.

Eine genaue Begründung der Mehrkosten werde der Versammlung sobald als möglich zugehen. Da der Stadtbaurat damals abwesend war und die Sache sehr dränge, hat der Stadtbaurat lange den Bauplan entworfen, der Stadtbaurat sei nicht ausgeschaltet worden.

Stadtv. A d a m e l: Die Behauptungen des Oberbürgermeisters sind nicht richtig, der Baurat ist mit Absicht ausgeschaltet. Die persönlichen Angriffe des Oberbürgermeisters, der auch hier die Person von der Sache nicht trennen kann, weise ich auf das schärfste zurück. Ich habe keine Beziehungen zum städtischen Bauamt und habe das, was ich bemängelte, als Fachmann gesehen, als ich zusammen mit mehreren Stadtverordneten bei Besichtigung der städtischen Bauten unter der Führung des Stadtrats Elger auch den Neubau des Rentnerheims besichtigt habe. Alle Stadtverordneten sollten sich einmal den Bau ansehen. Außerlich ist das Haus sehr reich ausgestattet worden, die Innenräume aber sind vernachlässigt worden. Es ist unerhört, wie hier ein Bürger und Stadtverordneter vom Oberbürgermeister persönlich angegriffen werde. Vielleicht haben Sie, Herr Oberbürgermeister, Ihre Gewährsmänner oder Zuträger. Was sagt die Regierung zu diesem Bau? Hoffentlich erfährt man dann auch, wer der große Bau-reichen Ausattung und den vielen Kinderreichen bei dem Neukünstler ist.

Oberbürgermeister Dr. R i c k e l t: Es ist klar, wohin die Tendenz der Ausführungen des Herrn Adamel geht, mich persönlich für den Bau verantwortlich zu machen. Ich baue nicht selbst. Weil schnell gebaut werden sollte, hat in Abwesenheit des Stadtbaurats der Stadtbaurat lange den Bauplan aufgestellt. Die Pläne waren hier im Saale ausgelegt, sie sind vom Magistrat und den Stadtverordneten gebilligt. Als der Stadtbaurat zurückkehrte, hat er den Bauplan gebilligt und unterschrieben, auch die Bauleitung übernommen, also war auch der äußeren Form genügt.

Stadtbaurat L a h t e: Im Interesse meines Ansehens halte ich mich zu der Erklärung verpflichtet: Die ganze Angelegenheit ist während meines Urlaubs erledigt worden. Ich habe dann versucht, den Plan abzuändern, fand damit aber nicht die Zustimmung der Mehrheit des Magistrats. Ich kann daher in keiner Weise für den Bau verantwortlich gemacht werden. (Große Erregung und Hört! Hört!) Ich bitte Herrn Adamel, zu erklären, daß er von mir keinerlei Informationen erhalten hat.

Oberbürgermeister Dr. R i c k e l t: Das habe ich auch gar nicht behauptet. Ich habe nur von einem Bautechniker gesprochen.

Stadtv. A d a m e l: Ich erkläre gern, daß ich von Herrn Stadtbaurat Lahte keinerlei Mitteilungen erhalten habe. Ich habe über die Sache weder mit dem Stadtbaurat noch mit einem städtischen Bautechniker gesprochen. Redner geht dann näher auf verschiedene technische Fehler ein, die der nach Ansicht des Oberbürgermeisters tüchtige Stadtbaurat gemacht hat und erwähnt besonders eine nach seiner Ansicht ganz unmögliche Dachkonstruktion, die dann abgeändert werden mußte. Den Pfeil, den der Oberbürgermeister auf mich abgeschossen hat, ist auf ihn zurückgeprallt. Wir sind uns beide eins. (Stürmische Heiterkeit.)

Vorsteher Dr. A b l a h: Der Stadtbaurat würde pflichtwidrig gehandelt haben, wenn er die Bauleitung abgelehnt hätte, denn dies ist seine Aufgabe. Ich selbst war bei der Besichtigung des Rentnerheims zugegen und habe als Lahte nach den damaligen Erklärungen des Stadtv. Adamel auch die Ueberzeugung gewonnen, daß verschiedenes nicht stimmt. Es geht nicht an, daß der Oberbürgermeister hier seine Verantwortung einfach ablehnt. Der Stadtbaurat lehnt mit Recht die Verantwortung ab, der Stadtbaurat ist der Stadtverordneten-Versammlung gegenüber nicht verantwortlich, an wen sollen wir uns denn noch halten? Dann wäre es schon das Richtige, wir entließen den Stadtbaurat und begnügten uns mit dem Stadtbaurat. (Sehr richtig!)

Oberbürgermeister Dr. R i c k e l t: Ich muß immer wieder betonen, daß die Sache damals wegen der aufs Höchste gestiegenen Arbeitslosigkeit sehr eilig war. Die Dachkonstruktion ist geändert worden, weil der den Bau ausführende Baumeister erklärte, daß seine Leute nicht darauf eingerichtet seien.

Stadtv. L a u t e r b a c h: Ich bin seit dem 12. Oktober auf dem Bau beschäftigt. Ob es zweckmäßig ist, in der Öffentlichkeit alle Einzelheiten zu erörtern, erscheint mir zweifelhaft. Es müßte vorher in nichtöffentlicher Sitzung Klarheit geschaffen werden. (Allgemeiner Widerspruch.) Die Dachkonstruktion ist nicht geändert worden, weil die Bauarbeiter nicht darauf eingestellt waren, sondern, weil sie einfach unmöglich war. (Lebhafte Zurufe: Hört! Hört!) Oberbürgermeister Dr. R i c k e l t: Das ist mir so gesagt worden.)

Oberbürgermeister Dr. R i c k e l t: Der Stadtbaurat hätte dann auch die Bauleitung ablehnen müssen. Der Bau ist genau nach dem Bauplan ausgeführt.

Stadtbaurat L a h t e: Die Verantwortung für den Bauplan lehne ich ab. Die Bauleitung habe ich übernommen; eine andere Aufgabe habe ich nicht zu erfüllen.

Vorsteher Dr. A b l a h: Ich sehe keinen zwingenden Grund, daß aus einem eiligen Bau auch unbedingt ein Luxusbau werden muß.

Oberbürgermeister Dr. R i c k e l t: Der Stadtbaurat hat doch dann dem Bauplan zugestimmt und ihn unterschrieben.

Stadtbaurat Lasko: Dies entspricht nicht den Tatsachen. (Allgemeine Bewegung.) Der Magistrat hat meinem Verlangen nicht zugestimmt, sondern an dem Plane des Stadtbaurates festgehalten. Es ist dann die sogenannte Einigung erzielt worden, aber nur ein kleiner Abänderungsantrag von mir wurde angenommen. Ich habe unterschrieben und die Bauleitung übernommen, weil es nicht meine Art ist, unnötige Schwierigkeiten zu machen.

Vorsieher Dr. Ablass: Wir sehen, wie schwer es ist, die Wahrheit zu finden. Jetzt könne Jeder selbst prüfen.

Oberbürgermeister Dr. Riedel geht aus dem Saal mit dem Ausspruch: Damit Ruhe wird.

Die Stadtv. Brähta und Rirsche betonen, daß hier persönliche Streitigkeiten ausgetragen werden sollen.

Stadtv. Sübner: Die Aussprache zeigt, welch' unerträgliche Verhältnisse bei uns herrschen.

Damit ist die Aussprache geschlossen.

Der Biersteuerordnung

wurde nach dem Vorschlage des Magistrats zugestimmt.

Die Gehaltsbezüge des Oberbürgermeisters.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat bekanntlich beschlossen, gegen den Oberbürgermeister die Zivillage wegen Zurückgabe der ihm gezahlten Aufwertung einer restlichen Gehaltsforderung anzustrengen und den Magistrat ersucht, sich diesem Beschlusse anzuschließen. Auf eine Anfrage des Vorstehers Dr. Ablass erklärt Stadtrat Dr. Müller, daß der Magistrat noch verschiedene Feststellungen für notwendig erachte, ehe er seine Entscheidung treffen könne. Dies werde jedoch bald geschehen. Vorsteher Dr. Ablass bemerkt hierzu: Der Oberbürgermeister müßte es als eine Ehrenpflicht ansehen, selbst auf Einleitung des Prozesses zu dringen, damit ihm nicht der Vorwurf gemacht werden könne, daß er das Gehalt zu Unrecht bezogen habe. Redner hofft, daß der Magistrat nun wenigstens in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung seine Entscheidung mitteilen werde und die Angelegenheit nicht ausgerechnet in einer Zeit zur Verhandlung bringe, in der er, der Vorsteher, der für die Stadtverordneten-Versammlung die Angelegenheit juristisch bearbeitet habe, verreist sei.

Kleinere Vorlagen.

Der Liberale Bürgerverein bittet in einer Eingabe, daß die städtischen Körperschaften alles tun sollen, damit Hirschberg bei der geplanten Zusammenlegung von Garnisonen das ganze Gebirgsjägerbataillon bekommt, oder doch zum mindesten die bisherigen zwei Kompanien behält. Der Vorsteher Dr. Ablass bittet die Bürgerschaft, doch mehr als bisher das Reisebureau Rig auf dem Warmbrunner Platz zu unterstützen, damit diese für eine Fremdenstadt unentbehrliche Einrichtung nicht aufgehoben werden müsse. Zugestimmt wurde dem Vertrage mit der Schlesischen Verbandsdruckerei über den Druck des städtischen Haushaltsplanes in den nächsten fünf Jahren, sowie der Zahlung von je 500 Mark an zwei bedürftige Verwandte des Fräulein Marie-Luise Wildenhahn aus den Zinsen der Wildenhahn'schen Stiftung. Der Magistratsantrag, von der Erhebung der Klage wegen verschiedener Sparlassenhypotheken Abstand zu nehmen, weil die Klagen infolge Vermögenslosigkeit der Schuldner doch aussichtslos sind, wurde angenommen. Wie der Berichterstatter, Stadtv. Urmann, hierzu ausführte, handelt es sich dabei um Forderungen von 75 000 Mark, die Klagen erscheinen aber aussichtslos. Dem Studienrat Dr. Rapp wurde eine Baustelle an der Friedhofstraße in Gunnersdorf verkauft und ihm die Genehmigung erteilt, dort ein Zweifamilienhaus zu errichten. Die Zustimmung erteilt wurde dem Uebergang einer bisher der Talbahn-Aktiengesellschaft in Gunnersdorf gehörigen Parzelle und des Vorplatzes des dem Hausbesitzer Rüttig gehörigen Grundstückes Bahnhofstraße 46 in das Eigentum der Stadt. Der Beteiligung an der kommunalen Sammelablösungsanleihe und Aufnahme der erforderlichen Kredite wurde zugestimmt. Der gemeinnützigen Baugenossenschaft „Neuland“ wurde das städtische Gelände zwischen Bahndamm und Döberbrücke bei Straubitz zum Bau von Familienhäusern durch Erbbaupachtvertrag überlassen.

In geheimer Sitzung wurden zum Schluß der Nachtragsberatung mit der Heeresverwaltung über den Exerzierplatz Hartau und die Vorlage über die Vermietung eines Ladens beraten.

Die Schreiberhauer Eisenbahn-Jubiläumsfeier.

(Drahtbericht des Boten a. d. Riesengebirge.)

F. Ober-Schreiberhau, 25. Juni, mittags.

Heute vor einem Vierteljahrhundert wurde Schreiberhau dem großen preussischen Eisenbahnnetz angeschlossen: am 25. Juni 1902 kam der erste, von einer Dampflokomotive schweren Kalibers (1400 Zentner) gezogene Personenzug aus Hirschberg über Warmbrunn-Hermesdorf-Petersdorf in Schreiberhau an. Zur Gedächtnisfeier des fünfundsingzigjährigen Bestehens der Eisenbahn nach Schreiberhau hatte die Kurverwaltung des größten Luftkurortes im Riesengebirge im Einvernehmen mit der Reichsbahnverwaltung, die ja bei diesem Verkehrsjubiläum zugleich eine Siegesfeier technischen Fortschrittes, vom Wasserdampf zur Elektrizität als Raumüberwinder bis 900 Meter Seehöhe, begeben konnte, einen festlichen Tag veranstaltet. Auf dem Bahnhof Ober-Schreiberhau — Sommerfrische und Kurort Schreiberhau hat, wenn man die Stationen Jakobsthal und Striderhäuser noch hinzurechnet, nicht weniger wie sechs Bahnhöfe! — traf, in Erinnerung an die „alte Zeit“ eine Dampflokomotive auf Gleis 1 ein, die Kurkapelle, die beim Güterschuppen Aufstellung genommen hatte, empfing diesen „Dampfzug von 1902“ mit einem stollen Marsche. Erwähnt sei noch, daß der Jubiläumszug von dem gleichen Lokomotivführer geführt wurde, der vor 25 Jahren den Eröffnungszug nach Schreiberhau gebracht hat, Herrn Felix Seberin aus Hirschberg, der heute noch im Dienst ist.

Die Fahrt im Jubiläumszuge zeigte den Teilnehmern bei dem sonnigen Wetter so recht die Schönheiten der Schreiberhauer Strecke. Auf dem Bahnhofe Nieder-Schreiberhau hatten Ferienkinder Aufstellung genommen, die die Festteilnehmer mit einem Lobliede auf Schlesiens Berge begrüßten.

Auf dem Bahnhofe Ober-Schreiberhau war dann großer Empfang. Außer den offiziellen Vertretern Schreiberhaus hatte sich auch wie vor 25 Jahren ein vielhundertköpfiges Publikum eingefunden. Bürgermeister Staedel entbot allen Gästen den herzlichsten Willkommensgruß der Gemeinde. Er wies auf die glänzende Entwicklung hin, die Schreiberhau dem Bahnanschlusse zu verdanken habe. Wenn auch jetzt bei den ständigen Sommergästen die Zahl von 1913 noch nicht ganz erreicht sei, so habe aber dafür der Touristenverkehr eine gewaltige Höhe erreicht, wurden doch voriges Jahr 39 500 Touristen gezählt. Tausende haben in Schreiberhau Lebensmut und Erquickung gefunden. Im abgelegenen Osten haben die Verkehrsorte schwer mit der Konkurrenz des Westens zu kämpfen, aber an landschaftlicher Schönheit könne es Schreiberhau mit allen Orten aufnehmen. Dann begrüßte Bürgermeister Staedel besonders die Teilnehmer, die sich seiner Zeit um das Zustandekommen des Bahnbaues sehr verdient gemacht haben, Regierungs- und Baurat Sauer, jetzt in Breslau, den früheren Handelskammerpräsidenten Sattig, den früheren Gemeindevorsteher Krebs. Besonders begrüßte der Redner dann noch die Vertreter der Reichsbahndirektion, die er bat, die Verkehrswünsche Schreiberhaus stets wohlwollend zu prüfen.

Reichsbahn-Direktor Modra-Breslau überbrachte die Grüße der Reichsbahnverwaltung. Bei den 2650 Kilometer Eisenbahnen auf 17 Strecken, die die zur Eisenbahndirektion Breslau gehören, sei es wie in jeder Familie, es gäbe gute und minder gute Kinder. Aber die Strecke nach Schreiberhau sei ungewisselhaft das schönste Kind, nicht nur im Direktionsbezirk, sondern mit im ganzen Vaterlande. Es sei ihm deshalb eine ganz besondere Freude gewesen, zu diesem Jubiläum in Schreiberhau zu erscheinen. Der Redner hob dann noch die besonderen Verdienste hervor, die sich Regierungsrat Sauer um das Zustandekommen und den Ausbau der Schreiberhauer Strecke erworben hat. Er erklärte zum Schluß, daß die Eisenbahndirektion immer gern die Wünsche Schreiberhaus berücksichtigen werde.

Regierungsreferendar Heß übermittelte die Glückwünsche und Grüße des am Erscheinen verhinderten Landrats Dr. Schmeißer. Oberförster Vorman sprach im Namen der gräflichen Verwaltung, die zunächst mit einem nassen und einem lachenden Auge den Bahnbau begrüßt habe. Mühte sie doch große Flächen schönsten Waldes hergeben und so manches Stück Wald wird ein Opfer der Bahn. Auf der anderen Seite habe sie durch die Bahn auch Vorteile, denn hunderttausende von Festmetern Holz rollen auf ihr alljährlich zu Tal. Verkehrsdirektor Dreßler sagte in seiner Glückwunschsrede für die Hauptverkehrsstelle, er wünsche der Bahndirektion recht bald noch ein neues Kind — nämlich die Bahn Schreiberhau-Klinsberg. Zum Schluß der Feier wurde das von Musikdirektor Gumpert vertonte Riesengebirgslied „Blauere Berge, grüne Täler“ gesungen.

In dem Wartesaal hatte Herr Lasko, der heute auch sein fünfundsingzigjähriges Jubiläum als Bahnhofswirt von Schreiberhau feiern konnte, im Auftrage der Kurverwaltung ein lehreres Buffet aufgebaut, das regen Applaus fand. Gewürzt wurden die feiblichen Genüsse durch die vortrefflichen Darbietungen der Kurkapelle, die vor dem Bahnhofgebäude konzertierte.

Im Kurtheatersaal findet heute abend eine Jubiläumsfeier mit Vorträgen technischer Art statt.

Heute:

Aus der Botenmappe

Ein armer Teufel.

1) Roman von Curt Kühn's.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Rehendorf.

(Nachdruck verboten.)

In der Kurfürstenstraße in Berlin hatte Frau Bergmüller eine kleine, aber gemütliche Wohnung inne. Die Kurfürstenstraße hatte damals, in den 1890er Jahren, namentlich in ihrem östlichen Ende, nahe der Potsdamer Bahn, den Charakter der alten Vorstadt noch nicht ganz abgestreift. Das große Omnibusdepot lag hier mit seinen Stallungen und Wagenschuppen, einfache Miethäuser mit Grünfram- und anderen Läden im Kellergechoß bildeten die Straßenflucht, und hier und da dehnte sich eine Gärtnerei hinter denselben mit ihren Treibhäusern und wohlgepflegten Gemüsebeeten.

Es war an einem herrlichen Vorfrühlingsstage in den letzten Tagen des März. Die Sonne schien warm von dem wolkenlosen blauen Himmel und gerade in Frau Bergmüllers Wohnstube hinein. Es war dies ein zweifenstziger Raum, mit uralten Möbeln ausgestattet; am Fenster in seinem Bänker zwitscherte und sang munter der Kanarienvogel, und blühende Blumen und tiefgrüne Blattpflanzen, eine breitblättrige Palme, erhöhten die Wohnlichkeit des Zimmers. Alles zeigte peinlichste Sauberkeit, peinlichste Ordnung.

Die Tür ging auf, der Kanarienvogel schlug einen langen, fröhlichen Triller, und Frau Hedwig Bergmüller trat ein. Frau Hedwig war eine große, stattliche Frau; blonde, vom ersten Grau durchspinnene Flechten umgaben ihr volles, blühendes Gesicht, aus dem ein paar freundliche, unendlich gutmütige, blaue Augen blühten.

Frau Hedwig trug ein Brett mit Geschirr auf den Armen und begann den Tisch zu decken. Als sie noch damit beschäftigt war, glug abermals die Tür, und eine alte Dame trat über die Schwelle, die Mutter Frau Hedwigs, die gemeinsamen Haushalt mit ihrer Tochter führte, seit diese, ebenso wie sie, verwitwet war. Es war dies schon eine ganze Reihe von Jahren der Fall.

Frau Elkholtz, die alte Dame, war, wenn auch durch die Jahre schon etwas gebückt, nicht minder stattlich als ihre Tochter, ein weißes Häubchen umrahmte ihr fein geschnittenes Gesicht, dem die klar blühenden Augen, die fest gezeichneten Linien um den herb geschlossenen Mund fast einen Aus männlicher Festigkeit gaben.

„Waldemar kommt heut um ein Uhr aus der Schule, nicht?“ wandte sich die Großmutter an Frau Hedwig und half ihr das Geschirr aufsetzen.

Hedwig nickte. „Um eins,“ wiederholte sie. Sie seufzte. „Es ist mir schrecklich zu denken,“ fuhr sie fort, „daß diese schöne Zeit, in der alles so fest vorgezeichnete Bahnen ging, in der der Junge wirklich noch zu Hause war und an seinem Zu-Hause hing, nun auch wieder vorbei sein soll! Denn Waldemar ist ja nicht mehr auf der Schule zu halten.“

Die Großmutter zuckte die Achseln. „Deine Schuld, wenn du ihn nicht zu halten vermagst,“ entgegnete sie, „und wenn du deinen Willen ihm gegenüber nicht durchzusetzen weißt als Mutter. Ich für meine Person sage in diesem Punkte nichts, denn ich halte nicht viel davon, die jungen Leute, bis sie einen Schnurrbart haben und auf Freiersfüßen gehen, auf der Schulbank sitzen zu lassen. Der junge Mann gehört ins Leben, Punktum! Meine einzige Sorge ist, daß er etwas Ordentliches lernt und nicht auch — um die Ede geht, wie Rudolf!“

Wieder seufzte Frau Hedwig, diesmal tief und schwer.

„Ja, ja, liebe Hedwig,“ fuhr die alte Dame fort, „du bist da nicht ganz frei von Schuld zu sprechen! Du bist viel zu weich, viel zu nachgiebig! Läßt deinen Jungen viel zu sehr den Willen! Anstatt daß du Rudolf ein ordentliches Handwerk oder Gewerbe lernen lässest — die Jungen sind doch darauf angewiesen, sich einmal ihr Brot zu verdienen, beförderst du noch ihre verfliegenen Ideen. Studieren mußte Rudolf durchaus! Gut! Aber was? Anstatt Oberlehrer oder irgend etwas Nahrhaftes, worauf man bauen kann, studiert er Archäologie! Jetzt sitzt er da und weiß mit sich und seiner Wissenschaft nichts anzufangen. Ein verbummelter Student! Und ebenso kommt's mit Waldemar und seinen verfliegenen Künstlerideen.“

Frau Hedwig war rot geworden. „Man möchte doch seinen Kindern alles Liebe tun,“ erwiderte sie leise.

„Alles Liebe?“ Die Großmutter schüttelte abweisend den Kopf. „Ich meine, einen Jungen, der vom Leben noch keine Abnung hat und haben kann, einfach ins Leben hineinstürmen lassen, das heißt ihm keine Liebe tun. Du wirst ja sehen, wie weit du mit deiner Nachgiebigkeit kommst. Jetzt steht dein Zweiter, dein Waldemar, an dem Wendepunkt seines Lebens. Handle, wie du denkst, du bist die Mutter. Aber bedenke, was auf dem Spiele steht.“

Draußen kirrte ein Schlüssel, die Flurtür knackte, und im nächsten Augenblicke flog sie ins Schloß, daß die Fensterscheiben kirrten.

„Hum! Die war zu!“ sagte die Großmutter und lächelte.

Mit einem nicht minder kräftigen Ruck flog die Stubentür auf und ein junger Mann trat ins Zimmer, eine mittelgroße, schlanke Gestalt, ein feiner Kopf, große, lebhaftige Augen in dem

blühenden Gesicht: der erste blonde Schnurrbart sproßte kräftig auf seiner Oberlippe, anscheinend von seinem Besitzer auf das Sorgfältigste gebüht und gepflegt, und leicht welliges, blondes Haar umgab die offene und freie Stirn. Unter dem Arm trug Waldemar eine kleine Mappe, die vollgestopft mit Büchern und Heften.

„Tag, Mutter,“ sagte er und warf die Mappe in die Sofaecke. „Tag, Großmutter! Ihr seid beim Tischdecken, das ist gut! Ich habe einen Varenhunger.“

„Ich hole schon die Suppe!“ erwiderte die Mutter, ging hinaus und kam im nächsten Augenblicke mit der dampfenden Suppenschüssel zurück. Alle drei nahmen um den Esstisch Platz, und Frau Hedwig füllte die Teller.

„Also es ist entschieden!“ sagte Waldemar. „Der olle Professor Braumeister nahm mich heut in der Pause vor und sagte in seiner stotterigen Weise: Aeh! äh! äh! Bergmüller, ich will Ihnen so ganz unter uns, äh! äh! äh! im Voraus mitteilen, Ihre Vererbung nach Unterprima ist gesichert. Ich war dagegen, äh! äh! äh! stritt, strittissime! Ich halte Ihre Lügen in der lateinischen Grammatik für unaussprechbar! Das sind keine Lügen mehr, das sind Löcher in Ihrer klassischen Bildung, noch größer als die Granattrichter aus den schwersten Kalibern 1870 vor Mex und Paris waren. Aber wenn auch! Aeh! äh! äh! Ihre Vererbung ist gesichert, falls Sie — jetzt kommt der springende Punkt! — falls Sie bei geäußerten Abgangsabsichten nicht auf eine andere Schule gehen und sich dort aneignen lassen, uns unterblich urbi et orbi zu blamieren!“

Frau Hedwig war blaß geworden; die Entscheidung, die sie immer noch gehofft hatte, hinausschieben zu können, war plötzlich vor sie getreten, unausschiebbar, unabwendbar. Sie wurde sichtlich unruhig, wollends unter dem klaren, festen Blick der Großmutter.

„Sieh mal, Mutter,“ fuhr Waldemar jetzt in ernsterem und energischem Ton fort, „ich muß jetzt herunter von der Schule. Es bleibt kein anderer Ausweg. Meldest du mich nicht ab, werde ich auch nicht verfeßt, das ging aus Braumeisters Worten deutlich hervor. Ich trüge die Reise nur im Falle meines Abganges. Noch ein Jahr aber die Schulbank drücken, das tue ich nicht, und wenn ihr euch auf den Kopf stellt.“

Frau Hedwig seufzte bedrückt und geängstigt. „Warum hast du denn nur solche Abneigung gegen die Schule?“ wandte sie ein. „Warum kannst du denn nicht, was andere können? Warum willst du deine Reifeprüfung nicht machen? Sieh dir deinen Freund Arthur an! Warum kann es denn der? Er hat dieses Ziel eben von vornherein ins Auge gefaßt und geht gerade darauf los.“

„Arthur!“ verfeßte Waldemar und zuckte die Achseln. „Das ist auch etwas ganz anderes. Den himfen seine Hauslehrer aus, daß er durchkommt. Und er will Jura studieren, ehe er in das väterliche Bankgeschäft eintritt. Für ihn gibts also keinen anderen Weg. Aber für mich gibts andere Wege, bessere Wege. Und ich werde sie gehen.“ Das sagte Waldemar mit einer solchen Bestimmtheit, daß seine Mutter wieder nur mit einem Seufzer den Kopf schüttelte.

„Run sag mal, Junge,“ mischte sich die Großmutter ins Gespräch, „wie denkst du dir eigentlich deine Zukunft? Daß du von der Schule abgehen willst, kann ich mir billigen, du bist alt genug, aber daß du Künstler werden willst, das kann ich nicht billigen. Du weißt, daß du kein bedeutendes Vermögen zu erwarten hast, immerhin einiges Vermögen, mit dem sich in einem guten, bürgerlichen Gewerbe schon etwas anfangen ließe. Was aber willst du als Künstler beginnen? Ich habe gehört, daß die meisten Bilder von den Kunstausstellungen unverkauft zurückgehen. Wo sollen auch all die Käufer herkommen? Was willst du dann aber anfangen? Ewig sitzen und auf ein Glück warten, das nicht kommt?“

Waldemar war errötet. „Das weiß ich alles nicht,“ verfeßte er kurzab. „Das wird sich finden. Ich weiß nur, daß Zeichnen mein Lebenselement ist, daß es die Tatkraft ist, die mich innerlich erfüllt und daß das mein mir vorbestimmter Beruf ist. Darum will ich ihn ergreifen, komme, was kommen mag. Es kann in jedem Berufe glücken und nicht glücken, auch wenn ich Krämer werde, nicht. Das gewährleistet einem vorher keiner.“

„Gut!“ antwortete die Großmutter. „Aber — ließe sich denn nicht etwas finden, wo du dein Mal- und Zeichentalent praktisch ausnützen kannst? Du weißt noch nicht, was es heißt, eine Brotstelle haben, lieber Junge, die ihren Mann nährt. Das ist mehr wert als alles andere. Und was es heißt, keine haben und von

EUGALI

FMU

DEUTSCHE GARTENBAU U. SCHLES
GEWERBE-AUSSTELLUNG 1927
JUNI-SEPTEMBER, VERANSTALTET V.D. STADT

LIEGNITZ

der Hand in den Mund leben. Das ist ein elendes Dasein. Geh zu einem tüchtigen Meister und lerne Stuben- und Dekorationsmalerei, und ich will deine Wahl billigen."

Waldemar lachte auf, ärgerlich und wegworfend. „Was?" rief er, „ich soll zu einem Meister in die Lehre gehen wie ein Schusterjunge? Dann will ich wirklich lieber Schuster werden, als die freien Künste rein handwerksmäßig zu verfohlen. Dazu bekommt Ihr mich nie!"

Die Großmutter zuckte die Achseln, und Frau Hedwig schüttelte wieder nur traurig und bedrückt den Kopf.

„Nein!" fuhr Waldemar fort, der sich in Stille geredet, „da schweben mir doch etwas andere Ziele vor als eingeräucherte Stubenbeden abstraken und Wände bepinseln und durch die Schablone so eine recht massige Borte aufkleben. Ein bißchen weiter will ich denn doch bringen. Und ich denke, ich habe das Zeug dazu. — Um meine Zukunft braucht ihr euch keine unnütze Sorge zu machen," fuhr er ruhiger fort. „Der Spießbürger, der zeitweils in der Stille beglücklichen Kleinbürgerlichen Lebens gegessen hat, alles sehr schön, bloß ein bißchen muffig, stellt sich den Künstler gern als einen heimtlichen Gefellen vor und höheren Landstreicher, der nicht satt zu essen hat. Es gibt auch andere, die Geld mit den Bildern verdienen, mit Illustrationen bei Zeitschriften usw. Seht Euch Herrn Koloff an! Er verdient mit einer einzigen Zeichnung für illustrierte Blätter oft 400 Mark — hat er mir gesagt. Und die berühmten Künstler bekommen ihre Werke in Gold aufgewogen."

Frau Hedwig sah ihren Sohn an, eine stille Hoffnung glomm in ihrem Auge auf, aber die Großmutter sagte: „Nun höre einer! Du redest ja wie ein Buch! Kleinbürgerliches Dasein, ein bißchen muffig usw. — das fliegt nur so herum von der stolzen Höhe deiner Kunstlersehnsucht! Verdien dir erst mal soviel, wie den Ofen warm und mollig zu heizen kostet oder ein gutes Mittagessen, dann wollen wir uns wieder sprechen. Für dich, wenn man dich hört, wird das allerdings eine Kleinigkeit sein."

Frau Hedwig hatte indes die Suppenteller abgeräumt und den zweiten Gang aufgetragen. Es gab Kohl und Rindfleisch. Frau Hedwig war eine vorzügliche Köchin; auch das einfachste Gericht von ihr konnte selbst einen verwöhnten Gaumen befriedigen.

„Mutter," sagte Waldemar, „das schmeckt heute wieder mal großartig!"

„Auch eine Gabe des Kleinbürgerlichen, sonst etwas muffigen Hauses!" versetzte die Großmutter, wieder mit einem Lächeln. „Ich würde mir als höher veranlagter Mensch abgewöhnen, auf so etwas Gewicht zu legen."

Waldemar lachte bei dem kleinen Sieb vergnügt und heiter. „Nun," erwiderte er, „ich will ja kein so verfliegener Kunstler werden, der in einem hungrigen Magen und zerrissenen Hosens sein Ideal sieht. Im Gegenteil! Ich will es zu etwas bringen, zu einem schönen Atelier und einem auskömmlichen Dasein — wie Herr Koloff."

Die Drei hatten ihre Mahlzeit beendet, die beiden Frauen räumten ab, und Waldemar nahm seine Bücher unter den Arm und stieg in sein Dachstübchen hinauf. In einer Dachkammer hatte er sich sein Atelier eingerichtet. Hier war sein wahres Zuhause. In der Ecke stand neben einem alten, ausgemauerten Sofa ein breiter Tisch, bedeckt mit Pinseln, Bleistiften, Pinseln, Farbtuben und Farbkästen. Davor zwei hochlehnige Armstühle, alt, wurmfressig, wacklig; Waldemar hatte sie einmal billig bei einem Althändler erstanden. Sie waren sein wertvollster Besitz, denn sie stammten aus dem 16. Jahrhundert. An den Wänden aber hingen in buntem Durcheinander Bilder und Skizzen, Landschaften, Bildnisse, vor allem aber Volkstrachten und Volksszenen. Alles war noch unfertig, skizzenhaft, aber ein gewisser Zug zu selbstständiger Auffassung und eigenartiger Gestaltung sprach aus ihnen, das ließ sich nicht leugnen.

Auf einem Ford standen eine Reihe Tonmodelle, Pferde, Kühe, menschliche Figuren; auch diese waren Werke Waldemars, er war im Modellieren ebenso geschickt wie im Malen. Darüber hingen in zwei großen Kästen eine Schmetterlings- und eine Käferammlung.

Waldemar warf seine Bücher beiseite. Gearbeitet wurde heute nicht, morgen war Sonntag. Gearbeitet wurde überhaupt nicht mehr. Die Schule war ein überwundener Standpunkt, Gott sei Dank! Er trat jetzt in das sonnige Licht der Freiheit! Die Arbeit sollte ihm kein Zwang mehr sein. Nur der Ruf arbeitete, weil der Wien muß, um seinen Lohn. Der Beamte aus Pflichtgefühl, der Künstler nur, wenn der Geist ihn treibt.

Doch er hatte heute, wie gesagt, keine Lust zur Arbeit. Er hatte Ungeheures erreicht, seinem Abgang von der Schule stand nichts mehr im Wege. Daß er seine Mutter herumkriegen würde, seiner Künstlerlaufbahn zuzustimmen, zweifelte er nicht im Geringsten. Sie war zum Glück das reine Wachs und ließ sich bearbeiten. Es litt ihn heute nicht in seinen vier Wänden. Er mußte hinaus, anderen Menschen sich mitteilen — gewissen anderen!

So machte er sich auf den Weg. Seinen weichen, schwarzen Filzhut schief auf dem Kopfe, die Hände in den Taschen seines Mantels vergraben, schritt Waldemar schnell dahin; er wanderte die Potsdamer Straße hinab, die damals noch hohe Bäume und breite Vorgärten zierten, kreuzte die Potsdamer Brücke und ging dann den Landwehrkanal entlang.

Die alten Kastanien, die ihre stolzen Kronen in dem stillen Wasser des Kanals spiegelten, trieben bereits braune, sprossende Knospen, die aus ihrer springenden Hülse die ersten grünen Blättchen wie einen weichen Flaum durchstreuten ließen, so daß ein grünlich silbriger Schimmer, fein wie ein Hauch, über ihrem Geäst lag.

An der Ecke der Bendlerstraße kam ein einzelner Herr ihm entgegen, Waldemar riß den Hut ab: Herr Koloff! Dieser war ein großer, stattlich gewachsener Mann, nicht mehr ganz jung, aber mit jugendlicher Lebendigkeit blühten seine tiefblauen Augen unter dem breiten Schlapphut, einem Kalabreser mit einer unheimlich grohen Krempe, hervor. Sonst war seine Kleidung äußerst gewählt, von der haushaltigen Künstlerkrawatte bis auf die Spitzen seines festen Straßenschuhs.

„Ah! Herr Bergmüller!" sagte er und lästete sein Niesenrad von Kopfbedeckung. „Lange nicht gesehen! Wie schaut's?" „Danke! Gut!" erwiderte Waldemar heiter. „Und täglich besser! Ich habe ein großes Glück erlebt: meine Lehrer wollen mich durchaus los sein. Da dieß nicht anders geht, haben sie die sinnreiche Idee gehabt, mich zu versehen, wenn ich abgehe und zugleich schwöre, diese Vergebung nicht dazu zu benutzen, ihre Unterrichtsmethoden auf einer anderen Penne lächerlich zu machen. Den Schwur habe ich geleistet!"

Herr Koloff lachte, ein angenehmes, liebenswürdiges Lachen. „Ich wünsche Glück!" gab er zur Antwort. „Ich darf Sie also jetzt als angehenden Jünger Apolls und als Bruder in Apoll begrüßen?" Damit reichte er Waldemar die Hand.

Dieser errötete in freudigem Stolz. „Ja!" versetzte er. „Das heißt, ich hoffe meine Mutter breitaufklagen, daß sie zum Besuch der Kunstakademie ihre Einwilligung gibt. Einen großmütterlichen Vorschlag, der mir die Laubbahn als Stubenmaler als verlockender schildern wollte, habe ich glücklich abgeschlagen."

„Bah!" machte Koloff voller Abscheu. „Stubenmaler! Statt Meister würden Sie Meister, wie der Berliner sagt, ein kleiner Unterchied!"

Waldemar lachte laut auf bei den Worten des von ihm hochverehrten Mannes.

„Nein, nein!" fuhr Koloff fort, „lassen Sie sich nicht irre machen. Sie haben Talent! Es wäre schade darum!"

Ein dankbarer Blick aus zwei jungen, glücklichen Augen traf ihn. Koloff schüttelte, selbst froh und glücklich, Waldemar abermals die Hand, und beide trennten sich.

Waldemar setzte seinen Weg fort. Herr Koloff, das war ein Mann nach seinem Herzen! Mit solchen Leuten wollte er leben, solche Leute von Geist und Können seine Berufsgenossen nennen. Nein! Er ließ sich nicht in ein Altschach spannen, — er ging eigene Wege. Auch sie würden zum Ziel führen. Daß man auch auf diesem Wege etwas erreichen könne, bewies Herr Koloff.

Er hatte indes die Hohenzollernstraße erreicht, ging diese hinab und bog in die Tiergartenstraße ein.

In weiten, herrlichen Gärten, doppelt schön in dem ersten Knospenstadium des Frühlings, lagen hier die vornehmen Villen der Finanzwelt, zum Teil neue, herrschaftliche Gebäude mit prunkenden Fassaden, zum Teil noch alte, ganz schlichte Landhäuser mit grauer, schmuckloser Front, an der woher Wein emporranke. Diese, meist alter Familienbesitz, nuteten in ihrer Einfachheit an wie manche alte Leute, denen man trotz einfachem Aeußeren doch sofort das gute Herkommen anmerkt.

Vor einem solchen alten, vornehm behaglichen Landhause, das tief in seinen Park zurückgezogen lag, machte Waldemar Halt und sog die Klingel.

Geräuschlos sprang die Gartentür auf und Waldemar trat ein. Der Haupteingang, der über eine Freitreppe führte, war gewöhnlich geschlossen; so nahm Waldemar seinen Weg hinten herum. Ein freundliches Gärtnerhaus mit dunklem Walmdach und abschließend Stallung mit Wagenkuppeln umgaben einen stillen Hof, dessen Mittelpunkt eine mächtige Kastanie bildete. Sie breitete ihre Zweige bis über die geräumige Veranda, die die Rückseite des Wohnhauses einnahm.

Waldemar sprang die Stufen zu dieser hinauf und trat in einen etwas dunklen Flur.

„Ah! Waldemar!" klang eine helle Mädchenstimme, „komm hier herein! Ich empfang dich gleich hier — oder mußt du erst die gute Stube aufschließen?"

„Bitte recht viele Umstände zu machen — so liebe ich das!" antwortete Waldemar heiter und trat in ein großes Wirtschaftszimmer. Zwei Plättbretter waren hier aufgeschlagen und ganze Stöße schneeweiß schimmernder Wäsche häuften sich auf den blendend weiß geschuerten Tischen. Zwei junge Mädchen arbeiteten hier mit dem Bügeleisen, das Hausmädchen und die Tochter des Hauses, Fräulein Wilhelmine Lebrecht, in der Familie kurzweg Helma genannt. Diese war ein großes, schlankes Mädchen mit hellen, heiteren Augen; blonde Gretchenzöpfe lagen um ihren Scheitel, und ein freundliches Lächeln spielte um ihren fein gezeichneten Mund, als sie Waldemar zum Grusse die Hand reichte. Eine lange, weiße Schürze hüllte ihre ganze, in der biegsamen Geschmeidigkeit der ersten Jugend prangende Gestalt ein.

„Nun, was gibt's Neues?" fragte sie und prüfte das Plättchen mit dem Finger. „Hast Du auch Angst — Bammel nennt es Arthur — vor der Versekung?"

(Fortsetzung folgt.)

Auto-Zuverlässigkeitsfahrt durch Deutschland.

Von Stettin nach Hirschberg.
Interesselosigkeit in Schlesien.
(Von unserm Sonderberichterstatter.)

D. Hirschberg, 24. Juni.

Von vier Uhr morgens ab begannen Freitag früh in Stettin die Motoren der Kartellfahrer zu knattern. 53 Fahrzeuge waren am Vortag abgenommen worden; 53 Fahrer begannen den 3000 Kilometer-Wettbewerb. Erstmals war die Einteilung der Fahrer so getroffen worden, daß mit Ausnahme der ganz kleinen Wagen der Klasse bis 1100 ccm die starken Wagen zuerst starteten, die schwachen zuletzt. Dadurch wurde das ständige Ueberholen vermieden und somit der Gefahrenpunkt verkleinert. Fahrleiter Georg Rettritz war selbst beim Start anwesend und jagte dann der Kolonne auf seinem großen Sportwagen nach. Innerhalb einer Minute mußten die Motoren in Gang gesetzt werden und der Startplatz verlassen sein. Da die Wagen die Nacht über auf dem Kasernenhof des Infanterieregiments im Freien gestanden hatten und da es nachts regnete, war es wahrscheinlich, daß bei einzelnen Fahrzeugen sofortiges Auspringen des Motors Schwierigkeiten verursachen würde. 52 Fahrern gelang es, ihre Wagen rechtzeitig vom Startplatz abzufahren; nur Polizeimajor Berneder, der den Mercedes-Benz des Ministeriums des Innern fährt, brachte seinen Wagen nicht rechtzeitig in Gang und erhielt somit den ersten Strafpunkt. Bei vielen Teilnehmern handelte es sich nur noch um Sekunden, immerhin: sie hatten das Glück, innerhalb 57, 58, 59 Sekunden fortzukommen.

Das Tempo war vom Start weg scharf, aber nicht übermäßig scharf. Nach den ersten 100 km dachte mancher, er könne hummeln, weil er sein vorgeschriebenes Durchschnittstempo erheblich unterboten habe. Er hatte seine Rechnung ohne die Fahrleitung gemacht. Die schickte nämlich die Kartellfahrer plötzlich durch Wald und Wiesen, durch Bruchland und über regenzerweichte Nebenwege, und es gab keinen, der hier ein Tempo von über 30 km hätte fahren können. Im zweiten und dritten Gang, das Steuer in der Hand wie ein Quirl, so ging es etwa 7 km durch dies Gelände, die einen schimpften, die anderen freuten sich ob dieser neuen, sehr netten und interessanten Note, die die Kartellfahrleitung ihrer Veranstaltung gab. Trotz des Hin- und Herschleuderns kamen alle Teilnehmer, auch alle vierzehn Damen am Steuer, aus dem regenzerweichten Waldgelände gut heraus. In Küstrin hatte der Berliner Automobil-Club die erste Kontrollstation übernommen. Von Küstrin bis zur zweiten Station, Grünberg i. Schles., konnte aufgedreht werden nach Herzenslust. Die Streckenmarkierung war überall gut, teils sehr gut. Zwischen Grünberg und Slogau wurden die Kartellfahrer zum zweiten Male über Sandwege geschickt. Hier war der Boden trocken, die Fahrbahn aber umso schmalere, das Nebenweg-Fahren zeitraubend, sodaß dann ab Slogau mächtig aufgedreht werden mußte, um die Kontrolle Barchwitz rechtzeitig zu erreichen. Die kurvenreiche Strecke ab Striegau bis zum Tagesetappenziel Hirschberg war deshalb die schwierigste des ersten Fahrtages, weil Berg- und Talfurten, Dorf und Stadt ununterbrochen aufeinander folgten. Frau Eberhard (Halle) hatte vor Striegau das Pech, mit ihrem kleinen flotten Wanderer-Wagen umzuwerfen. Der Wagen wurde durch Anfahren eines Baumes beschädigt, sodaß Frau Eberhard auf die Weiterfahrt verzichten mußte; ihr Wagen wurde abgeschleppt. Bernhard Weise (Berlin), der auf seinem Steyr einziger Teilnehmer in der Sportwagenklasse über drei Liter war, hatte sich zwischen Barchwitz und Striegau verfahren. Beim Versuch, im Rekordtempo aufzuholen, kam er in Alt-Schönan, 20 km vor Hirschberg, in einer Dorfstraße ins Schleudern. Der Steyr rammte ein Gelände und einen Baum, wurde schwer beschädigt und mußte aufscheitern. Weise blieb unverletzt, während sein Beifahrer, Kurt Sad (Berlin), Gesichtsverletzungen und Querschunden erlitt und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. In Grünberg und Barchwitz hatten der Schlesische, in Hirschberg der Westfälische Automobilclub für prompte Erledigung der Kontrollformalitäten gesorgt. Leider war man mehr um Listen und Eintragungen bemüht gewesen, als um Verpflegung der Fahrer, sodaß 51 von den 53 in Stettin gestarteten Kartellfahrern mit Varenhunger am Hirschberger Tagesetappenziel eintrafen. Die Landgendarmarie, die Schupo und Feuerwehrmannschaften hatten sich wader mit in den Dienst der Sache gestellt und für reibungslose Abwicklung dieser großen Zuverlässigkeitsfahrt gesorgt. Was den Fahrern und dem Sportjournalisten auffiel, war nur jene unbegreifliche Interesselosigkeit der schlesischen Bevölkerung an der Kartellfahrt. Während im deutschen Süden, Westen und Norden bei Autowettbewerben stets viele Tausende von Menschen an der Strecke zu finden sind, führen in Schlesien die Kartellfahrer unbeachtet durch die Lande. Nur in Hirschberg war der Empfang freudlicher und viele hundert Hirschberger grüßten auf den Straßen, die zum Parkplatz führten, die deutschen Kartellfahrer, die von der Offiziellisten kamen. Wie es bei Zuverlässigkeitsfahrten üblich zu sein pflegt, wird der erste Fahrtag nur wenige Strafpunkte gebracht haben. Man rechnet damit, daß drei Fahrer die 470 km bis Hirschberg nicht strafpunktfrei absolvieren konnten.

Wir haben Teilnehmer nach ihren Eindrücken gefragt: sie waren mit Organisation und Fahrtdurchführung durchweg zufrieden. Die Kontrolle an der Ofenfabrik Göbel am Nordeingang der Stadt Hirschberg war von 2 Uhr an Versammlungsort vieler Auto- und Motorradfreunde aus Hirschberg und den Riesengebirgsorten. Die Herren des Automobil-Clubs Niederschlesien waren schon vor ein Uhr ab zur Stelle, aber erst um 2,27 Uhr passierte der erste der Kartellfahrer das Hirschberger Zielband. Es war Siegfried Doerschlag-Berlin, der Sonderberichterstatter des Voten, auf Mercedes-Benz, Startnummer 18, der die Wagen bis 1100 ccm bei Grünberg überholt hatte und der nach dem Unfall von Weisse in Alt-Schönan die Spitze innehatte. Als zweiter folgte Hesso Prinz zu Leiningen auf einem österreichischen Steyr-Wagen, dem man anjah, daß dies Fahrzeug schon viele Tausende Kilometer hinter sich hat. Werner (Limbach) auf Mercedes-Benz, Sierreicher (Dresden) auf Elite, Eugen Körster (Chemnitz) auf Audi, Oberregierungsrat Baefsch vom Ministerium des Innern auf Chrysler und Mühlberg (Dresden) auf Buick waren die Nachstfolgenden. Kurz vor 6 Uhr, also vor Zielschluß, passierten als letzte Kräulein Susanna Körner (die bekannte Motorradfahrerin) mit ihrem NSU-Wagen und Max Nader (Stuttgart) auf Wanderer das Ziel. Auf dem Parkplatz am Schützenhaus wartete die Parkierungs-Kommission des Niederschlesischen A. C. ihres Amtes; die Wagen wurden innerhalb der vorgeschriebenen 30 Minuten frisch getankt und dann nebeneinander aufgereiht und abgestellt. Bis zum Start darf keiner der Teilnehmer an seinen Wagen heran. Auch hier klappte die Organisation vorbildlich, sodaß die Kartellfahrer vom Hirschberger Empfang und der Hirschberger Organisation durchweg einen guten Eindruck hatten, der sie für manche Passivität an der Strecke entschädigte.

Ein sportfroher Abend... froh die Stimmung... sportlich die Teilnahme... gut das köstliche Naß aus deutschen Weinbergen und verschiedenen Brauereien. Am Präsidialtisch ein Klagenmahl mit den Flaggen aller deutschen Kartellclubs von Rana und Ruf... hier der Wiesbadener Verdienste um Sport, Kultur und Technik, der rheinisch-westfälische Automobilclub, der norddeutsche, der Bayerische Automobilclub. Am Präsidialtisch Leute von Ruf, Rang, Namen, Führer aus Industrie, Sport und Wirtschaft, Vertreter von Behörden. Direktor Diamant-Hirschberg eröffnete als Vertreter des Niederschlesischen Automobilclubs und der Vereinigung deutscher Automobilclubs den Festabend mit einer Begrüßung der Gäste und Ehrengäste und einer Vorankündigung des Erscheinens Rubezahl, und der kam: Groß, stattlich in härenem Gewand, bartgeschnitten, die entwurzelte Lanne in starker Mannesfaust. Von dem schlimmen Wollen derer sprach er, die des Riesengebirges köstliche Einsamkeit durch Motorgematter und Delgerichte verpesteten wollen und von seinen (Rubezahl's) Ansichten für solcherlei Projekte. Dieser brave Rubezahl aber war jovialer als so mancher Berawanderer. Er war zynisch, aber ehrlich in seinem Gewande, gewandt mit seiner Zunge, aber mit Humor im härenem Gewande eines Rubezahl's. Als Vertreter des Regierungspräsidenten sprach Regierungsdirektor Dr. Parfius, der frisch froh über Verkehr, Automobilismus und Paarung der Interessen dieser und jener Verkehrsbeteiligten sprach. Stadtrat Karger sprach namens der Stadt Hirschberg und Herr von Rahmer als Präsidialmitglied des Automobilclubs von Deutschland. Ehrengäste und Gäste waren und blieben in Stimmung und in sportfroher Fidelitas noch lange beisammen. Der schlesische Sekt, der rheinische Wein und böhmische Phänomenales, aber ein Abend, der in Erinnerung bleiben wird ob seiner Harmonie und froher schlesischer Klügigkeit.

Der Sport des Sonntags.

Der Sonntag bringt keine besonders großen Sportveranstaltungen. Hirschberg steht im Zeichen der Reichsjugendwettkämpfe. Eingeleitet wird die Veranstaltung bereits am Sonnabend mit dem Abendsingen auf dem Fischerberg. Sonntag früh 7 Uhr wird eine Morgenfeier auf dem Cavalierberg abgehalten. Um 8,15 Uhr beginnen auf dem Feigenmundplatz die Wettkämpfe. Am Nachmittag soll nach Eichberg gewandert werden, wo bei Spiel und Tanz einige frohe Stunden verlebt werden sollen. Weiterhin ist der Sonntag für die Jugend des Deutschen Fußballbundes bedeutsam; denn am letzten Juniisonntag veranstaltet der D. F. B. im gesamten Bundesgebiet seinen Jugendspieltag. Alle Jugendmannschaften müssen an diesem Tage beschäftigt werden. Der S. L. C. 19 ist mit der Durchführung im Gau Hirschberg beauftragt worden. Das Programm für den Jugendspieltag, der kommenden Sonntag auf dem Feigenmundplatz stattfindet, ist sehr reichhaltig. Nachmittags 2 Uhr: Uebergabe der Jugentsympel an die in Frage kommenden Vereine durch den Gauvorsitz. 1/3 bis 1/4 Uhr S. V. Preußen-Warmbrunn 2. Jugend gegen S. A. Landeshut 2. Jugend. 1/4 bis 1/3 Uhr Potalsendspiel um den Jugendpokal S. L. C. 1. Jugend gegen S. V. Preußen-Warmbrunn 1. Jugend. 1/5 bis 1/6 Uhr S. V. 21 Löwenberg 1. Jugend gegen S. A. Landeshut 1. Jug. Möge der Jugend zu ihrem Spieltag schönes Wetter beschieden sein, dann werden auch die Besucher, die recht zahlreich erscheinen werden, mit unserer Jugend den Platz befriedigt verlassen.

Die Leichtathleten treten kaum durch besondere Veranstaltungen hervor; es heißt Kraft sparen für die Verbands- und Bezirksmeisterschaften, die in den nächsten Wochen fällig sind.

Der Motorsport beansprucht einiges Interesse. Da ist zunächst das Kapellenbergrennen zu nennen. Die Rennstrecke geht von Schönau a. R. bis zur Kapelle bei Verbitsdorf. Die Fahrzeuge starten um 6 Uhr früh beim Kilometerstein 38. — Die Zuverlässigkeitsfahrt des Deutschen Automobilklubs, die am gestrigen Freitag Dirschberg berührte, nahm ihre Weiterfahrt nach Erfurt auf.

Der Radsport bringt außer der Deutschen Steher- und Fliegermeisterschaft der Berufsfahrer in Frankfurt a. M. und Bahnrennen in Berlin (Olympiabahn), Köln-Müngersdorf (Amateurländerkampf Deutschland-Holland) noch die große Fernfahrt „Rund um Breslau“. Diese traditionelle Fahrt ist das größte Straßenrennen des deutschen Ostens. Die Verteilung der besten deutschen Berufsfahrer ist gesichert. Dazu kommen noch 279 Amateure, so daß also ein sehr großes Feld auf die Strecke geschickt werden wird. Die Strecke führt ab Breslau-Rosenthal über Trebnitz-Lidewitz-Dels-Bernstadt-Ramslau-Schwirz-Brieg-Obrau-Wangern-Linz-Gülichwitz-Neumarkt nach dem Ziel am „Lebten Keller“, Breslau Babelsberg, und ist genau 250 Kilometer lang.

Die Turner Schlesiens bringen in Görlitz die Kreismeisterschaften im vollständigen Turnen zum Austrag.

Im Wassersport beansprucht die Kieler Woche mehr Interesse. In Breslau wird die 41. Schlesische Ruder-Regatta veranstaltet.

Der Wiener Eifersuchsprozeß.

Der Vater der Angeklagten sagt aus.

Wien, 24. Juni.

In der weiteren Verhandlung des Mordprozesses Grosabescu in Wien sagte der Vater der Angeklagten aus, die Ehe mit dem ersten Mann wäre sehr glücklich gewesen bis zu dem Zeitpunkt, als Grosabescu auftauchte. Kurz vor dem schrecklichen Ereignis habe ihn, den Zeugen, sein Enkelkind angerufen, er solle kommen, da Mama mit Grosabescu furchtbar streite. Als der Zeuge ins Zimmer trat, rief Grosabescu: „Ich kann es mit deiner Tochter nicht mehr aushalten, ich will mich scheiden lassen.“ Der Zeuge sagte weiter aus, daß seine Tochter sehr gegen Frau Stranitzky eingenommen gewesen sei. Einmal habe sie zu ihrem Vater gesagt: „Weißt Du, Papa, er hat noch immer das Verhältnis mit der Dame. Grosabescu habe darauf geantwortet: „Ah, vielleicht ist sie schöner als Du!“ Daraufhin sei Frau Grosabescu weinend hinausgegangen. Als er dann mit seinem Schwiegersohn allein war, hätte dieser gesagt, er werde seine Frau mit nach Berlin nehmen, dort werde sie ganz gesund werden, und das Verhältnis mit der anderen habe ein Ende. Er gebe darauf sein Ehrenwort. Darauf habe er seine Frau, die inzwischen wieder ins Zimmer gekommen war, auf den Schoß genommen und die beiden hätten einander geküßt, als wenn sie erst geheiratet hätten. Das sei zwei Tage vor der Tat gewesen. Am nächsten Tage in der Oper sei Frau Grosabescu wieder sehr aufgeregter gewesen. Am nächsten Tage, an dem die Fahrt nach Berlin stattfinden sollte, habe Frau Grosabescu ihrem Vater telephonisch mitgeteilt, daß ihr Mann wieder ein Rendezvous mit der Stranitzky gehabt habe und sie nicht nach Berlin mitnehmen wolle. Der Zeuge schilderte dann weiter, wie ihm von der Köchin telephonisch mitgeteilt worden sei, daß seine Tochter ihren Mann erschossen habe und wie er dann seine Tochter wie eine Wahnsinnige gefunden habe. Der Zeuge geriet in immer stärkere Erregung und konnte seine Erzählung nur weinend fortsetzen. Im weiteren Verlauf der Vernehmungen sagte ein Zeuge aus, daß Frau Grosabescu bei der Unterhaltung über einen Mordprozeß zu ihm gesagt habe: „Was glauben Sie, wenn ich meinen Mann Arm in Arm mit einer fremden Frau sehe und ihn erschleie, würde mir dann geschehen? Nach österreichischem Gesetz sicher nichts. Das sei etwa drei Wochen vor dem Mord gewesen. Die Angeklagte erwiderte darauf, sie habe wohl gesagt, sie würde ihren Mann umbringen, sie habe sich jedoch in Gedanken nicht mit dem Mordplan beschäftigt. Derselbe Zeuge gab auch an: „Ich habe im Oktober 1922 meinen Freund Grosabescu in dessen Wohnung besucht (das war also vor der Verheiratung der Angeklagten mit Grosabescu). Im Vorzimmer und im Salon befand sich niemand. Ich habe deshalb die Tür des Schlafzimmers geöffnet, und da fand ich folgendes vor: Bei der Tür stand ein großer Divan, an demselben stand Grosabescu mit seiner späteren Frau in einer sehr veräbnlichen Situation. (Große Bewegung im Publikum.) Ich habe sofort die Tür geschlossen und mich entfernt. Zwei Wochen später traf ich Grosabescu auf der Straße, und ich sagte zu ihm: „Aber, Trajan, wie kann man bei einer solchen Situation die Tür offen lassen!“ (Heiterkeit im Publikum.) Grosabescu antwortete mir: „Mein Gott, das war halt so!“

Das Urteil im Klein-Lauerföhrer Mordprozeß.

§ Glogau, 24. Juni. Nach zweitägiger Verhandlung wurde in dem Prozeß gegen die Frau Emma Baumgart aus Klein-Lauerföhr. Kreis Guben, das Urteil gefällt. Es lautete wegen vorsätzlicher Brandstiftung auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Von der Anklage des Doppelmordes wurde Frau Baumgart freigesprochen. Wie schon berichtet, war Frau Baumgart beschuldigt, am 12. Dezember 1926 ihren 28 Jahre alten Sohn Willi und ihre 72 Jahre alte Mutter ermordet und dann ihre Wohnung in Brand gesteckt zu haben. In der Verhandlung war die Angeklagte dabei geblieben, daß sie die ihr zur Last gelegten Taten nicht begangen habe. Sie sei selbst in der fraglichen Nacht von einem unbekannten Täter im Schlaf durch Messerstiche am Hals verletzt worden und sei dann geflüchtet. Der Staatsanwalt hatte beantragt, die Angeklagte nur wegen Totschlages in zwei Fällen und Brandstiftung zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust zu verurteilen. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß man die Angeklagte deshalb nicht wegen Mord verurteilen könne, weil man nicht feststellen konnte, in welcher Weise die Tat verübt worden sei. Der Gerichtshof sah aber nicht als erwiesen an, daß die Angeklagte ihre Mutter und ihren Sohn getötet habe. Nur der Brandstiftung war sie nach Ansicht des Gerichts überführt.

Dammbruch in einem Braunkohlenwerk.

pp. Leipzig, 24. Juni. In den staatlichen Braunkohlenwerken Böhlen bei Leipzig ereignete sich am Freitag ein schwerer Dammbruch. Ungeheure Wassermassen wälzten sich in einer Breite von 300 Metern in die tiefer gelegenen, der Spülkippe vorgelagerten Teile der Dörfer Lippendorf und Spahnndorf, die nach kurzer Zeit mehr als einen Meter hoch von Schlammmassen überflutet waren. Die Dörfer sind vollkommen von der Umwelt abgeschnitten. Die Bewohner mußten sich vor den hereinbrechenden Fluten in die oberen Stockwerke der Häuser flüchten. Eine Frau wurde mit ihrem kleinen Kinde von den Wassermassen überrascht und zu Boden gerissen, das Kind wurde fortgeschwemmt. Der Schaden ist recht beträchtlich, da auch viel Vieh ertrunken ist. Wie der Dammbruch erfolgt ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Weststürme über England.

* London, 25. Juni. (Draht.) Zahlreiche Landesteile Englands sind von schweren Weststürmen heimgesucht worden. Teile von Sandwich standen infolge eines Sturzregens unter Wasser. Die Polizeistation wurde vom Blitz getroffen. Die Kanalpassage zwischen Folkestone und Boulogne hatten eine sehr schwere Ueberfahrt. Matrosen vom britischen Kriegsschiff „Tiger“ in Portland brachten den deutschen Dreimastschoner „Hela Naval“, der den Felsen zutrieb, in Sicherheit.

Großer Brand in Japan.

* Tokio, 25. Juni. (Funkn.) Ein großer Brand hat 200 Häuser, Läden und öffentliche Gebäude in der Stadt Sulasaki in der Provinz Aita zerstört. Die Zahl der Toten und Verletzten, die den ersten Nachrichten zufolge sehr erheblich sein soll, steht noch nicht fest. Nähere Nachrichten waren bisher noch nicht zu erlangen.

Die Meuterei in einem amerikanischen Bergwerk.

Δ Newyork, 25. Juni. (Draht.) Die in einer Kohlengrube bei Lansing in Kansas beschäftigten Straßengefangenen des hiesigen Staatsgefängnisses, unter denen, wie gemeldet, wegen der Verweigerung der Raucherlaubnis eine Meuterei ausgebrochen war, sind nunmehr aus Tageslicht gekommen. Viele von ihnen waren bei einem schrecklichen Kampfe, der sich unter ihnen abgespielt hatte, verletzt worden und einige wurden in ein Krankenhaus gebracht. Nach ihrer Schilberung mußten sie ungefähr 50 Extremitäten, die als Streikführer austraten, überwältigen, bevor sie an die Erdoberfläche zurückkehren konnten. Sie lachten, durch Hunger zur Verzweiflung getrieben, mit ihnen einen erbitterten Kampf aus. Die 14 Gefangenenväter, die seit Dienstag in dem Bergwerk eingeschlossen waren, hatten seit dieser Zeit nichts gegessen.

Schweres Autounglück.

* Frankfurt a. d. O., 25. Juni. (Draht.) Auf der Chaussee Küstrin-Seelow verunglückte gestern das mit fünf Personen besetzte Auto des Grafen Gind von Zindenstein aus Reichenstein. Beim Ueberholen eines Gelpannes plachte der Reiter des Hinterrades, wodurch der Wagen ins Schleudern geriet und sich

überführung. Sämtliche Insassen wurden unter dem Wagen begraben. Der Graf, der den Wagen selbst steuerte, war auf der Stelle tot. Sein Onkel, Graf Rothkirch von Panthenau, der auf einem der hinteren Sitze saß, erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem er sofort verstarb. Graf von Seydlitz, der neben diesem saß, trug mehrere Verletzungen davon. Der Förster des Grafen Rothkirch erlitt einen Nervenschlag und einen leichten Schädelbruch, während der Chauffeur des Grafen Fink von Finkenstein unverletzt blieb.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland und Mittelgebirge: Böiger West, wechselnde Bewölkung, Regenschauer und vereinzelte Gewitter, ziemlich kühl.

Hochgebirge: Stürmischer West, neblig, wolfig, Graupelschauer, kühl.

Letzte Telegramme.

Festnahme des Mörders Kossol.

△ Görlitz, 25. Juni. Nach großen Vermüdungen ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, den Mörder Georg Kossol aus Malsch a. d. O. bei Breslau festzunehmen, der Ende Mai im Hause Kränzelsstraße in seiner Wohnung den Kontoristen Langer ermordet hatte. Kossol hat in der Nacht zum 19. d. Mts. in Görlitz einen Einbruch verübt und dabei ein Motorrad gestohlen. Mit diesem Rade fuhr er nach Malsch bei Breslau, um es zu verkaufen. Da er jedoch ohne Papiere angetroffen wurde, nahm man ihn fest. Er gab an, Kossol zu heißen. Auf telephonische Anfrage stellte es sich heraus, daß er der von der Görlitzer Kriminalpolizei schon seit langem gesuchte Mörder Kossol sei. Er wurde von der Kriminalpolizei nach Neumarkt gebracht. Er wurde sofort vernommen und legte nach hartnäckigem Leugnen ein Geständnis ab, daß er den Kontoristen Langer, mit dem er damals Streitigkeiten hatte, erst erwürgt und dann mit einer Fußkante vollends erschlagen hat. Kossol ist im Laufe des heutigen Vormittags ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Mühlenbrand in Sachsen.

Bautzen, 25. Juni. Von einem Großfeuer wurde Freitagabend 9 Uhr die Niedermühle Wietzen heimgesucht, die erst vor wenigen Wochen erneuert worden war und zur Zeit zum Verkauf steht. Der Dachstuhl wurde vollständig ein Raub der Flammen. Es gelang dem Eingreifen zahlreicher Feuerwehren, die übrigen Gebäude zu erhalten. Die gesamten Mehlvorräte wurden vernichtet. Die Entstehungsursache des Feuers ist zur Zeit noch unbekannt.

Von der Hindenburgspende.

○ Berlin, 25. Juni. Bei der Hindenburgspende in Berlin gehen dauernd zahlreiche Unterstützungsanträge ein. Die Hindenburgspende ist zu ihrem Bedauern im gegenwärtigen Augenblick nicht in der Lage, auf diese Anträge irgendetwas zu unternehmen. Sie bittet deshalb von derartigen Anträgen Abstand zu nehmen, und verweist darauf, daß es erst von dem Ergebnis der Spende und von den weiteren Entschlüssen des Reichspräsidenten abhängt, wenn mit Unterstützungsleistungen aus der Spende gerechnet werden kann.

Börse und Handel.

Sonnabend-Börse.

Berlin, 25. Juni. Der Kreis der bevorzugten Spezialwerte ist auch heute größer geworden. Ueberhaupt ist zum Wochenschluß trotz des früheren Börsenbeginns der Dreiecksanhang lebhafter, als an den Vortagen. Es ist unverkennbar, daß das Interesse außenstehender Kreise im Zunehmen begriffen ist. In den letzten Favoriten kommen heute Elektropapiere, Loewe, Orenstein, Farben und einige Kohlenwerte. Abgesehen von diesen Papieren betragen die Kursgewinne bei freundlicher Grundstimmung 1-2%.

Lebhafteres Geschäft haben außer den eingangs erwähnten Papieren noch einige Bankaktien, in erster Linie Dresdner und Kommerzbank, Aktiastellen, Oberfoks und Rütgerswerke, Schubert & Salzer, Berliner Maschinen, Zellstoff-Werte und Spiritusaktien aufzuweisen, auch Desanet Gas können ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen.

Nach Erledigung der Hauptaufträge nimmt die Börse wieder das übliche Aussehen an Sonnabenden an. Das Geschäft wird ruhiger, die Kursentwicklung liegt einheitlich.

Hervorragend war Braunbunt, die 9% über Anfang, 15% über gestern gehandelt wurden. Berlin. Maschinen gewannen 7, Schubert & Salzer 15 und Siemens 6 Prozent.

Rheinisch-Westfälische konnten ihren heutigen Dividendenabschlag voll einholen. Der Aktienmarkt liegt behauptet. Ausländer nicht einheitlich. Börsier schwächer. Türken und Anatolier eher etwas schwächer.

Am Geldmarkt sind die Sätze unverändert, doch rechnet man durch Ueberwindung des Halbjahres-Aktimo mit einer Erleichterung.

Die Diskontherabsetzung in Mailand von 8 auf 7% wird ebenfalls als günstig für die Beschaffenheit des internationalen Geldmarktes angesehen. Trotzdem ist die Haltung der Devisen Mailand weiter sehr fest,

im Zusammenhang mit dem Deflationsprogramm der Regierung, während sonst die Veränderungen am Devisenmarkt nur gering sind.

Der Pfandbriefmarkt ist umsatzlos und zumeist unverändert. Bei Rentenbriefen neigen die Kurse eine Kleinigkeit zur Schwäche.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 25. Juni 1927

	24. 6.	25. 6.		24. 6.	25. 6.
Hamburg. Paketfahrt	140,50	142,00	Ges. f. elektr. Untern.	225,25	233,00
Norddeutscher Lloyd	143,63	145,00	Görlitz. Waggonfabr.	20,88	21,00
Allg. Deutsche Credit	148,75	147,50	F. H. Hammersen	167,00	170,00
Darmst. u. Nationalb.	231,50	234,50	Hansa Lloyd	53,00	52,50
Deutsche Bank	162,75	163,25	Harpener Bergbau	201,00	204,50
Diskonto-Ges.	160,50	162,00	Hartmann Masch.	37,25	36,88
Dresdner Bank	164,00	167,00	Hohenlohe-Werke	23,40	24,00
Reichsbank	169,63	169,25	Ilse Bergbau	268,50	274,00
Engelhardt-Br.	223,00	223,00	do. Genuß	134,00	135,00
Schultheiß-Patzenh.	424,00	436,00	Lahmeyer & Co.	177,50	182,00
Allg. Elektr.-Ges.	177,63	182,00	Laurahütte	85,00	86,00
Jul. Berger	308,00	315,00	Linke-Hofmann-W.	72,00	73,00
Bergmann Elektr.	182,00	185,13	Ludwig Loewe & Co.	259,50	270,00
Berl. Maschinenbau	138,50	143,00	Oberschl. Eisenb. Bed.	109,38	108,00
Charlbg. Wasser	162,00	165,00	do. Kokswerke	98,00	100,25
Chem. Heyden	128,00	129,00	Orenstein & Koppel	131,00	137,00
Contin. Caoutchouc	128,13	131,00	Ostwerke	394,50	412,00
Deimler Motoren	121,50	122,63	Phönix Bergbau	124,63	125,00
Dautsch. Atl. Telegr.	106,00	108,00	Riebeck Montan	161,50	162,00
Deutscher Eisenhand.	93,00	92,00	Rütgerswerke	92,50	96,50
Donnersmarckhütte	121,00	124,00	Sachsenwerke	118,00	119,00
Elektr. Licht u. Kraft	194,75	197,00	Schles. Textil	125,50	126,88
L. G. Farben	281,25	285,00	Siemens & Halske	263,25	275,75
Feldmühle Papier	221,50	223,00	Leonhard Tietz	168,00	172,00
GelsenkirchenBergw.	168,00	170,00	Deutsche Petroleum	63,00	66,00

Breslauer Produktenbericht vom Sonnabend.

Breslau, 25. Juni. Der Verkehr an der heutigen Produktenbörse war sehr schwach und bei geringen Umsätzen schloß die Woche in ruhiger Stimmung. Von Brotgetreide wurde so gut wie nichts gehandelt. Die Preise für Weizen waren unverändert. Roggen gab weiter nach, Braugerste wurde nicht gehandelt. Mittelsgerste für Industriezwecke blieb schwach gefragt. Hafer lag bei mäßigem Angebot ruhig. Mehl weiter ruhig. Roggenmehl niedriger.

Deisanten wenig Geschäft. Raps schwach angeboten. Leinsamen fest. Senfsamen etwas fester. Mohn wenig beachtet und fester.

Süßsenfrüchte zu Speisezwecken ruhig. Viktoriaerbsen und kleine Erbsen schwach gefragt. Bohnen ruhig. Wicken, Pelfscheln und Aderbohnen bei besserer Nachfrage fester. Lupinen ruhig.

Am Klee- und Sämereienmarkt war die Stimmung ruhig und die Umsätze gering. Seradella unverändert. Futtermittel lagen bei mäßigen Umsätzen ruhiger, teilweise im Preise nachgebend. Weizenkleie und Roggenkleie niedriger. Raufutter ausreichend angeboten und ruhig. Stroh bei stärkerem Angebot ruhig. Senf ruhig. Kartoffeln lagen infolge mangelnden Angebots geschäftlos.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Ks. 30,5, 71 Ks. 29,5, Roggen 71 Ks. 28, 68 Ks. 27, Hafer 26, Braugerste 25,70, Wintergerste 23,50. Tendenz: matt.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 42,25, Roggenmehl 39, Anzugmehl 47,25. Tendenz: ruhig.

Berlin, 24. Juni. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. Juli 202 bis 202,5, September 273,5 n. G., Oktober 273, Tendenz: ruhig. Roggen, märk. 273-275, Juli 250,5-250,5, September 238,75-239, Oktober 234, Tendenz: matter. Sommergerste 241-274, Tendenz: still. Hafer, märk. 250-257, Juli 221,5, September 202, Tendenz: matter. Mais 188-190, Tendenz: still. Weizenmehl 37-39, still. Roggenmehl 35-37, matter. Weizenkleie 14,5 matt. Roggenkleie 17, still. Viktoriaerbsen 43-55, kleine Speiseerbsen 27-30, Futtererbsen 22-23, Pelfscheln 20,5-22, Aderbohnen 21-23, Wicken 22-24,5, blaue Lupinen 15-18, gelbe Lupinen 18-18, Rapskuchen 15,4-15,8, Pelfscheln 19,8-19,9, Erbsenschmelz 12,8-13,2, Sojafschrot 19-19,8, Kartoffelflocken 33,5-34.

Bremen, 24. Juni. Baumwolle 18,29, Elektrolytkupfer 122.

Deutsch-Italienische Handelsvertragsverhandlungen. Die Reichsregierung hat der italienischen Regierung eine Einladung zu Handelsvertragsverhandlungen zugestellt. Es ist zu erwarten, daß jetzt nach der Rückkehr des italienischen Ministerpräsidenten Bolde-maras eine zukommende Antwort erfolgt und die Verhandlungen dann beginnen können.

Ein tägliches Waschen mit steckenpferd
Der Lilienmilch-Seife ist Goldes wert
steckenpferd Lilienmilch-seife
überall zu haben

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgericht Breslau.

Abkürzungen: Af.=Anmeldefrist. Wt.=Wahltermin. Prft.=Prüfungstermin. OffA.=Offener Arrest mit Anmeldefrist. GlB.=Gläubigerversammlung. VergL.=Vergleichstermin.

Beuthen, O.S.: Verft. Hdl. Hedwig Samerla. — Af. 24. 7., GlB. 21. 7., Prft. 4. 8.
 Beuthen, O.S.: Federkfm. Samuel Grünpeter. — GlB. beendet.
 Beuthen, O.S.: Schneidermeister Peter Freier. — GlB. beendet.
 Breslau: Fa. Pregel, Landmaschinen GmbH. — KVerf. aufgehoben.
 Breslau: Kfm. Wilhelm Knauerhase. — KVerf. aufgehoben.
 Glogau: Kfm. Alfred Perschke. — GlB. beendet.
 Glogau: Marie Hampold. — KVerf. aufgehoben.
 Glogau: Kfm. Arnold Blumenthal. — Af. 1. 8., GlB. 28. 6., Prft. 16. 8.
 Glogau: Polzhdl. Willy Spanghel. — GlB. beendet.
 Groß-Strehlitz: Verft. Kfm. Alfons Striegau. — KVerf. aufgehoben.
 Grotz: Gastwirt Paul Wagner. — KVerf. aufgehoben.
 Güttersloh: Tiefbauunternehmer Ernst Schulz. — GlB. angeordnet.
 Girschberg, Schles.: Kfm. Erich Jung. — KVerf. aufgehoben.
 Girschberg, Schles.: Mechanikermeister Paul Franke. — GlB. aufgehoben.
 Kofel, O.S.: Kfm. Wilhelm Zielinski. — Schlußtermin 6. 7.
 Kreuzburg, O.S.: Schuhwarenhdlg. Karl Sylla. — KVerf. aufgehoben.
 Mittlisch: Verft. Rittergutsbesitzer Anton Reymann. — Af. 6. 8., Wt. u. GlB. 9. 7., Prft. 20. 8.
 Oels, Schles.: Kfm. Verthold Proste. — Af. 9. 7., GlB. 9. 7., Prft. 23. 9.
 Pransitz, Bez. Breslau: Tischler Rudolf Gölzner. — VergL. 7. 7.
 Schweidnitz: Fa. J. G. Weisler. — VergL. 20. 6.
 Schweidnitz: Kfm. Paul Kupfernagel. — KVerf. aufgehoben.
 Strehlen, Schles.: Hdl. Fritz Modestod. — Af. 16. 9., Wt. u. GlB. 7. 7., Prft. 6. 10.
 Striegau: Hdl. Anna Karge geb. Dombrowe. — Af. 8. 7., GlB. u. Prft. 16. 7.
 Striegau: Fa. Willy Grumach, Herrenartikel. — Af. 14. 7., GlB. u. Prft. 26. 7.
 Welschauer: Tischellner Polzstoff u. Pappfabrik Robert Glocner. — Prft. 4. 7.

Programm der Schlesischen Funkkunde A.-G.

Allgemeine Tageseinteilung: 11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Neuerer Zeitzeichen. 13,30: Zeitanzeige, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landw. Preisbericht u. Preisnachrichten. 17: Zweiter landwirtsch. Preisbericht (auf. Sonnabend). 18,45: Wetterbericht und Ratsschlage fürs Haus. 22: Zeitanzeige, Wetterbericht, neueste Preisnachrichten und Sportfunkdienst.
 Sonntag: 8,30—9,30: Morgenkonzert. 11: Evangelische Morgenfeier. 12: Kammermusik. 14: Rätselsunt. 14,15: Sechzehn Minuten für den Kleingärtner. 14,30: Schachunt. 15,15: Kinderstunde. 16—16,30: Die Entstehung des Deutschen Derbys. 16,30: Die Wettkämpfe des Internationalen Reichs-Arbeiter-Sporttages. 18,30—19,30: Das Erlöslied in der Oper. 19,30—20: „Allerhand knifflische Fragen. 20,10—21:

Mit dem Mikro durch Breslau. 21—22: Konzert. 22,30—24: Neue Schlager.

Montag: 16,30—18: Unterhaltungskonzert. 18—18,20: „Ein Tag aus dem Leben des Bergmanns.“ 18,50—19,20: „Gut gekaut ist halb verdaut.“ 19,20—20,10: Stunde der Technik. 20,20: Konzert. 21,20: Alte und neue Fabeln und Schwänke.

Dienstag: 15,45—16,30: Kinderstunde. 16,30—18: Gavotten und Vändler. 18,50—19,20: „Die totale Sonnenfinsternis am 29. Juni.“ 19,20 bis 19,50: „Die Entwicklung des Apothekenwesens aus seinen Ursprüngen bis zur Jetztzeit.“ 20: Fuhrmann Genschel. 22,15: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens.

Mittwoch: 16—16,30: „Zum 350. Geburtstage Rubens.“ 16,30 bis 18: Volkstümlicher Nachmittag. 18: Jugendstunde. 18,50—19,10: Englische Lektüre. 19,10—19,50: „Englisch.“ 20: Sendespiele anlässlich der Deutschen Theaterausstellung, Magdeburg 1927.

Hauptchriftleiter Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Mittner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Girschberg i. Schlesien.

Alle Einzelteile zum Sprechmaschinenbau,

auch Gehäuse, liefert dauernd in hervorragenden Qualitäten, billig Apparatebau M. Trümpelmann, Leipzig-Wahren.

Das erste Jahr des Kindes ist das wichtigste, seine spätere Gesundheit, seine ganze körperliche und geistige Entwicklung hängt von der Nahrung ab, welche es in den ersten 12 Monaten erhält. Wenn die Mutter nicht selbst stillen kann, sollte sie zuerst an „Reife's Kinder-mehl“ denken. Seit mehr als 50 Jahren wird es von Müttern verwendet, weil diese wissen, daß es eine leicht zu bereitende Nahrung von großem Nähr- und Gesundheitswert ist. Eine Probebox und Illustr. Broschüre über moderne und richtige Säuglingspflege erhalten Sie vollständig kostenfrei und unverbindlich durch: „Linda“-Gesellschaft, Berlin 28 57.

Perfil jetzt auch als Pfundpaket! Ein langgehegter Wunsch der Hausfrau ist damit in Erfüllung gegangen. Das schon in der Vorkriegszeit so beliebte gemessene Perfil-Pfundpaket (mit dem doppelten Inhalt der normalen Packung) ist überall wieder zu haben und kostet 85 Pf. Es bietet dem Verbraucher vor allem die beachtenswerte Ersparnis von 5 Pf. gegenüber dem Kauf von 2 Paketen der bisherigen Packungsgröße. Keine rechnende Hausfrau sollte sich die Annehmlichkeit und den Vorteil des Pfundpaketes entgehen lassen und vor allem für die große Wäsche immer das neue Pfundpaket verlangen! Die alte Packungsgröße bleibt neben dem Pfundpaket auch weiterhin bestehen. In jedem Falle ist aber darauf zu achten, daß die Pakete die Bezeichnung Perfil und den Namen Gensel tragen; alle Angebote von angeblichem „lofen“ Perfil sind Fälschungen. Perfil wird nur in der bekannten Original-Packung geliefert.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		23.	24.			23.	24.			23.	24.	Vers.-Aktien.		23.	24.
Elektr. Hochbahn		88,50	88,50	Klöckner-Werke		162,25	163,00	Eintracht Braunk.		176,25	175,00	Allianz		265,00	267,00
Hamburg. Hochbahn		87,38	87,88	Köln-Neuess. Bgw.		172,00	172,50	Elektr. Werke Schles.		160,00	160,00	Nordstern Allg.-Vers.		78,00	78,00
Bank-Aktien.				Mannesmannröhr.		182,75	183,00	Erdmannsd. Spinn.		125,00	125,25	Schles. Feuer-Vers.		78,00	79,00
Barmer Bankverein		145,50	144,50	Mansfeld. Bergb.		129,50	129,50	Fraustädter Zucker		167,00	166,00	Viktoria Allg. Vers.		2110,0	2150,0
Berl. Handels-Ges.		238,00	239,00	Rhein. Braunk.		266,50	269,75	Fröbeler Zucker		94,00	94,50	Festverz. Werte.			
Comm.-u. Privatb.		179,00	177,50	dto. Stahlwerke		198,00	196,00	Gruschwitz Textil		108,00	98,25	4% Ells. Wb. Gold		4,60	4,60
Mitteld. Kredit-Bank		207,00	225,00	dto. Elektrizität		174,75	172,50	Heine & Co.		69,50	70,00	4% Kronpr.-Rudlfsb.		9,25	9,35
Preußische Bodenkr.		143,50	143,50	Salzdetfurth Kali		225,00	227,75	Körtings Elektr.		121,50	122,00	4% dto. Salzkagutb.		4,30	4,05
Schles. Boden-Kred.		145,00	145,00	Schuckert & Co.		178,25	179,50	Leopoldgrube		103,13	101,88	Schles. Boden-Kredit. S. 1-5		11,55	—
Schiffahrts-Akt.				Accumulat.-Fabrik		171,50	163,00	Magdeburg. Bergw.		122,00	122,00	5% Bors. Eisenb. 1914		—	41,50
Neptun, Dampfsch.		152,50	152,88	Adler-Werke		127,75	127,75	Marienhütte Kotzn.		73,63	73,75	4, 3 1/2 % Schles. Rentenbr.		15,35	15,35
Schl. Dampfsch.-Co.		105,50	—	Angl. Cont. Gua.		—	—	Masch. Starke & H.		85,50	85,00	Ostpr. landw. Gold-Plandbr. 10		—	—
do. Süd. D.		228,50	230,00	Berl. Karls. Ind.		108,00	107,00	Meyer Kauffmann		97,00	99,00	Prov. Sachs. Idw. dto. 10		—	—
Hansa. Dampfsch.		216,00	218,00	Bingwerke		27,00	27,00	Mix & Genest		146,00	146,75	Schles. Ind.-Kred. Gold-Pf. Em. 1		100,50	100,25
Allg. Dtsch. Eisenb.		85,00	84,25	Busch Wagg. Vrz.		104,00	104,00	Oberschl. Koks-G.		72,00	72,00	dto. dto. dto. Em. 2		100,75	100,75
Brauereien.				Fahlberg List. Co.		137,75	137,75	E.F. Ohles Erben		52,25	53,50	dto. dto. dto. Em. 1		82,00	82,00
Reichelbräu		319,50	324,00	Th. Goldschmidt		123,38	124,75	Rückforth Nachf.		96,00	95,50	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 2		2,31	2,31
Löwenbräu-Böhm.		333,00	330,00	Gothaer Waggon		—	—	Rasquin Farben		112,00	112,00	dto. Landwirtsch. Kog. 5		8,31	8,30
Industr.-Werte.				Harbg. Gum. Ph.		96,00	95,00	Ruscheweyh		123,50	124,00	Dt. Ablös.-Schuld			
Berl. Neurod. Kunst.		122,00	123,88	Hirsch Kupfer		121,00	119,75	Schles. Cellulose		161,00	163,00	Nr. 1-30000		302,00	302,00
Buderus Eisenw.		114,00	114,75	Hohenloherwerke		22,25	23,40	dto. Elektr. La. B		177,00	176,70	30001-60000		302,50	302,00
Dessauer Gas		202,00	204,75	C. Lorenz		121,50	121,50	dto. Leinen-Kram.		100,00	102,50	oh. Auslos.-Recht		19,25	19,875
Deutsches Erdöl		144,13	146,13	J. D. Riedel		61,00	61,50	dto. Mühlenw.		72,00	74,00	Oest. Staats-Sch. 14		25,50	25,63
dto. Maschinen		93,88	92,50	Sarotti		190,00	193,00	dto. Portld.-Zem.		209,00	215,50	4% Oester. Goldrente		—	27,75
Dynamit A. Nobel		140,00	142,00	Schles. Bergbau		134,25	132,50	Schl. Textilw. Gnse.		—	95,00	4% dto. Kronrente		—	6,40
D. Post-u. Eis.-Verk.		56,25	56,00	dto. Bergw. Beuthen		176,50	177,50	Siegertsdorf. Werke		108,00	108,50	4 1/2 % dto. Silberrente		—	—
Elektriz.-Liefer.		171,50	172,00	Schubert & Salzer		350,00	368,25	Stettiner El. Werke		149,75	150,00	4% Tark. Adm.-Anl. 08		13,60	13,50
Essner Steinkohlen		164,00	166,00	Stöhr & Co. Kamg.		155,00	155,25	Stoewer Nähmasch.		73,00	72,00	4% dto. Zoll-Oblig.		13,88	14,20
Felsen & Guill.		140,88	140,00	Stolberger Zink		237,00	235,75	Tack & Cie.		121,00	122,00	4% Ung. Goldrente		26,30	26,30
J. Genschow & Co.		77,50	76,25	Tel. J. Berliner		89,00	89,50	Tempelhofer Feld		114,50	117,75	4% dto. Kronrente		—	1,58
Hamburg. Elkt.-Wk.		162,75	163,13	Vogel Tel.-Draht		109,00	108,00	Thüringer Elektrizität u. Gas		146,50	147,25	4% Schles. Allg. Landsehatil.		17,10	17,05
Harkort Bergwerk		30,00	30,00	Braunkohl. u. Brikl.		185,25	184,50	Ver. Dt. Nickelwerke		172,00	173,00	4% Schl. Ldsch. A		—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl		173,13	176,00	Caroline Braunkohle		215,00	215,00	Ver. Glanzst. Elberfd.		678,00	679,00	3 1/2 % C		17,00	17,00
Kaliwerk Aschersl.		173,88	172,00	Chem. Ind. Gelsenk.		96,50	91,50	Ver. Smyrna-Tepp.		144,00	143,00	3% D		—	—
				dto. Wk. Brochhues		89,00	89,00	E. Wunderlich & Co.		155,00	152,25	Preuß. Zentralstadtsch. G.-Pf. R. 4		107,50	107,50
				Deutsch. Tel. u. Kabel		107,00	110,00	Zeitler Maschinen		172,00	170,75	dto. dto. dto. R. 1		93,00	93,00
				Deutsche Wolle		67,00	66,00	Zellst. Walldh. VLA B		98,00	99,00				

Die Hochzeitscheds.

Von Peter Robinson.

Als Ernst Klose und seine liebe Paula, damals noch eine un-
verehelichte Semmler, an ihre Hochzeit gedacht hatten, da hatten
sie auch — den sie haben recht begüterte Verwandte — an die
Hochzeitsgeschenke gedacht, die sie mit Recht erwarten durften,
denn das ist doch nun einmal so eingeführt, und es ist ja auch
eine sehr schöne Einrichtung, besonders für die, die solche Ge-
schenke bekommen. Ernst Klose hatte nun aber zu seiner Braut
gesagt: „Wer weiß, was für häßliche Sachen uns die Leute
schenken werden! Viel vernünftiger wäre es doch, wenn sie uns
gleich das Geld geben würden; da brauchen sie sich nicht erst die
Köpfe zu zerbrechen, was sie uns schenken sollen. In Amerika ist
es überhaupt schon lange Sitte, Neuvermählten als Hochzeits-
geschenk einen Scheck zu überreichen, und gute Beispiele müssen
befolgt werden. Sagen wir also unsern verehrten Verwandten
gleich gerade heraus, daß wir uns nur Schecks wünschen — ge-
nieren wir uns ja nicht!“

Junge Leute von heutzutage neigen meistens überhaupt nicht
dazu, sich zu genieren. Ernst Klose und Paula, damals noch
Semmler, waren also herumgegangen und hatten ihren lieben
Verwandten ohne Zimperlichkeit erzählt, wieviel vernünftiger es
wäre, zur Hochzeit einen Scheck zu schenken, als irgendeinen viel-
leicht sehr kostbaren, aber verflucht wenig nützlichen Gegenstand.
Und die Leute hatten sich das gemerkt. Manche freilich war es
nicht ganz richtig erschienen — aber: „Du lieber Gott,“ hatten
sie gedacht, „die jungen Leute haben heute ihre eigenen Ansichten.
Neue Zeiten, neue Sitten!“

Als nach der Trauung die Gäste sich zum Hochzeitessen ver-
sammelten, trat der alte Blüddemann, im Verhältnis zu Paula
Klose, geborener Semmler, der Onkel Emil genannt, mit seinem
Scheckbuch aus die junge Frau zu. Onkel Emil hatte immer als
sehr sparsam gegolten, und viel hat er sich auch niemals um seine
Nichte gekümmert; in ihrem ganzen Leben hatte er ihr bisher
weiter nichts geschenkt, wie jedesmal zu ihrem Geburtstag ein
Viertelfund Duftebonbons. Ernst Klose bekam deshalb jetzt einen
roten Kopf vor Aerger, weil der alte Blüddemann als erster mit
seinem Scheckbuch ankam. Denn natürlich würden sich nach dem
ersten Scheck die andern einigermaßen richten. Aber siehe da —
Onkel Emil mußte die Unterlassungssünden der früheren Jahre
leid tun. Ohne weiteres schrieb er einen Scheck über tausend Mark,
drückte die Nichte an sein Herz und sprach: „Hier, liebe Paula,
ist ein kleiner Betrag zu deinem jungen Glück.“ Das war ein
schönes Wort.

Die junge Frau konnte gar nichts sagen, den Onkel Emil hatte
sie zu sehr gedrückt; der junge Gatte aber stammelte seinen Dank
und dachte: „Das hätte ich dem geizigen alten Esel gar nicht zu-
getraut. Die Sache wird jetzt ja ganz vortrefflich gehn.“

Nun kam Onkel Moritz — aus der Familie Klose — mit
seinem Scheckbuch. Schnell hielt ihm Ernst Klose den Scheck vom
alten Blüddemann unter die Nase. Sieh nur, wie uns unser
lieber Onkel Emil so zart und sinnig überrascht hat! — Onkel
Moritz wurde blaß. „Der alte Kerl schien blödsinnig geworden zu
sein,“ dachte er. Aber dann schrieb er einen Scheck über zwölf-
hundert Mark. Denn übertrumpft werden mußte der alte Blüde-
mann natürlich.

Jetzt kam Tante Agathe an die Reihe. „Sieh nur, liebe Tante,“
sagten Ernst und Paula, „wie uns der liebe Onkel Emil und der
liebe Onkel Moritz so zart und sinnig überrascht haben!“ — Tante
Agathe bekam eine weiße Nasenspitze vor Aerger. Aber ebenso
gut, wie sie bei jeder Kollerte immer mehr geben muß als andere

Leute — wenn nämlich die anderen Leute aufpassen — tat sie
das auch diesmal; sie schrieb vierzehnhundert Mark.

Konsul Rabermann, ein Vetter vom alten Klose, sah sich die
bereits abgelieferten Hochzeitsgeschenke an, nämlich die Schecks.
„Die scheine ich ja nur so mit dem Gelbe um sich,“ dachte er. Dann
schrieb er auch vierzehnhundert Mark wie die Tante Agathe.

Schließlich kam noch Onkel Grubemacher, ein Schwager vom
alten Semmler. „Aufhängen sollte man die Gesellschaft!“ dachte
er. Aber er schrieb achtzehnhundert Mark. Denn Onkel Grube-
macher renommirt gern ein bißchen.

Das junge Paar war im siebenten Himmel.

Nach dem Essen aber kam Onkel Moritz zu seinem Neffen und
Kloppte ihm auf die Schulter. „Höre mal, lieber Ernst, der alte
Blüddemann hat euch da einen Scheck über tausend Mark gegeben.
Da konnte ich natürlich nichts anders als zwölfhundert schreiben.
Aber ich müßte verrückt sein, wenn ich nicht sofort meiner Bank
die Anweisung gäbe, den Scheck nicht zu bezahlen. Ich schide euch
ein anderes, auch sehr nettes Geschenk.“

„Ganz nach Belieben; wir sind auf jeden Fall dankbar,“ sagte
der junge Gemann freundlich, aber doch etwas kühl.

Dann kam Tante Agathe. „Mit diesen neumodischen Sitten
ist das nichts. Die beiden Esel haben euch da Schecks über tausend
und über zwölfhundert Mark gegeben. Deshalb müßte ich schon
vierzehnhundert schreiben. Aber ich muß es euch schon sagen: be-
zahlt wird der Scheck nicht, dafür Sorge ich sofort. Ich schide euch
ein anderes, auch sehr nettes Geschenk.“

„Strenge dich nur nicht zu sehr an, liebe Tante,“ sagte Ernst
Klose etwas grob.

Nun meldete sich Konsul Rabermann. „Die verehrte Verwandt-
schaft scheint das Geld sehr lose sitzen zu haben. Ich habe zwar
auch einen Scheck geschrieben, aber es kann natürlich davon nicht
die Rede sein — — —“

„Ganz nach Belieben,“ unterbrach ihn Ernst Klose fast.

Onkel Grubemacher erschien jetzt und flüsterie: Kinder ihr werdet
doch nicht gedacht haben, daß ich wirklich — — — Ist ja Unsinn!
Schiebt mir nur meinen Scheck wieder zu, sonst hebe ich morgen
in aller Frühe mein ganzes Bankguthaben ab, ehe er präsentiert
wird.“

Weber Ernst noch Paula sagten etwas; sie waren aus dem
siebenten Himmel wieder auf die Erde gefallen, und der Fall hatte
sie wohl etwas zu sehr mitgenommen. Da aber kam auch der alte
Blüddemann. Er hatte ein bißchen viel gerunten und stieß ein
wenig mit der Zunge an. „Meine liebe Paula, ich habe euch da
einen Scheck — — —“

Da schrie Ernst Klose: „Weiß schon! Nehmen Sie Ihren elen-
den Lappen von Scheck nur wieder zurück!“ Und damit steckte er
ihm das Papier in die Hand.

Der alte Blüddemann wurde auf der Stelle wieder ganz
nüchtern. Mit der Zunge stieß er zwar noch an, aber nur, weil
er vor Wut kaum reden konnte. Und mühsam aber heftig erklärte
er: „Sie sind wohl übergeschnappt. Sie unterschätzen junger
Mensch. Seid die andern, der Onkel Moritz und die Tante Agathe
und der Konsul und der Grubemacher alle so viel geschenkt haben,
wollte ich euch einen neuen Scheck schreiben — über zweitausend
Mark. Aber nun werde ich mich hüten; im ganzen Leben be-
kommt ihr überhaupt nichts mehr von mir, nicht einmal Dufte-
bonbons.“

Und damit knüllte er seinen Scheck zusammen, stopfte ihn in die
Tasche und ging davon.

Neuere Forschungen über den Blitz.

Von Dipl.-Ing. Dr. Arthur Ham-Charlottenburg.

Von allen Naturerscheinungen irdischen Ursprungs haben Blitz
und Donner wohl am frühesten die Aufmerksamkeit der Menschen
auf sich gezogen und zum Nachdenken über ihren Ursprung an-
geregt. Daß dieses Nachdenken lange Zeit, jahrausendlang, zu
keinem Ergebnis führen konnte, war selbstverständlich, weil alle
experimentellen Hilfsmittel fehlten und vor allen Dingen die
Erscheinungen der Elektrizität, die allein die Aufklärung ver-
schaffen konnten, noch ganz unbekannt waren. So hielt man die
gewaltige Aeußerung der Naturkraft für ein Werk mißgünstiger
Dämonen oder für Zornesaussbrüche gereizter Götter, wie der
Blitzstrahl des Jupiter oder der Hammer des Thor zeigten. Als
dann der Götterglaube verschwand, aber die Wissenschaft noch
unfähig war, die Frage zu lösen, stand man jenen Tatsachen
überhaupt ratlos gegenüber.

Dieser Zustand dauerte bis zum Jahre 1752, als zuerst Ben-
jamin Franklin die einzig zureichende Erklärung gab und durch
die Erfindung des Blitzableiters zugleich auch die praktische An-
wendung fand. Aber es zeigte sich, daß mit der Franklin'schen
Erklärung noch längst nicht alle Fragen Beantwortung fanden.
Namentlich als die Erscheinungen der drahtlosen Telegraphie er-
forscht wurden, kam man ganz von selbst wieder auf die Unter-
suchung des Blitzes zurück, der ja auch ein Funke war, wie der
Funke, der die elektrischen Wellen erzeugte. Ganz mit recht sagte
man sich, daß auch der Blitz, wie ein im Laboratorium erzeugter
Funke, eine Schwingung und nicht ein einfacher Ueberschlag von

der Wolke zur Erde sein müsse. Man suchte nun nach den Er-
scheinungen, die den Schwingungscharakter des Blitzes barten
sollten. Dazu gehörte, daß auf den ersten Ueberschlag von der
Wolke zur Erde ein zweiter zurück zur Wolke folgen müsse, dem
sich vielleicht noch eine ganze Reihe weiterer, immer schwächer
werdender Schläge anschließen könne. Mit allen möglichen
Mitteln, sogar mit den Wellenmessern der drahtlosen Telegraphie
suchte man die angebliche Schwingungszahl des Blitzes zu er-
forschen, meist ohne Erfolg, und die wenigen Erfolge waren stark
umstritten. Als dann der große holländische Physiker H. A. Lorentz
die Elektronentheorie begründete, die heute die Wissenschaft be-
herrscht, fand man hierin neue Mittel, die merkwürdigen Er-
scheinungen des Blitzes aufzuklären. Wir wissen heute, daß der
Blitz sozusagen eine in der Geburt erstickte Schwingung ist; dem
ersten Schläge, der meist von der Wolke zur Erde geht, folgt zwar
oft ein zweiter in umgekehrter Richtung, der aber schon viel
schwächer ist; daß die Schwingung sehr stark gedämpft ist, sie kann
sich nicht richtig ausbilden, und der Wind treibt noch dazu die
Elektronen, die sich in der Blitzbahn sammeln und die ersten
Schlag erst ermöglichen, schnell weg.

Wir sind also ein Stückchen weiter gekommen, aber es ist noch
unendlich viel aufzuklären, und die Wissenschaft hat noch lange
zu tun, ehe die Naturerscheinung des Blitzes wirklich als auf-
geklärt gelten kann. So ist es z. B. eine noch stark umstrittene
Frage, ob der Blitz positive oder negative Elektrizität mit sich

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint — **HIRSCHBERG** — sonntäglich
26. Juni 1927

Bilder aus der Heimat.

Die alte Schänke in Kiewald.

Als um das Jahr 1650 die Protestanten aus Böhmen vertrieben wurden, wurden von diesen die Hochgebirgsdörfer Krummhübel, Bräunenberg, Baberhäuser, Hain, Saalberg, Agnetendorf, Kiewald und Schreiberhau-Mariental gegründet bzw. besiedelt. Von den Gründern Kiewalds, die aus der Gegend von Lieb-
stadel stammen, sollen 21 Personen in der Nähe der Schneegruben

erfroren sein. Ein Mann namens Kiewalter hat der neuen Siedelung, die zwischen Holz- und Mühlberg eingebettet liegt, den Namen gegeben. Wohl das älteste in seiner Ursprünglichkeit erhalten gebliebene Gebäude ist die Kiewälder Schänke in der Jahrhunderte lang, der Kiewälder Schänke, unser echter Gebirgschnaps, gebrannt wurde. Hier ist noch die holzgetäfelte Gaststube mit den Wandbrettern, in denen die buntgemalten Bauernsteller ein beschauliches Dasein führen. Die fast dreihundert Jahre alte Eiche am Eingange zur Schänke gibt der Gaststätte ein außerordentlich heimliches Gepräge und ist gleichzeitig der beste Blitzableiter des Hauses. Der jetzige Besitzer der Schänke Josef Fels hat es verstanden bei Wahrung aller Eigenheiten das Haus zu einer der gemütlichsten Gaststätten unsres Gebirges auszugestalten die besonders von Sommergästen gern besucht wird. Die dieses Frühjahr zur Eröffnung kommende neue Chaussee von Petersdorf nach Kiewald, die mit ihrem 30 Mtr. langen Tunnel die interessanteste Gebirgsstraße sein dürfte, wird zur weiteren Belebung der jetzt schon von Fremden viel besuchten Sommerfrische beitragen. Aus der Vergangenheit der Schänke geben mehrere erhalten gebliebene „Käufe“ Kunde, die uns einen Einblick in die damaligen wirtschaftlichen Verhältnisse gestatten. Der Kaufvertrag vom 28. Mai 1763 hat folgenden Wortlaut:

„Im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit! Wurde heute unterzeichnet Dato bey uns verordneten Gerichten zwischen nachstehenden Contrahenten ein aufrichtiger Kauf-Contrakt verabredet, behandelt und folgender Gestalt geschlossen. Es verkauft Johann Christoph Mehwald sein zwischen Gottlob Linke und Andreas Glumms Häusern stehendes Schenkhauß am Kiewald mit allen darauf haftenden Rechten und Nuzungen Landes, Herrschaftlicher

und Gemeindefürsorge an den Johann Christoph Blochmann von Schreiberhau für Sechshundert Mark, jede à 16 Silbergroschen gerechnet, welche Kaufsumme vom Käufer bar und auf einmal erlegt, wovon die Herrschaft 60 M. erhoben, das übrige hat der Verkäufer zu seinen Händen empfangen. Gerichtlich zugestanden und hierüber Käufer von allen sonstigen Ansprüchen und

ferneren Forderungen losgesaget. Nachgehens aber hat der Verkäufer zum Ausgedinge zeitlichen freies Hausgemach, jährlich 24 Pfd. Butter, von jeder Sorte des zuwachsenden Obstes den vierten Theil. Der Käufer gibt wie gewöhnlich die königlichen Steuern, der anhängigen Herrschaft Erb- und Bodenzins sowie die Stobothn. Gibt dem Herrn Pfarrer sein gehöriges Offertorium, dem Schulmeister am Neuen Jahr und grüne Donnerstage nach Vermögen.

Diesen Kauf haben die Contrahenten beliebt und geschlossen auch solchen unverbrüchlich zu halten gerichtlich angelobet. Wir haben aber sothan Kauf bis auf Ratification eines Hochreichsgräflich-Kynastischen Amtes für gültig erkannt und angenommen. So geschehen im Gerichtshause von mir Sigmund Kömisch z. z. Richter, Gottlob Liebig, Martin Liebig, und Johann Christoph Körner Gerichts-
schöppen zu Petersdorf den 28. May 1763.“ Da damals noch die Leibeigenschaft bestand, mußte jeder Verkauf von dem Landesherrn, in diesem Falle der Graf Schaffatich, genehmigt werden, dem auch an Sorteln 10 Prozent der Kaufsumme entrichtet werden mußten.

Verwundern muß es, daß dieser Kauf erst unterm 10. November 1781 vom Reichsgräflich-Schaffatichischen Kynastischen Semperpolien Amte ratifiziert worden ist. 1784 verkaufte Blochmanns nachgelassene Witwe Anna Rosina geb. Mehwald die Schenke für 600 Reichstaler, den Taler zu 30 Silbergroschen an Johann Gottlieb Glumm zu Kiewald in dessen Familie sie bis zum Jahre 1915 geblieben ist, in welchem Jahre der derzeitige Besitzer Reinhold Glumm in Rußland den Heldentod starb, dessen im Jahre 1901 verstorbener Vater Hermann Glumm die Ebereschennerei zu hoher Blüte gebracht hatte, so daß viele 1000 Bitter bis über Deutschlands Grenzen hinaus alle Jahre versandt wurden. Beson-



Die Kiewälder Schänke.

ders Sonntags war die Ebereschenschänke das Ziel der umwohnenden Gebirgsbewohner und mancher Gast, der die Wirkungen des Eberesch nicht kannte, erreichte den heimathlichen Hof mit Mühe und Not. In einem Lobliebe des Eberesch aber hieß es:

„Tut dir Bauch an Parze wieh,
Sust es im Gebälte,
O, doch wüßte ich schon Noat,
Kumm doch boale mitte,
Ernt ah Flaschla Abrausch aus
Munter kimmste dann eis Haus.“

Abolf Knappe.

Tse-san - Chu.

Skizze von Hans Brückner.

Dunkelheit und Nebel in den Straßen von Irkutsk. Maxim Marimowitsch, der russische Maler, hatte sich die halbe Nacht herumgetrieben. Weit und breit war keine Droschke, kein Schlitten zu sehen, nirgends eine Kneipe mehr offen, und Maxim Marimowitsch hatte so gern noch einen Wodka getrunken.

Nun begann es auch noch zu schneien. Maxim schlug den Welschfragen hoch und schimpfte. Die Schneeflocken wehten ihm wie lächerliche Gedanken um die Nase und erfroren. Wie er so da stand, kam das Klappern von Hufen näher und näher. Um die Ecke bog eine Troika, deren Glocken hell durch die Einsamkeit klangen. Ein niedliches kleines Pärchen sprang aus dem Schlitten, lachte Maximowitsch an und verschwand in dem schönen neuen Hause. Er hörte das Schloß zweimal schnappen, hörte wieder die Glöckchen klingen und die Pferde antraben.

Da rief er: „Kutscher! Haft doch an! Soll ich hier auf Eis liegen, bis ich kalt bin? Nimm mich in deinen Kinderwagen und fahr mich nach Hause!“

„Brr!“ machte der Kutscher. Schwerfällig stieg er von seinem Sitz und half Maxim auf die Beine.

„Ich wohne in der Vorstadt Glaslowo und will nach Hause, weil es in dieser Hölle Irkutsk keinen Sekt und keinen Wodka mehr gibt.“

„Es ist ja auch lange nach Mitternacht, Herr, aber ich könnte Sie schon irgendwohin fahren, wenn Sie sich noch unterhalten wollen. Geld haben Sie doch?“

„Natürlich habe ich Geld, dummer Kerl, sonst hätte ich doch keinen so araken Durst. Also fahr los!“

Die Pferde zogen an, und Maxim dankte im Geiste seinem Schutzpatron, der ihm diese Schlittenkalesche geschenkt hatte.

Sie rasten durch die menschenleeren Straßen, daß der Schlitten kaum den Boden berührte. Maxim starrte in die vorbeisauenden Häuserreihen, in die Finsternis der Winternacht, die nur hin und wieder durch einige Gaslaternen spärlich erhellt wurde. Das war doch eben die Kirche der Vorstadt Bodaornaja? Maxim strengte alle seine Sinne an. Ja, wir sind in Bodaornaja! Jetzt weiß ich auch, wohin mich der Kutscher bringen will. In irgend einem Opium-Chinesen! Maxim sah in die vorbeijagende Stadtgegend. Mädchen standen unter Gaslaternen, düstere, unheimliche Gesellen tauchten hin und wieder auf. Da und dort ein Chineser, der sich mit Kutschern stritt.

Dann dunkle Gassen, einsame Nacht —, bis der Schlitten hielt.

Er hielt in einer Gasse, in der nur Hostore waren. Sie hoben sich wie Kutschen aus der Nacht und drohten dem Fremdling.

Der Kutscher nahm Maxim Marimowitsch bei der Hand und führte ihn durch schmucke Höfe, Treppen empor, über Korridore entlang, — um Eden. Treppen hinab, durch eine Kellerkür — immer weiter —

Hier finde ich bestimmt nicht wieder heraus, dachte Maxim. Gott sei mir gnädig.

Blötzlich standen sie in einem kleinen Raum. Matten und Kissen lagen auf den Böden, auf einem Tischchen stand ein kleiner Göbe mit großen, funkelnden Augen, die ein sehr angenehmes, beruhigendes Parfüm ausstrichen.

„Das ist der Kafein (Wirt) Tse-san-Chu“, sagte der Kutscher, indem er auf einen etwas biden Chinesen wies, der ohne die sonst allgemeine chinesische Schlüßaugenfreundlichkeit ganz sachlich die Frage an Maxim Marimowitsch stellte: „Wieviel Geld haben Sie bei sich?“ Maxim überlegte, was er sagen sollte. Er dachte: Schwindeln hat keinen Zweck, wenn ich auch weniger sage, sie werden mir das Geld hier ja doch stehlen. Er legte seine Börse auf den Tisch und sagte: „460 Rubel.“

Der Chineser nahm das Portemonnaie, bezahlte den Kutscher, und dieser ging fort.

Wer weiß zu leben? Der zu leiden weiß.
Wer zu genießen? Der zu meiden weiß.
Wer lenkt die Herzen? Der den herben Ernst
Steis in ein heitres Wort zu kleiden weiß.
Wer ist der Kluge? Der das echte Gold
Vom falschen schnell zu unterscheiden weiß.
Wer ist der Reiche? Der sich beim Ertrag
Des eignen Fleißes zu bescheiden weiß.
Und wer der Fromme? Der von Menschen wohl,
Doch nicht von Christen oder Heiden weiß.
Friedr. David Strauß.

„Wo wohnen Sie?“ fragte der Chineser.

„Das geht Sie doch garnichts an!“

„O ja, Herr, es kann Ihnen hier doch etwas passieren.“

Maxim war es, als ob ihn jemand in diesem Augenblick mit dem Hammer auf den Kopf geschlagen hätte. Er sah sich um — aber niemand außer ihm und dem Chinesen war im Raume. Er sagte ihm seine Adresse. Es bleibt mir ja doch nichts anderes übrig, dachte er.

Der Kafein öffnete eine Tapentür. Maxim stand in einem langen, schmalen Raume, einige Lampions sah er in der schimmerigen Beleuchtung. In einer Ecke träumte ein russischer Offizier. In weiche Kissen geworfen lagen russische, nicht chinesische Mädchen. Eines von ihnen brachte Maxim, als er auf dem seidenen Lager ruhte, Tee und Gebäck. Tse-san-Chu reichte ihm die Opiumfesse. Grünlich blaue, oder waren es rote — oder violette Wölken sah Maxim in den Dunst liegen. Ganz fern klang irgendeine wehmütige Melodie. Maxims Hände streichelten das Haar eines Mädchens. Er sah in ihre Augen. Da — was sah er da?

Er war zwar sehr müde, aber das sah er doch ganz genau, daß dieses Mädchen seine Schwester Radja war, die der Kapitän Telephor, als sie 17 Jahre zählte, mit nach Kiew nahm und die er seitdem nicht wieder gesehen hatte.

Die Opiumfesse entfiel seiner Hand.

„Radja — Schwester! Wie kommst Du in diese Chinesen-Spekulle?! Reig mir Deine Hand! Ja, das ist der Ring unserer Mutter! Die Schlange mit den Rubin-Augen. Radja, gib mir diesen Ring zurück, an Deiner Hand ist eine Sünde!“

Radja zog stumm den Ring ab und legte ihn in Maxims Hand. Er schloß sie zur Faust. Da wurde er so furchtbar müde. Zum Sterben müde.

„Ich will nicht schlafen, Radja, ich will — nicht — —!“

Er versuchte sich aufzurichten, seine Augenlider waren so schwer, er nahm alle Energie zusammen und blinzelte —

Da stand der ernste Chineser Tse-san-Chu vor ihm und meinte: „Sie haben vier Stunden geschlafen, Herr! Ich will Ihnen Tee anbieten.“ Maxim griff mechanisch, zerstreut, zur Tasse. Er hatte Durst. Sein Kopf schmerzte — furchtbar.

„Wo ist meine Schwester Radja?“

Der Chineser lächelte. Zum erstenmal lächelte er. Nur ein wenig. „Sie haben geträumt, Herr!“

„Anstun! Sehen Sie hier meine Faust! Diese Hand habe ich nicht mehr geöffnet, seitdem Radja mir den Ring dahin zurücklegte. Ich werde sie jetzt öffnen und Ihnen den Ring meiner Mutter zeigen. Es ist eine Schlange mit Rubin-Augen. Hier! Sehen Sie!“

Maxim öffnete langsam die geballte Faust. Der Chineser lächelte immer noch. Die Atmosphäre drückte — — Maxims Hand war leer.

„Fahren Sie meinen Gast nach der Vorstadt Glaslowo, hier haben Sie die Adresse“, rief der chinesische Kafein dem herbei geholten Kutscher zu. „Und hier gebe ich Ihnen Ihr Geld zurück, Herr! Ich habe mir 200 Rubel, die mir aufstehen, abgezogen.“

Als Maxim Marimowitsch im Schlitten nach Glaslowo raste, fühlte er einen stechenden Schmerz im Kopf. Das war Kagenjammer. Aber er fühlte auch einen stechenden Schmerz im Herzen; er konnte nicht glauben, daß er von Radja nur geträumt habe. Aber es war sicher nur ein Traum im Opiumrausch.

— Der Chineser Tse-san-Chu aber nahm seine geliebte Radja beiseite und sagte: „Wenn Dein Bruder noch einmal von einem verrückten Kutscher hier angeschleppt wird, verläßt er unsere Höfe lebend nicht mehr.“

Radja weinte.

Ein gebildeter Mensch ist nicht der, den die Natur verwunderlich behandelt hat; ein gebildeter Mensch ist der, der die Gabe, die er hat, gütig, weise und richtig und auf die höchste Weise gebraucht.
Rabel Barnhagen v. Ense.

Reichten ohne Neu,
Freundschaft ohne Treu,
Gaben nur zum Schein,
Gar faule Werke sein.

(Aster Spruch.)

Zwangsversteigerung.

Montag, den 27. Juni 1927, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in Krummhübel, vorm. 10 Uhr, in der Bierklaus des goldenen Frießen:

1 Radioapparat, 1 Bretterwagen, 40 Flasch. Litfre, 200 Flasch. Weine, 1 Klavier,

mittags 12 Uhr im Waldhaus Weimar, Brückenberg:

1 Sofa, 1 Radioapparat, 250 Flasch. Weine, versch. Schlafzimm.-Einricht.-Gegenstände;

nachm. 1 Uhr im Hotel Rübezahl:

1 Kabinett, 1 Registrierkasse, zwei Fleischermaschinen, 1 Schinken-Schneidemaschine;

nachm. 2 Uhr im Hotel Germania:

1 Warenschrank, 1 gr. Auschankbühne, 3 Setztische, 1 Bowle,

nachm. 4 1/2 Uhr, Bieterversammlung Bahnhof Krummhübel, voraussichtlich bestimmt:

1 Gartenschlauch, 1 Wanduhr, 1 Fußmatte, 125 Fl. Weine, gefüllte und leere Weinläufer, 1 Bettdecke, 1 Sofa, versch. Wäsche- und Bekleid.-Stücke, 1 Waschtisch u. 1 Gartentisch mit zwei Stühlen.

Die Pfändungen sind sämtlich anderorts erfolgt.

Kriegel, Ob.-Gerichtsvollzieher, Schmiedeberg i. Nsgb.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 28. Juni 1927, vorm. 11 Uhr, werde ich in Bad Warmbrunn, Hotel „Deutsche Flotte“, anderorts gepfändet:

1 Pianino, 1 Standuhr, 2 Büfets, 1 Gobelin-Garnitur, 1 Bücherschrank, 2 Schreibtische, 1 Wandbild, 1 Kleid.-Schrank, 1 weiß. Kleiderschrank, eine Chaiselonguedecke, 1 Sofa

meistbietend geg. sofortige Bezahlung öffentlich versteigern.

Spiller, Ober-Gerichtsvollzieher, Hirschberg i. Schl.

Freiwillige Versteigerung

Dienstag, den 28. d. Mts., von nachm. 2 Uhr an, werde ich in Hirschdorf Nr. 59, im Hause d. Frau Witwe Heyn, wegen Auflösung des Haushaltes noch sehr gute Mahagoni- und andere Möbel wie: Kleiderschrank, Damenschreibtisch, Sofa, Nähstisch, Waschtisch mit Marmor, Kommode, Truhen mit Stufe, Plüschsofa, Chaiselongue, 8 Bettstellen m. Matratzen, Stühle, eine komplette Küche, Teppich (2x3), Wirtschaftsfachen u. a. meistbietend versteigern.

Otto Lohde, beid. Aukt. u. Taxat. Tel. 862.

Freiw. Nachlaß-Versteigerung.

Montag, den 27. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in Hirschdorf, Bahnhof „Zur Krassifikation“ aus dem Nachlaß der verstorb. Frau S. Scholz noch sehr gute Damenkleidungsstücke, gute Leibwäsche, Tischwäsche, fast neue Sitzbadevonne, Kleider- u. Küchenschränke, H. Spiegel, Tische, Stühle, Waschtisch, Küchensachen, elektrische Platte, Wanduhr u. a. meistbietend versteigern.

Otto Lohde, beid. Aukt. u. Taxat. Tel. 862.

Achtung!**Achtung!****Pianos**

kauft man noch immer am günstigsten direkt in der Fabrik. Fordern Sie kostenlose Zusendung eines Kataloges mit Preisliste. — — — Lieferung franco Haus.

Alle Arten Teilzahlung.

Karl Fricke, Pianofortefabrik, Liegnitz, Gerichtsstraße 29-30 und Ring 35.

Als langjähriger Bureauvorsteher des verstorbenen Herrn Justizrat Rosemann in Hirschberg habe ich mich mit Herrn Justizobersekretär a. D. Erich Kettner in Hirschberg, Hellerstraße Nr. 2. 1. Etage (Treuhandbureau und Rechtsanwaltschaft) zur Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Wir empfehlen uns zur Ausführung aller in unser Fach schlagenden Arbeiten und geben gleichzeitig bekannt, daß wir unser Geschäft auf

Hypotheken und Grundstücksverkehr

erweitert haben.

Auch halten wir in Krummhübel i. Nsgb. und in Pöhl i. Schl. Sprechstunden ab.

Die Sprechzeit wird noch besonders bekannt gegeben.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.
Paul Berger, Bureauvorsteher
Treuhandbureau und Rechtsanwaltschaft.

Bankhaus**Eichborn & Co**

Filiale Hirschberg i. Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammhaus Breslau

gegr. 1728.

Errichtung von Konten in laufender Rechnung
An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen
Sachgemäße Beratung in Kapitalanlagen jeglicher Art.

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche
Versicherungsgesellschaft.

Mein am 12. Mai 1927 verstorb. Mann war seit dem 1. Mai 1926 bei der

Volksfürsorge

versichert. Ich erhielt von der Volksfürsorge prompt das volle Sterbegeld ausgezahlt.

Indem ich meinen besten Dank ausspreche, empfehle ich jedermann diese Versicherung.

Witwe Klara Finger, Hermisdorf u. R.

Infolge Unglücksfalles verstarb mein Mann Otto Scheigert. Ich erhielt innerhalb 5 Tagen die doppelte Versicherungssumme von der

Volksfürsorge

ausgezahlt, trotz kurzer Mitgliedschaft, wofür ich meinen öffentlichen Dank ausspreche.

Witwe Ida Scheigert, Schmiedeberg, R., Oberstraße 24.

Auskunft erteilt

August Schatz,

Ennersdorf, Friedrichstraße 21.

Ausschreibung kommt ins Haus (billig), auch nach auswärtig.

Angebote unt. V 844 an den „Boten“ erbet.

Wäsche z. Ausbess.

in und außer dem Hause nimmt an Frau Nawrath, Strampitz 99.

In unser Handelsregister B Nr. 70 ist b. der Firma Meidel & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, kaufmännische Grundstücksverkehrszentrale in Hirschberg, eingetragen worden: Durch Beschluß der Gesellschaftsversammlung vom 7. 4. 1927 ist der § 5 des Gesellschaftsvertrages dahin abgeändert worden, daß ein oder mehrere Geschäftsführer bestellt werden können, die jeder für sich allein die Gesellschaft zu vertreten berechtigt sind. Zum Geschäftsführer ist der Kaufmann Fritz Knefel, Hirschberg, bestellt.

Öffentliche Versteigerung.

Am 28. Juni 1927, vormittags 10 Uhr, w. im städtischen Pfandlokal, Neuh. Burgstraße 20:
1 photograph. Apparat
zwangsweise öffentlich meistbietend versteigert
Hirschberg i. Schl.,
den 22. Juni 1927.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.
Am Montag, d. 27. Juni 1927, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Annweiler, Hotel Rübezahl, vorm. 9 U.: verschiedene Möbel.
In Seidorf, in der Brauerei, vorm. 11 U.: 1 Landauer.
In Ober-Seidorf, in d. Bergmannsbau, nachm. 1 Uhr:
1 Nähmaschine, 1 Waschküche, 1 Badewanne mit Ofen u. versch. Möbel.

Am 28. Juni 1927, vorm. 11 Uhr:
In Petersdorf, Bahnhof zur Sonne:
1 Fahrrad, 1 Schreibtisch, u. versch. Möbel.
Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.

Bepf.
Gerichtsvollzieher. Fr. A., Hermisdorf u. Annast.

Ein Astrologe sagt Ihnen gratis Ihr Charakter. Er gibt Ihnen Aufklärung über Ihr Leben, Beruf, Geschäft, Heirat, Eheleben usw. Senden Sie sof. Ihr Geburtsdatum an G. Niederburger, Köln 1, Ausg. Wenn Sie wollen, f. Sie 0,50 Mk. in Briefmarken beifügen, die bestimmt sind einen Teil der Unkosten zu decken.

Verkaufe meine 8/16

Opel-Simonsine

in aut. Zustand, fahrfertig, versch., wegen Anschaffung eines 6. Sizers.
H. Rink, Ennersdorf, Telefon 1029.

Fritz Schulz jun. A. G.
Leipzig



Global
tötet Motten
Durch D. R. geschützt

1 geschl. Schreibsekret.
1 Kleiderschrank

Alterum, sof. präw. z. verkaufen Petersdorf i. R., Hans 197, 1. Et.

Gäml. Roh-Zelle

kaufen Hochtauchend Caspar Hirschstein, Söhne nur 21. Dursstr. 16.

Klavier,
freuzsittig, schwarz zu verkaufen. Hellmann Böhmerstraße 4, II.

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen von nah und fern, die uns anlässlich unserer

Vermählung

zuteil wurden, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Paul Heinrich und Frau Selma
geb. Herzig.

Hermesdorf u. R., 26. Juni 27.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, sagen wir für die uns anlässlich unserer

Vermählung

in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Gratulationen unseren herzlichsten Dank.

Paul Franke und Frau Charlotte
geb. Langer.

Andelstadi, im Juni 1927.

Am 24. Juni 27, nachm. 1½ Uhr, verschied nach langem, schwer. Leiden unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der

frühere Postauskäufer

Johann Legel

im Alter von 60 Jahren.

Um stille Teilnahme bittend, zeigen dies hiermit an

die trauernden Hinterbliebenen.

Hersdorf, 25. Juni 1927.

Beerdigung Montag, nachm. 3 Uhr, von der Warmbrunner Leichenhalle aus.

Von ganzem Herzen danken wir für all die wohlthuende Liebe und Verehrung, die unserem so früh dahingegangenen Gatten und Vater, dem

Holzschleifereibesitzer

Josef Michler

dargebracht wurde.

Insbesondere danken wir für die Worte des Herrn Kuratus Kauder, für die Ehrung des Grafen Schaffgotsch und seiner Frau Gemahlin, seinen einstigen Kollegen, seinen Arbeitern, dem Militärverein, Feuerwehr, Bund Königin Luise, Kegelflub, der VII des Wertentzün-Füllner-Vereins und seinen Stahlhelmtameraden, die durch ihr zahlreiches Erscheinen von nah und fern die Feier so erhebend und so recht im Sinne des Entschlafenen gestalteten.

Petersdorf i. Nbg.,

24. Juni 1927.

Wally Michler
und Tochter.

Dankagung.

Für die zahlreiche, liebevolle Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und Mutter sprechen wir allen hierdurch unseren

besten Dank

aus. Besonderen Dank Herrn Pastor Weghaupt für die trostreichen Worte und den beiden Schwestern für ihre gute Pflege, sowie für alle Kranzspenden.

Petersdorf i. Nbg., Juni 1927.

Paul Cubisch
nebst Angehörigen.

Heut vormittag 9½ Uhr, verschied sanft nach langem, mit groß. Geduld getragenen Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, der

Versorgungsanwärter

Curt Beier

im Alter von 28 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Hedwig Beier geb. Zwiß,
Familie Zwiß,
Familie Beier.

Hirschberg i. Schl., Cunnersdorf,
Ziegelstraße 13,
den 24. Juni 1927.

Beerdigung Montag, 2½ Uhr, von der Kapelle des Kommunalfriedhofes aus.

Heute früh verschied unerwartet infolge langjährigen Herzleidens unsere liebe, herzensgute Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Helene Roehrich

geb. Müller

im Alter von 37 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Otto Roehrich,
Auguste Müller,
Georg Müller,
Richard Müller.

Lauban, Greiffenberg, Hirschberg,
den 24. Juni 1927.

Beerdigung findet in Greiffenberg am Montag, 27. Juni 1927, 15 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.

Kohlrübenpflanzen

gesund und stark, zu verkaufen.

Gartenbaubetrieb Rechengarten,
Bad Warmbrunn — Telefon 168.

Am Mittwoch verschied an den Folgen eines Unfalles der

Schuhmachermeister

Heinrich Kleinert

im Alter von 62 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Warmbrunn, 25. Juni 27.

Beerdigung findet Montag, den 27. Juni, 2½ Uhr, von der Leichenhalle d. evgl. Friedhofes aus statt.

Am 24. Juni 1927 verschied unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Anna Berta Schubert

im Alter von 47 Jahren nach langem, schweren Leiden.

Dies zeigen um stille Teilnahme bittend an

Herbert Geisler und Frau,

geb. Schubert,

im Namen aller Hinterbliebenen.

Hirschdorf i. Nbg., den 25. 6. 1927.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. d. Mts., nachm. ½3 Uhr, vom Trauerhause, Hirschdorf Nr. 171, aus statt.

Bedruckte Voile, Crepe de Chine
Waschseide, Trachtenstoffe, Mousseline

Billige Preise in herrlichen Billige Preise
Mustern

Große Auswahl in allen Webwaren

Wwe. Val. Steuer

Priesterstraße 8, I. Etage (Pilsner Bierhalle)

Am 1. Juli 1927:

Beginn neuer Kurse.

Nur praktischer Unterricht
durch Praktiker

in allen Fächern des Büreaus.

Keine Ferien.

Kaufmännische Privatschule und
Übungskontor

John Großmann, Bahnhofstraße 54.

Dr. Möllers Sanatorium **Schroth-Kur**
Dresden-Loschwitz
Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Brosch. fr.

Jagd- und Schießpatronen

Jagd- und Scheibepulver
Sicherheitsprengstoffe.

Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Damen Damen

finden liebevoll. Anl.
z. Gehelmentbindung
Hobamme Dressler.
Breslau, Gartensir. 23, III.
3 Min. v. Hauptbahnhof.
Telephon Ohle 8853.

find. liebev. Anl. auf
Geheimn. Geheimne
Wiesner, Breslau,
Gerdainstr. 37, II.
5 Min. v. Hauptbahnh.
Vertrauensv. Unterfuch.

In der Nacht zum 25. Juni verschied nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, an ihrem 59. Geburtstage, meine liebe, gute Gattin, unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Anna Scheuer

geb. Neumann.

Im Namen aller Hinterbliebenen

August Scheuer als Witte.

Cunnersdorf i. Rfgb., den 25. Juni 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Juni, nachmittags 2½ Uhr, von der Friedhofskapelle Cunnersdorf aus statt.

Freitag, den 24. Juni, rief Gott der Herr nach kurzer, schwerer Krankheit unseren herzensguten, geliebten, unermüdbaren Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, den

früheren Stellenbesitzer

Wilhelm Eyner

im ehrenvollen Alter von fast 80 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Die tieftrauernden Kinder.

Rammersthalbau, den 24. Juni 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Juni 1927, nachmittags 1½ Uhr, statt.

Heute früh verschied plötzlich und unerwartet, mitten aus einem an Arbeit und Sorgen reichen Leben, unsere innigste und treusorgende Mutter,

Frau verw. Gasthausbesitzer

Klara Franke

geb. Leuschner.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Ernst Franke,
Marie Kriegel geb. Franke,
Paul Franke,
Helene Franke geb. Raschner,
Angelica Franke geb. Rippien,
Richard Kriegel.

Fischbach, Jannowitz, Altheide, den 25. Juni 1927.

Beerdigung findet Dienstag, den 28. Juni 1927, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause in Fischbach aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbleiben.



Signalhorn
v. RM. 9,50 an



Gitarre
v. RM. 12 an



Ziehharmonika
v. RM. 4,75 an



Trommel
v. RM. 2,60 an



Trompete
v. RM. 28,75 an

Gitarren v. RM. 12 an

25 cm. doppelseitig bespielte Platten v. RM. 1,50 an

Clarinetten v. RM. 8 an

Sprechapparate compl. v. RM. 24 an

Große Flöten v. RM. 6,50 an

Größtes Musikinstr.-Versandgeschäft Deutschlands
Meinel & Herold
Musikinstrumente - Sprechapparate u. Harmonikafabrik
Klingenthal № 1376
versenden
direkt an Private
zu von Käufern bestaunten niedrigen Preisen
Musikinstrumente, Sprechapparate, Harmonikas
Großer Hauptkatalog an Jedermann umsonst. Aufträge von RM. 10 an führen wir innerhalb Deutschlands portofrei zu.
Ca. 100000 im vergangenen Jahre verkaufte Instrumente, sowie über 14000 amtlich beglaubigte Dankschreiben beweisen schlagend unsere Leistungsfähigkeit.
Umtausch bei Nichtgefallen v. RM. 7 an

Ratenzahlungen bei mäßigem Aufschlag zu günstigen Bedingungen.

Jazz-Band-Piano

selbstspielend, vergrößert den Umsatz um das Vielfache. Jederzeit erstklassige Musik. Macht sich sehr schnell von selbst bezahlt. Bequeme Zahlungsweise. Angebote bereitwilligst.

Olbrich, Pianofabrik, Glatz

Pelze

Kaufen Sie jetzt!

Wir bieten Ihnen bei heutigem Kauf ganz besondere Vorteile.

Zahlen Sie im Herbst!

ohne Preiserhöhung, in bequemen Raten. Benutzen Sie bis dahin die kostenfreie Aufbewahrung bei uns

Garantiert erstkl. Verarbeitung — nur Qualitätsware
Neueste Modelle. Auswahlendungen ohne Kaufzwang
Katalog gratis. Fernruf Ring 2666 und 821

M. Boden

Deutschlands größtes Pelzwaren-Versandhaus

Breslau 1
Ring Nr. 88

München
Theatiner Straße 50

1 Motorrad

4 PS., Marke Wander, Beleuchtung, bis Dez. steuerfrei, gegen Kasse billig zu verkaufen. Angebot unt. U 799 an den „Boten“ erbet.

Autofahrten

zu Ausflugs- und Geschäftszwecken, führt billigst aus M. Rink, Cunnersdorf, Blücherstraße 9, Telefon 1050.

Halte ab Montag wieder

Sprechstunde
Zahnarzt
Dr. Scholz.

Geöffnet ist heute die

Stich-Apotheke

Bahnhofstraße 17.
Diese versteht h. Sonnabend, den 2. Juli, früh, den Nachdienst.

Wohnungsnot! Biete schöne Wohnung,

2 Zimmer und Küche,

sowie Werkstatt und große Lagerräume, Nähe Krummhölz, gegen ein Darlehen, das sichergestellt wird, an. Angebote unter L 857 an den „Boten“ erbeten.

NWK Wolle



Taubenwolle
zarteste Zephyrwolle
zum Sticken u. Häkeln
Die Taube bürgt für Güte.
Überall erhältlich
Auf Wunsch
Bezugsquellen-
Nachweis durch



**Norddeutsche Wollkammer
& Kammgarnspinnerei**
Kontor Breslau, Carlsstr. 27
Fernruf Ring 1500

Taubenwolle zu haben bei

Musik auf Kredit



Hervorragende
Sprechapparate

von **1. Mrk.**
wöchl. an

Verlangen Sie noch heute
meinen kostenlosen Prospekt.

Pianohaus Gross BERLIN W. 15
Kaiserallee 209.
Vertreter gesucht.

Ein gesunder Schlaf

und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie sich durch den echten **'Baldravin'**

Patentamtlich geschützt unter Nr. 342681. Er enthält sämtliche Extraktivstoffe der Baldrianwurzel in kräftigen Süßweins gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebenso gut angeboten werden, weisen man entschieden zurück.

Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der Kronen-Drogerie, Bahnhofstraße 81, gegenüber Hotel „Hotel Berge“, Drogerie zum goldenen Docher, Langstraße 6.

Suche zu kaufen große

Truhe

Kug. m. Pr. u. J. 811 a. d. „Voten“ erb.

Tapetenreste

preiswert
Tapetenhaus
Marie Müller,
am Hohenberg 10/11,
Telephon 965.

Kinderwagen

zu verkaufen
Paul Herrmann,
Hirschberg,
An der Gnadenkirche.

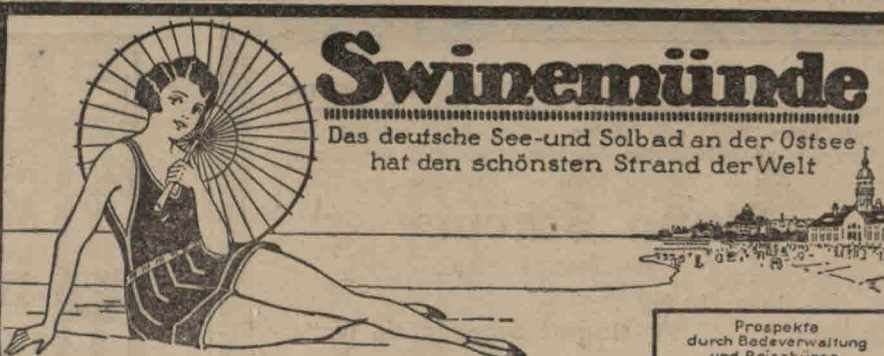
Schlaf-Zimmer

äußerst preiswert.
Gebr. Ehrenberg,
Stionsdorfer Str. 32a.

Fahrrad

zu verkaufen.
Am Bahnhof West,
Rosenauer Str. 11, I.

Swinemünde
Das deutsche See- und Solbad an der Ostsee
hat den schönsten Strand der Welt



Prospekte durch Bederverwaltung und Reisebüros.

**Metallbettstellen
Matratzen
Bettfedern,
fertige Betten
Kinderwagen und
Klappwagen**
Korbmöbel - Ruhe- und Liegestühle
Größtes u. erstes Haus der Branche
Betten-Haus Becker
Breslau 1, Kupferschmiedestraße 4
Verlangen Sie Katalog.



Billige böhmische Bettfedern



1 Kilo: graue geschliss. 3.— M., halbweiße 4.— M., weiße 5.— M., bessere 6.— M., 7.— M., daunenweiße 8 M., 10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M., weiße ungeschliss. 7.50 M., 9.50 M., beste Sorte 11.— M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachs, Lobes Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)

Ganz gleich wie diese beiden Punkte

ob Angebot oder Besuch inseriert wird, stets wird sich der Erfolg einstellen, wenn eine „Aktion Anzeiger“ in dem weitverbreiteten „Voten aus dem Riesengebirge“ erscheint.

Empfehle
Pyrethrum parth. aureum
auch zur Einfärbung.
G. S. Groß, Gartenbaubetrieb, Quirl, N.

1 Damenfahrrad,

1 Schankelbadewanne,
zu verkaufen
Gerischdorf,
Gottwaldstr. 1, part.

1 Klappportwagen.

billig zu verkaufen.
Hübner, Schützenstr. 17,
Eing. Neue Herrenstr.

Gut erhaltenes
Mars-Motorrad
ca 4/8 PS., 1000 ccm,
mit Sozius, vollst.
durchgepariert, äußerst
billig zu verkaufen.
Angebote unt. J 877
an den „Voten“ erbet.

Ausziehtisch

dunkel, billig z. verkf.
Sager, Dinkstr. 22, II.

Eine Skizze Ihres Lebens gratis

„SIE KÖNNEN IHRE SORGEN VERJAGEN“
sagt d. berühmte Astrologe

Eine Skizze oder eine Beschreibung des Lebens ist für eine vernünftig denkende Person so wichtig wie die Meereskarte für den Seemann. Darum wollen Sie mit verbundenen Augen umhergehen, wenn Sie durch einen einfachen Brief die genaue Information erhalten können, welche Sie zum Glück und zum Erfolg führen kann?

Vorher gewarnt ist vorher gerettet.

Prof. ROXROY wird Ihnen sagen, wie Sie Erfolge haben können, welches Ihre günstigen und ungünstigen Tage sind, wann Sie ein neues Unternehmen beginnen oder eine Reise antreten soll, wann und wen Sie heiraten, wann Sie um Bergschätzungen fragen, Investitionen machen od. spekulieren sollen.

Dies alles und vieles andere kann aus Ihrer Lebenskarte ersehen werden.

Hm. E. Servagnet, Villa Petit Paradis, Alger, sagt:

„Ich bin mit meinem Horoskop vollkommen zufrieden, das mit großer Genauigkeit vergangene und jegliche Tatsachen enthüllt, getreu die Füge meines Charakters und meinen Gesundheitszustand angibt, diskret den Schicksal der Zukunft lüftet und sehr wertvollen Rat hinzufügt. Die Arbeit des Prof. Roxroy ist wundervoll.“

Um eine kurze Skizze Ihres Lebens gratis zu erhalten, wollen Sie einfach den Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt angeben. Schreiben Sie deutlich und eigenhändig Ihren Namen und Adresse und senden Sie Ihre Angaben sofort an Prof. Roxroy. Wenn Sie wollen, können Sie 0,50 M. beifügen (keine Geldmünzen einschließen) zur Bezahlung des Portos, der Schreibgebühren usw. Adresse: ROXROY, Dept. 691 J Emmastraat 42, Haag (Holland). Briefporto nach Holland: 0,25 M.

Etha
Würstchen
die feinsten
ETHA-WERKE
BERLIN-DRITZ



Neue Gänsefedern

gewaschen u. staubfrei ungerissen 2,45, beste 3,50. Füllfertige Halbdaunen weiß M. 5,00, schneeweiß M. 6,00, 1/4 Daunen 6,75. Füllfertige, gerissene Federn 4,00, 5,00, 5,75, allerfeinste 7,50. Schneeflocke Vollbaunen 9,00 u. 10,50 per Pfund. Rücknahme portofrei. A. Sasse, Petzsch 28 (Oberbruch).

Am **Freitag 1 Juli** **Voranzeige** beginnt unser diesjähriger

Sommer - Ausverkauf

Diese große Verkaufsveranstaltung des Sommers die der Kundschaft unseres Hauses immer bedeutende Einkaufsvorteile bot, steht diesmal im Zeichen besonders starker **Preis-Herabsetzungen**. Es sind **außergewöhnlich günstige Angebote**, die wir diesmal bringen. Wir bitten, unseren Preisangeboten Freitag Abend in den Zeitungen Ihre gefl. Beachtung zu schenken.

Adolf Staeckel & Co.

das führende Haus in Damenkonfektion, Kleiderstoffen, Modewaren und Wäsche-Ausstattungen

D.-Fahrräder,
R.-Dratbettstelle,
Schreib- u. Waschtisch
m. M., Nähmaschine,
Federb., Möbel aller
Art, bill. zu verkaufen
Teilzahlung.
Wormbrunn, Voigt-
sdorfer Str. 25, 1 Tr.
Drei Morg. gutgehend.

Wiesenheu

balb 3. Selbstabmähen,
zu verkf. Wormbrunn,
Voigtisdorfer Str. 61.

Sorgenfrei

leben alle Eheleute, welche
die lehrreiche Broschüre ein-
erfahrenen Frauenrates über
4. Einschränkung d. Kind-
zahl lesen. Für nur M. 2.—
portofrei u. diskret zu bezieh.
durch Versand Hellas,
Berlin-Tempelhof 29.

1 Herren-Fahrrad

fast neu (Markenrad),
zu verkaufen.
Pilsner Bierhalle,
Priesterstraße 6.

Metallbetten

Stahlmatr. Kinderbett.
günstig an Priv. Kat. 320 frei
Eisenmöbelfabr. Suhl Thür.



Stacheldraht
besetzt, verzinkt Nr. 25, aus neuem Weiden-
bezug besonders preisgünstig

Erich Steinel

vorm. Romanus Schreck, Markt 40

Harley Davidson

für 1000 ccm, elektr.
Licht, Vordr. Horn, Tacho-
meter.
N. S. U., 4 PS.,
elektr. Licht, billig zu
verkaufen.
Romulthalwerkstätte, R.
Birkg. 1.

Neue Preise!
Auerfeinste Molkerei-
Tafelbutter
à Pfd. 1,35 RM. lief.
in anerkannt bester
Ware geg. Nachnahme.
Kummeß Rahl., Tilsit

Ergrantes Haar

erhält seine frühere
Farbe wieder d. unsere
Birken-Brillantine
unschädlich, einfach,
zuverlässig
Bombelon & Schmidt
Rahl., Gambura 88,
Renerwall 72/74.
Generaldepot Elisabeth-
Apothek. Hirschberg i.
Schlesien.

I. Hypotheken

für Grundbesitz, Stadt u. Kreis Hirschberg, von
1000 Mk. an, zeitgem. Zins, u. volle Auszahlg.,
streng reell u. ohne Vorbehalten. Gefl. Anfragen
erbitet Dreßler, Schließbach 88, Hirschberg-Schl.

Darlehen

an Beamte
zu günstigen Bedingungen
Herlohe & Co., G. m. b. H.,
Breslau, Hohenzollernstr. 28, I,
Tel. Ohle 4362.

Logier- oder besseres Landhaus

in gut. Bauzustande, mit groß. Garten, ruhige
Lage, im Gebirge, 12-15 Betten, elektr. Licht,
Bad und Zentralheizung, bald zu pachten
gesucht. — Ausführliche Preisangebote unter
P 839 an die Geschäftsstelle d. „Boten“ erbet.

Erste Bargeld-Hypotheken

auf gute Landwirtschaften in Beträgen
von jeder Höhe erhalten Sie durch die
Fa. Gustav Braun,
Hirschberg i. Schles.,
Bahnhofstraße 15.

Bau- und Möbeltischlerei

mit Grundstück, im Riesengebirge, für tücht.
Fachmann sichere Existenz, sofort zu ver-
kaufen und zu übernehmen.
Angebote unter **B 870** an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Kolonialwaren - Geschäft

mit Wohnung in größerem Kirchspiel sofort
zu verpachten.
Angebote unter **K 8 100** postlagernd
Vollenhain i. Schles. erbeten.

Seltene Gelegenheit!
Wegen vorgerückten Alters bin ich willens
meine

Gaststätte

mit prächtiger Diele
Gastzimmer, Weinzimmer u. a.,
sowie schönem, großen Konzert- und Gesell-
schaftsgarten, Grundstück in gutem Bauzu-
stande, reichlicher Wohnung, per bald preis-
wert zu verkaufen. Erforderl. ca. 20 Mille.
Sehr lebhaft. Industriestadt. — Vermittler
verboten.

Angebote unter **T 776** an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Achtung! Achtung!
Günstige Gelegenheit
für
Beamte, Angestellte, Pensionate usw.
TEPPICHE
erstklassige Qualitätsware,
allererste Deutsche Fabrikate,
zu Ausnahmepreisen
zahlbar in 9-10 Monatsraten ohne
Anzahlung. Verlangen Sie unver-
bindlichen Vertreterbesuch.
Anfragen unter **U 8908** an **Ala-
Saasenschein & Vogler, Berlin SW 19**

Wer
hocharomatischen
Kaffee
liebt, kauft nur bei
A. Scholtz

1500-2000 Mk.

für sofort gesucht.
Angeb. u. A. 21 postl.
Riesberg. Hohe Stb.
vorhanden.

Suche 3000 Mk.
zur Ablös. 1. Hypothek
nach Ob.-Schreiberhan.
Schulz, das., Erlangenweg.

1000-1500 Mk.

per sofort auf sich. 1.
Hypothek nur vom
Selbstgeber gesucht.
Angebote unt. O 860
an den „Boten“ erbet.

Wer würde jung. Rfm.
gegen gute Sicherheit

2000 Mk.
leihen? Vermittler
verboten. Berte Aug.
unter V 866 an den
„Boten“ erbeten.

5000 Mk.
als 1. Hypothek für
lastenfreies Einfamilien-
Grundstück in Gotsch-
dorf i. Mtsb., schöne
Lage im Dorf, z. Auf-
bau eines Stöckwerks
geeignet. Die neue, be-
schlagnahmefreie Wohn-
kann d. Geldgeber erb.
Angebote unt. Z 863
an den „Boten“ erbet.

Sof. 10.000 Mk. Priv. Geld
auszuleihen geg. 1. Hypothek
Hirschberg i. Schl.
M. Conrad, K.-Friedr.-Str. 15

Grasverkauf.
Forstrevier Rabishan.
Donnerstag, d. 30. 6.
soll das Gras in den
Baldwiesen öffentlich
meistbietend verkauft
werden. Zusammenkunft
der Mieter, vorm. 1/8
Uhr Forstrevier Rabishan.
Der Revierförster

Hausverkauf.
2 Bäder m. gr. Schauf.,
Böden, Werkstatt und
Vogerräume sof. frei
für Käufer des Hauses
Pfortengasse 3, Hirsch-
berg, Schl. (Sehr bel.,
nahe Markt). Zwangs-
versteigerung im Erb-
dort, Gericht, Zimmer
10, am 30. 6. 27, 9 U.,
gemeiner Wert 14 300
Mark. Weiterkauf
1000 Mark. Auskunft
Rich. Hoffmann,
Schützenstraße 33.

Biete an:
Hotels,
Gast-, Vogler-, Land-
Zins-, Geschäftshäuser,
Wasser-Mühlen,
Sägewerk,
Baugeschäft,
1-2-Familien-Willen.
30 h n.
Gunnelsdorf, Mtsb.,
Gartenstraße 14,
Telephon 746.

Mietshaus

mit beschlagnahmefreier Wohnung sofort zu
verkaufen. Ang. u. U 601 an den „Boten“.

Grundstück

mit Kolonialwaren- oder Gemischtwaren-
geschäft bei hoher Anzahlung zu kaufen ges.
Nähere Angaben mit Preis unter T 178 an die
Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Massives Haus

mit Garten, 3 Stub.,
sof. fr., pass. f. Schnei-
der od. penf. Beamten.
Pr. 4500, Ang. 2500 Mk.
Angebote unt. U 843
an den „Boten“ erbet.

Geschäft

in bester Lage eines
belebt. Kurortes, weg-
Veränderung sofort z.
verkaufen. Erforderlich
3000-3500 Mark.
Angebote unt. F 852
an den „Boten“ erbet.

Bau- stellen

in herrl. Lage u. Aus-
sicht auf Ramm, verfst.
Wilh. Schmück,
Mittel-Schreiberhan,
Siebenhäuser.

Gute Sandbäckerei
mit sämtl. Inventar,
Umsatz zirka 60 000 Mk.
bei 10 000 Mk. Ang.
sof. zu verkaufen.

Gerichts- Kreishaus

mit 45 Mg., gute Exi-
sistenz, bei 8000 Mk. Ang.
f. 23 000 Mk. d. j. verfst.
E. B. a. n., Landesbaur
Oberstraße 25.

**2-3 Morgen
Wiese,**
i. u. 2. Schnitt, z. verp.
Näheres Gunnelsdorf,
Friedrichstraße 15.

Zigarrengeschäft
zu kaufen gesucht oder
freizulegender Laden,
d. sich zur Errichtung
eines solchen eignet. in
günstiger Gegend des
Gebirges oder Stadt z.
mieten gesucht.
Angebote unt. Z 780
an den „Boten“ erbet.

Zahlungsfäh. Käufer
sucht zu kaufen

Gastwirtschaft

mit Landwirtschaft, od.
auch kl. Geschäft. Möb.
Anzahl. verfst. Ang.
m. näh. Beschreibung
Preis u. P 861 an
den „Boten“ erbeten.

gl. Sandwirtschaft
bis zu 50 Morgen, Be-
dingung: Gute Geb.
u. Viehbestände. Nur
Besthaber-Abgeb. unt. S
863 a. d. „Boten“ erb.

Kleine Landwirtschaft
etwa 10 Morgen. Wiese,
Büsch, am Wohnhaus,
mit ca. 4 Zimm. und
Nebengeb., Südlage,
Gebirgsort, günstig zu
Post und Bahn von
Selbstkauf. gesucht.
Gefl. Ang. u. L 835
an den „Boten“ erbet.

Klein. Landhaus

im Riesengebirge, gute
Verkehrslage, bis 5
Zimm., Garten, sofort
bezahlbar, zu kauf. ges.
Angebote unt. D 872
an den „Boten“ erbet.

Als Selbstkäufer suche
sofort

Sägewerk

o. Sägewerk u. Mühle
möglichst gute Bager-
kraft, bei hoher Ang.,
zu kaufen. Ausf. An-
gebote an
Otto Schwarz,
Adlermühle,
Nieder-Vielau
Kreis Görlitz.

Eingeführte
Elektrowerkstatt
mit zugehörigem
Hausgrundstück
in groß. Industrie-
dorf gelegen, zu ver-
kaufen od. zu verpacht.
Interessenten mögl. sich
unt. H 810 an den
„Boten“ wenden.

Ebenerdige, helle

Fabrikräume

ca. 180 qm, evtl. mit
Kraftstrom, nebst schön.
5-Zimm.-Wohn-
Umgeb. Hirschberg,
Talbahnhof-Station
sofort zu verpachten.
Zuschr. erb. unt. B
848 an den „Boten“.

Entgehende

Fleischerei

baldisst zu pachten ges.
Gebirgs- u. Industrie-
gend bevorzugt.
Angebote unt. A 869
an den „Boten“ erbet.

Schlacht- Pferde

kauft
A. Felges Rohmelscheral
Priesterstraße 9. Tel. 609

Ein Transport Kalbskühe

steht zu günstigen Bedingungen bei mir
zum Verkauf.

Älteres
Arbeitspferd
steht zum Verkauf.
Herrischdorf,
Warmbrunner Str. 88.

Schlachtpferde

zu hohen Preisen
gesucht.
Hermann Schmidt,
Mühlgrabenstr. 23.

Verkaufe schön, braun.
Fohlen
2 1/2 Jahr alt.
A. Paiting,
Alt-Schönan.

2 Schweine

je ca. 1 1/2 Str. z. Wei-
terfüttern, verkauft
Gunnelsdorf,
Am Baden Nr. 84.

Starke Ferkel

hat abgegeben.
Nieder-Verbißdorf 81.

Meerschweinchen

werden sehr wieder ge-
kauft. Warmbrunn,
Feldrichtstraße 22.

Schöne, starke
Ferkel
hat abgegeben.
Selma Menzel,
Nieder-Langenau 80.

Starke Ferkel

gibt ab
Hiescher, Stönsdorf.

Ferkel

schnellreife Rasse, bau-
erns abzugeben. Desgl.
eine hochtrag., gute
Milchkuh
Leonhard,
Höbernndorf.

Zug- u. Nutzkuh

Starke
nächste Woche z. kalben,
verkauft E. Heinrich,
Petersdorf i. R.



Sonntag steht ein
Transport hochtragend.

Nutzkühe

und welche mit Käl-
bern zum Verkauf.
Zobel,
Seitendorf a. d. Ratzb.

Ein Transport Kalbskühe

steht zu günstigen Bedingungen bei mir
zum Verkauf.

Junge, schwarzbunte,
neumelierte
Kuh
steht zum Verkauf.
Siephaus Gasthaus,
Verbißdorf.

Eine hochtragende,
rothbunte, starke
Kalbe
verkauft a. Schlach-
tind.

Fritz Schröter,
Gartenberg.

Nutzkuh
nahe zum Kalben, verk.
Schwarzbach 45.

Schwarzbunte Kuh

nahe zum kalb., verfst.
P. Pante, Gotschdorf.

2 junge Kühe

mit Kälbern
sehr milchreich, stehen
zum Verkauf.
Ober-Herrischdorf,
Giersdorfer Str. 23.



Von heute ab steht ein
großer Transport ia-
guter

Nut- und Zugkühe

viele mit Kälbern, bei
mir zum Verkauf und
Tausch.
Richard Dittich,
Viehändler,
Kroßdorf.

Flüchtige Intasso-Vertreter

für
Hirschberg und Greiffenberg
nebst Umgebung geg. Intassogeb. und
Nebenbezüge gesucht. Strebsame Be-
werber wollen sich schriftl. melden d. d.
Viktoria-Versicherung,
Hirschberg, Schützenstraße 10 b.

Vertreter (innen)

für unser Textilversandgeschäft für ganz
Deutschland bei hohem Verdienst gesucht.
Angebote an
Rath & Co., Plauen i. Vogtl.

Berichtigung

Am 19. Juni 1927 erschien ein
Inserat der
Fa. Fritz Grimm, Dresden-A 16,
Tapißeriefabrik und Versand,
in welchem diese die Uebergabe ihrer
Vertretung an
Herrn August Raupach, Kommtz,
angeigte. Es muß darin heißen:
Alle gestickte Ware, nicht gestrickte, da
die Firma keine gestrickte Ware führt.

Kaffee
ist meine
Spezialität
A. Scholtz

Schäferhund

3 Jahr alt. Ia Stamm-
baum, guter Wächter,
geflügelfromm, preisw.
zu verkaufen.
Pietisch, Maner a. B.

Große, starke, gute Nut- und Zugkuh

nahe zum Kalben, zu
verkaufen
Schwarzbach 19.

Schöne, rothbunte

Kuh

in 14 Tagen kalbend,
sofort zu verkaufen.
Barmer, Seifershan 14

Reisender

zum Besuch v. Privat-
landschaft f. gut. Ar-
tikel bei hoh. Provis.
gef. Angeb. unt. A.
D. postl. Warmbrunn.

Gewinnbringende
Leiche, vornehme Be-
tätigung verg. Verlag
Eigene Scholle 121,
Berlin SW. 48.

Züchtiger, zuverlässig.
Schuhmachergeselle
gesucht.

E. v.
Petersdorf i. R. 183.

Was sind

Etam-Strümpfe?

Besten, älteren

Dreher

dem an dauernder Beschäftigung gefogon ist, d. Schleifen v. Gummiwalzen zu sofortigem Eintritt gesucht.

Gummiwerke
Dr. G. Reuber,
Giersdorf i. Hgb.

Bankbeamter

in Abschlussarbeiten, besond. Staffelnrechnen verfiert, ausbilsweise per sofort gesucht. Entlohnung an die Geschäftsstelle des „Boten“ unter T 864 erbeten.

Teilhhaber.

Junger Mann, nicht unter 25 Jahren, bescheiden, aber sicher, zum Besuch der Privatbank gesucht. Nur Bewerber, die die vorhandenen Kunden halten und neue Kunden werb. können, an intensives Arbeit gewöhnt sind, eine Bareinlage von 3000 M. nachweisen könn. u. Lebensstellung wünsch., wollen Angeb. unter T 820 an die Geschäftsstelle des „Boten“ einreichen.

Großes Berliner Wäsche-Verandhaus

auf Kredit sucht tüchtige Herren und Damen zum Verkauf an beste Privatbank. Hohe Provision, leichter Verdienst. — Angebote mit Referenzen unter Id 256 an „Subalibendank“, Annungen-Expedition, Berlin W 9.

Tüchtige Provisionsreisende

für Textilwaren zum Besuche von Privatbank gesucht bei hoher Provision. Angebote u. D D 7630 befördert Rudolf Mosse, Dresden.

Johann Maria Farina

Für Schlesiern werden

Bezirks-Vertreter

gesucht, die ein kleines Warenlager übernehmen können. Angebote unter T 842 an die Geschäftsstelle des „Boten a. d. Hgb.“ erbeten.

Für das Riesengebirge suche ich einen ehrlichen, seriösen Herrn als Vertreter für die Warenwaren, Fleischsalat und Mayonnaisen bei guter Provision.

Albin Schüge, Feinkostfabrik, Weida (Thür.).

Etam-Strümpfe

sind ein erstklassiges deutsches Fabrikat, allgemein geschätzt u. als vorzügl. anerkannt.

Eröffnung

einer Verkaufsstelle in Hirschberg

in Kürze!

Beh. Mineralöl-Konz. sucht per sof. gut eingeführten

Vertreter

für Hirschberg u. weitere Umgebung. Ausf. Angeb. u. G. N. 148 an Rudolf Mosse, Gölitz, erbeten.

Suche tüchtige Händler und Hausierer f. meinen erstklassigen

Edel-Terp.-Gummi-creme, Lederfett, konkurrenzlos billig

C. A. Grüttner

Gem. Fabrik, Bobersdorf, Hgb.

Tüchtiger **2. Bäcker**

sofort gesucht. Obermühle Rautenbach

Tüchtiger holländermüller,

der mit Stoffmahlen und -färben bestens vertraut ist, wird von Papierfabrik zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter E 873 an den „Boten“.

Bäckergeselle,

Meistersohn, 25 Jahre alt, sucht Bäckertätigkeit in Bäckerei mit etwas Konditorei gegen bescheidenen Lohn. — Angebote erbeten an Hermann Wegner, Lichtenau, Bez. Regnitz.

Kraftwagen-Führer,

verheiratet, ist wegen Stilllegung frei geworden und sucht passende Dauerstellung. Langjährige Tätigkeit nachweisbar. Vertraut mit sämtl. Reparaturen. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. — Uebernehme auch Nebenbeschäftigung. — Werte Angebote an Herrn Schmidt, Lauban i. Schles., Neuf. Raumburger Straße Nr. 11.

Zimmeregesellen

stellt ein D. Müller, Giersdorf, (Annaf), Telephon 52.

Einen tüchtigen Schmiedegefehlen

der den Meister vertreten kann, sucht S. Anders, R.-Gölitzschiffen, Ars. Löwenberg, Schl., Werkstatt mit Kraftbetrieb.

Jüngere, tüchtige

Bau- und Möbeltischler

stellt sofort ein S. Scholz, Langenau Nr. 103, Ars. Löwenberg.

Tüchtigen Polierer

stellt ein Aktiengesellschaft für Kristallglasindustrie, Boigtendorf i. Hgb.

Tüchtiger Klempner

nicht unter 21 Jahren, wird gesucht. Kurt Teichmann, Klempnermeister, Rothenbach, Schl.

Chauffeur-Schule Silesia

Breslau 23, Herdainsstr. 69. Älteste Schule Schles. empfiehlt sich z. Ausbildung v. Pers.-u. Lastkraftwagen-Führern. Eintritt jederzeit.

Kräft. Arbeiter

für mein Kohlenesch. sofort gesucht. Ernst Dargel, Priesterstraße 1.

Ein älterer Arbeiter

zur Landwirtschaft aef. Crommenau 88.

Jüngeren Arbeiter

in Landwirtschaft bald gesucht.

Straußig Nr. 57.

Straußig Nr. 57.

Vienschleußer

best. Frau Stallarbeit zu übernehmen hat, stellt am 1. Juli ein

Dominiun Krausendf., Ars. Landeshut.

Lebigen Ackerkultlicher

stellt sofort ein Gersdorf, Postweg 14.

Kutscher

Baum, Gemüschbl., Ober-Seidorf.

Ein Kutscher

oder Arbeiter zur Landwirtschaft für bald gesucht.

Kutscher

zum baldigen Eintritt gef. B. Engler, Steinseifen Nr. 54.

Kutscher

a. Holzfahren gesucht. Näheres Gafshaus zur Landesgrenze, Striderhäuser, Hgb.

Verheirateten Ackerkutscher

stellt noch ein Rittberg, Ad.-Stonsdorf

Zuverlässigen, ersten

Bierbedienten

für 1. 7. gesucht. Gutsbes. Rosemann, Probsthain.

Suche für sof. einen 16-20jährigen

Burschen

zur Landwirtschaft. Oberwörpert Langenbils Ars. Lauban.

14-16 Jahre alter Bursche

in kleine Landwirtschaft. f. bald od. 1. 7. gesucht. Kaiserwaldau 26.

Ein Bursche

zur Landwirtschaft, welcher auch mit Pferden Beschäftigung, z. 1. 7. gef. S. Kumpold, Schwarzbach Nr. 86.

Suche sofort

Malerlehrstelle

bei tüchtigem Meister. Angebote unt. W 845 an den „Boten“ erbet.

Bäckergehilfe

25 Jahre alt, sucht b. Stellung. Gute Zeugn. vorhanden. Zuschr. mit Lohnangabe an B. Scholz, Grunau 253, Kreis Hirschberg.

Schneidiergehilfe

Meistersohn, 24 J. alt, lath., sucht veränderungshalber per sofort Stellung. Angeb. an Josef Burmann, Schömburg, Ars. Landeshut, Schl.

Junger Mann, 27 J., ehrl., zuverl., f. zum 1. 7. Stellung als

Gaushälter oder dergl. Lohn nach Vereinbarung. Angebote unt. E 741 an den „Boten“ erbet.

Suche anständige

Verkäuferin

mit langjähr. Zeugniss. für meine Wurst- u. Fleisch-Filiale. H. Dietrich, Hirschberg, Markt 42, Telephon 949.

Hausangestellte

Verlangen Sie kostenlos Prospekt von d. ersten illustriert. Wochenzeitschrift f. alle intelligent. Hausangestellten. Verlag „Das Wirtschaftsfrauenlein“ Verl., Wilmersdorf 6, Wilmersburger Str. 2.

Erfahrene Wäscherin

zum 15. Juli gesucht. Borstell, mit Zeugniss. Sanatorium Jannowitz

Was sind

Etam-Strümpfe?**Suche**

Best.-Köchin, Köchin, Stüch., Stuben- und Hausmädchen, Alleinmädchen, m. u. oh. Köchen, Kinderkärin, u. Pfleger, Kinderf. u. Mädchen hier und auswärts.

Jr. Elisabeth Nowotny-Mirke Breslau

Jetzt Ring 60 Tel. 8523 Ohle

gewerksmäßige Stellenvermittlerin.

Zum 15. Juli, evtl. auch früher, kräftiges, evangel.

Mädchen

unter 18 Jahren, in Forsterei mit kleiner Landwirtschaft gesucht.

Angebote an Försterei Blasdorf, Post Schömburg i. Schl.

Zum 1. Juli 1927 suche ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

wegen Erkrankung des jetzigen, nicht unter 20 Jahren.

Frau Marg. Kassefeld, Walth. zur Eisenbahn, Wärsdorf am Biber.

Ein Dienstmädchen

in Landwirtschaft für bald gesucht.

Kommit Nr. 61.

Was sind

Etam-Strümpfe

sind ein erstklassiges deutsches Fabrikat, allgemein geschätzt u. als vorzügl. anerkannt.

Eröffnung

einer Verkaufsstelle in Hirschberg

in Kürze!

Suche zum 1. Juli od. später tücht., sauberes **Hausmädchen**, nicht unter 18 Jahren, für Zimmerarbeit und Küche.

Frau Kell.,
Behnau, Niederschlesien,
im Riesengebirge.

Mädchen

für Küche und Haus z. 1. Juli gesucht.
Reincke, Krummhübel,
Café Hahnmühl.

Suche für sofort ein

Mädchen

oder einen

Burschen

für Landwirtschaft.
Arine Tischer, Gutsbes.
Spiller 137.

Tüchtiges

Alleinmädchen

wird für kinderlosen
Villenhaushalt gesucht.
Fr. Direktor Bauer,
Girschberg,
Fischerberg 11.

Suche tücht. Mädchen
die kochen k., Stuben-
und Küchenmädchen
Mädchen u. Aushülfe
per bald
Marie Kummer,
gew. Stellenvermittl.,
Girschberg-Gunnersdorf
Fischstraße 5.
14-16jähr., kinderlieb.

Mädchen

das auch die Küche m.
erlernen kann, zum 1.
oder 15. Juli gesucht.
Fran Schulze,
Schulhaus Nienendorf
Bahnhofstation Talsperre.

Suche für sofort oder
1. Juli ein anständig,
eheliches, arbeitsames

Mädchen

das etwas Küche ver-
steht, nicht unter 18 J.
Bewegungsabf. zu ren-
den an

Frau S. Kiesel,
Fleischerl.,
Ober-Schreiberhan.

Ehrlisches, sauberes

Mädchen

zum Bedienen d. Gäste
und zur häusl. Arbeit
in Dauerstellung ges.
Brauerei Seidorf.

Suche für bald eine
alleinstehende, kinderl.

Frau

zur Hilfe im Haushalt
und evtl. Landwirtschaft.
Frau Gutsbes., Walter
Schmiedeburg i. Nbg.

Jüngeres
Gastmädchen
sof. od. 1. Juli gesucht.
Verh.-Hauptm., Str. 4,
III, rechts.

Tüchtige Stütze

oder jüngere Köchin verlangt sofort
Kurhaus Muskau, O.-L.

Suche zum 1. Juli für mein 1½jähriges
Töchterchen und ein zu erwartendes Kind
ausgebildete

Kinderpflegerin

nicht über 20 Jahre. Dieselbe muß gesund,
durchaus zuverlässig und solide sein.

Angebote möglichst mit Bild u. Gehalts-
ansprüchen an

Frau L. Reinicke, Crossen a. d. Oder,
Markt 117-119

Tüchtiges Mädchen

für alles, mit Kochkenntnissen, zum 1. Juli
d. J. bei gutem Lohn gesucht.

Angebote mit Gehaltsforderungen und
Angabe der Vorkenntnisse an

Frau Fabrikbesitzer G. Klauke,
Müncheberg bei Berlin.

Suche bald ein

Mädchen

von 16-18 Jahren in
Landwirtschaft
Osw. Krüschke, Grünau

Ein Mädchen

stellt zum 1. 7. ein
Gutsbesitzer Holzbecker,
Strauß 37.

Suche für bald jünger.

Dienstmädchen

Inspektor Gumprecht,
König, Ars. Jauer.

Anapflichts-

Erholungsheim,
Warmbrunn

sucht älteres, gediegenes.

Waschmädchen

das auch ausbess. kann
und etwas Zimmerarb.
übernimmt z. 15. Juli

Zimmermädchen

sauberes, fleißiges

Hausburschen

zum 1. Juli gesucht.
Angeb. m. Bild u. Ia
Bewegungsabf. an

Hotel Lindenhof,
Ober-Schreiberhan.

Suche zum 1. Juli ein
tüchtiges, sauberes

Küchenmädchen

Haus Eitel Friedrich,
Bräunenberg.

Tüchtiges, eheliches

Alleinmädchen

per 1. Juli gesucht.
G. Kemte,
Greiffenberg Str. 70.

Mädchen

für kleine Landwirt-
schaft (2 Kühe), gesucht.
Müller, Salsberg 16.

Frauen

und Kinder

zum Jäten ein, auch f.
halbe Tage. Lange.

Gartenmädchen

gewandtes
wird für 1. 7. gesucht.
Person Waldhüll,
Ober-Krummhübel, N.
Telephon 244.

Hausmädchen

für Vollerhaushalt
(Land), gesucht.
Angebote unt. L 879
an den „Boten“ erbet.

Mädchen

u. jg. Burschen

in mittlere Landwirt-
schaft zum 1. oder 15.
7. bei hoh. Lohn ges.
P. Thiel, Warmbrunn,
Voigtstädter Str.

Mädchen

Jüngeres Mädchen
in kleine Landwirtsch.
für bald gesucht.
Girschberg,
Warmbrunner Str. 24.

Wir suchen zu Hilfe-
leistungen in unserer
photographischen Abtei-
lung sowie Küche- und
Lagerarbeiten geschult.

junges Mädchen

Schlei. Gebirgs-Verlag
Alfred Mannich,
Langstraße 4/5.

Beschäftigung

sucht, gleich welsch. Art.
Zuschrift. unt. M. T.
König i. Nbg. 178.

J. Frau f. f. d. g. Tag

Beschäftigung

Bedienung, auch in
Landwirtschaft.
Angebote den F 874
an den „Boten“ erbet.

Schriftliche oder sonst.

Heimarbeit sucht.
Zuschrift. u. M. T.
König, Nbg. 178.

Best. erf. Mädch. sucht
bald eine Stelle als

Wirtschafterin

Angebote unt. M 858
an den „Boten“ erbet.

Anständiges Mädchen,
20 J., ev., vom Land,
sucht Stellung in bes.
Haushalt, wo Gelegen-
heit wäre, das

Kochen

zu erlernen.
Berte Angeb. erb. an
Posthilfsstelle Ob.-Linda
Ars. Lauban i. Schl.

Mädchen, 18 Jahre alt,
sucht Stellung als

einfache Stütze

Plätt-, Näh- u. Koch-
kenntnisse.
Angebote unt. A 100
postl. Schildau, Bober.

Ehrlisches, anständiges

Mädchen

24 Jhr., mit Kochkennt-
nissen sucht zum 1. 7.
oder 15. 7. Stellung in
bes. Privathaushalt.
Angebote unt. H 876
an den „Boten“ erbet.

Verm. Witwe im Alt.
v. 50 J., sucht Stell. a.

Wirtin

in ein. guten bürgerl.
Haushalt, resp. als

Wirtschafterin
in einer Landwirtschaft
Spätere Zeit nicht
ausgeschlossen.
Angebote unt. G 853
an den „Boten“ erbet.

Freundlich möbliertes

Zimmer

bald oder 1. 7. z. vm.
Kehre Burgstr. 30, II

Wohnung

beschlagnahmefrei, 2½
bis 4 Zimm., Girschbg.
od. and. Gebirgsort, v.
alt. Ehepaar geg. Ab-
findung. Darlehn oder
Tausch mit 3 Zimmern
Berlin, sofort gesucht.
Ausf. Ang. unt. O
750 a. d. „Boten“ erb.

Tausche

2 J., Ka. n. Kü., Ball.,
1. Etage, 2 Eingänge,
ruhig gef., m. Ausf. i.
Geb. gute Lage, f. Er-
holungsbed. o. Reltore
bes. gut geeignet in
Bad Warmbrunn geg.
3 Zimm. in Girschberg.
Angebote unt. J 745
an den „Boten“ erbet.

Möblierte Wohn.

3 Stuben, Notküche, i.
Eingelhaus, 20 Min.
m. d. Gf. v. Girschbg.,
f. dauernd sehr prw.
zu verm., evtl. 1-2
Stb. leer. Ang. u. K
812 a. d. „Boten“ erb.

Beschlagnahmefreie

4-Zimmer-Wohn.

Küche, Bad, elektr. L.,
Bahn-Haltestelle
sofort zu vermieten.
Angebote unt. A 847
an den „Boten“ erbet.

3-4 Zimmer,
möbl. od. teilw. möbl.
mit Küchenben., a. get.,
dauernd od. an Som-
mergäste sehr prw. z.
vermieten. Ang. u. E
851 a. d. „Boten“ erb.

Anst. d. König m. Hof
zu vergeben
Dunke Burgstr. 3, II.

Möbliert. Zimm.

an Dame zu vermiet.
Schützenstraße 5, II.

Öst. möbl. Zim. ev. Ab-
findung. 1. 7. z. vm. 3.
erf. Bahnhofstr. 38a im
Laden.

Suche in Girschberg — Gunnersdorf
beschlagnahmefreie Wohnung,
evtl. gegen Abfind. oder Darlehen. Angebote
unter K 862 an den „Boten“ erbeten.

In Girschberg

3 Zimmer-Wohnung

gegen Abfind. bezw. Bank-Zuschuß o. Darlehen
gesucht. — Evtl. auch Ausbaugef.
Angebote unter K 856 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

2-3 möblierte Zimmer,

elektr. Licht, Küchenben., Badeg., für Bureau
oder als Wohnung zu vermieten.
Bahnhofstraße Nr. 15, 1. Etage.

Beschlagnahmefreie

2-Zimm.-Wohn. m. A.
u. Zubehör, i. R., geg.
500 Mk. Abf. sof. zu
verm. Ang. u. G 809
an den „Boten“ erbet.

Möbliert. Zimmer

evtl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer zu vermieten.
Sand 24.

2 möbl. Zimmer

(Wohn- u. Schlaf-) sof.
od. spät. an best. Herrn
zu vermieten.
Angebote unt. U 865
an den „Boten“ erbet.

Möbliert. Zimmer

evtl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer zu vermieten.
Sand 24.

Freundlich möbliertes

Zimmer

bald oder 1. 7. z. vm.
Kehre Burgstr. 30, II

Wohnung

beschlagnahmefrei, 2½
bis 4 Zimm., Girschbg.
od. and. Gebirgsort, v.
alt. Ehepaar geg. Ab-
findung. Darlehn oder
Tausch mit 3 Zimmern
Berlin, sofort gesucht.
Ausf. Ang. unt. O
750 a. d. „Boten“ erb.

Tausche

2 J., Ka. n. Kü., Ball.,
1. Etage, 2 Eingänge,
ruhig gef., m. Ausf. i.
Geb. gute Lage, f. Er-
holungsbed. o. Reltore
bes. gut geeignet in
Bad Warmbrunn geg.
3 Zimm. in Girschberg.
Angebote unt. J 745
an den „Boten“ erbet.

Möblierte Wohn.

3 Stuben, Notküche, i.
Eingelhaus, 20 Min.
m. d. Gf. v. Girschbg.,
f. dauernd sehr prw.
zu verm., evtl. 1-2
Stb. leer. Ang. u. K
812 a. d. „Boten“ erb.

Beschlagnahmefreie

4-Zimmer-Wohn.

Küche, Bad, elektr. L.,
Bahn-Haltestelle
sofort zu vermieten.
Angebote unt. A 847
an den „Boten“ erbet.

3-4 Zimmer,
möbl. od. teilw. möbl.
mit Küchenben., a. get.,
dauernd od. an Som-
mergäste sehr prw. z.
vermieten. Ang. u. E
851 a. d. „Boten“ erb.

Anst. d. König m. Hof
zu vergeben
Dunke Burgstr. 3, II.

Möbliert. Zimm.

an Dame zu vermiet.
Schützenstraße 5, II.

Öst. möbl. Zim. ev. Ab-
findung. 1. 7. z. vm. 3.
erf. Bahnhofstr. 38a im
Laden.

Beschlagnahmefreie

2-Zimm.-Wohn. m. A.
u. Zubehör, i. R., geg.
500 Mk. Abf. sof. zu
verm. Ang. u. G 809
an den „Boten“ erbet.

Möbliert. Zimmer

evtl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer zu vermieten.
Sand 24.

2 möbl. Zimmer

(Wohn- u. Schlaf-) sof.
od. spät. an best. Herrn
zu vermieten.
Angebote unt. U 865
an den „Boten“ erbet.

Möbliert. Zimmer

evtl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer zu vermieten.
Sand 24.

Möbliert. Zimmer

v. Herrn p. 1. 7. gef.
Preisang. u. H 854
an den „Boten“ erbet.

Sonniges, ruhiges,

möbliert. Zimm.

z. 1. Juli v. alt. Dame
gef. Angeb. u. C 849
an den „Boten“ erbet.

Möbl. ruh. Zimm.

sofort gesucht.
Angebote unt. N 837
an den „Boten“ erbet.

Beschlagnahmefreie

Wohnung

3-4 Zimm. nebst Zu-
behör od. kl. Einfam-
haus für sof. od. spät.
ohne Abfind. zu miet.
gesucht. Angebote an

Fr. A. Czapracki,
Reichenbach i. Vogtl.,
Markt 8.

Beschlagnahmefreie

Wohnung

3 Zimm., Küche, Bad,
evtl. Gartenbenutz., in
Girschberg ev. Girsch-
dorf-Warmbrunn gef.
Westl. Angeb. mit näh.
Angab. unt. N 859
an den „Boten“ erbet.

Wohnung

3 Zimm., Küche, Bad,
evtl. Gartenbenutz., in
Girschberg ev. Girsch-
dorf-Warmbrunn gef.
Westl. Angeb. mit näh.
Angab. unt. N 859
an den „Boten“ erbet.

Wohnung

3 Zimm., Küche, Bad,
evtl. Gartenbenutz., in
Girschberg ev. Girsch-
dorf-Warmbrunn gef.
Westl. Angeb. mit näh.
Angab. unt. N 859
an den „Boten“ erbet.

Wohnung

3 Zimm., Küche, Bad,
evtl. Gartenbenutz., in
Girschberg ev. Girsch-
dorf-Warmbrunn gef.
Westl. Angeb. mit näh.
Angab. unt. N 859
an den „Boten“ erbet.

Wohnung

3 Zimm., Küche, Bad,
evtl. Gartenbenutz., in
Girschberg ev. Girsch-
dorf-Warmbrunn gef.
Westl. Angeb. mit näh.
Angab. unt. N 859
an den „Boten“ erbet.

Wohnung

3 Zimm., Küche, Bad,
evtl. Gartenbenutz., in
Girschberg ev. Girsch-
dorf-Warmbrunn gef.
Westl. Angeb. mit näh.
Angab. unt. N 859
an den „Boten“ erbet.

Wohnung

3 Zimm., Küche, Bad,
evtl. Gartenbenutz., in
Girschberg ev. Girsch-
dorf-Warmbrunn gef.
Westl. Angeb. mit näh.
Angab. unt. N 859
an den „Boten“ erbet.

Wohnung

3 Zimm., Küche, Bad,
evtl. Gartenbenutz., in
Girschberg ev. Girsch-
dorf-Warmbrunn gef.
Westl. Angeb. mit näh.
Angab. unt. N 859
an den „Boten“ erbet.

Wohnung

3 Zimm., Küche, Bad,
evtl. Gartenbenutz., in
Girschberg ev. Girsch-
dorf-Warmbrunn gef.
Westl. Angeb. mit näh.
Angab. unt. N 859
an den „Boten“ erbet.

Wohnung

3 Zimm., Küche, Bad,
evtl. Gartenbenutz., in
Girschberg ev. Girsch-
dorf-Warmbrunn gef.
Westl. Angeb. mit näh.
Angab. unt. N 859
an den „Boten“ erbet.

Wohnung

3 Zimm., Küche, Bad,
evtl. Gartenbenutz., in
Girschberg ev. Girsch-
dorf-Warmbrunn gef.
Westl. Angeb. mit näh.
Angab. unt. N 859
an den „Boten“ erbet.



Männer-Turn-Verein Hirschberg (E. V.)

Vom 27. bis 30. Juni leitet d. Wanderlehrer
des 2. Deutschen Turnkreises

Turnbruder Wiesner

unsere Abteilungen.

Montag, den 27. Juni, abends 8 Uhr:
Turnen aller Abteilungen auf dem städt.
Sportplatz. — Bei ungünstigem Wetter in
der Halle.

Dienstag, den 28. Juni, abends 8 Uhr:
Allgemeines Turnen der Männer- und
Jugendabteilung in der Halle.

Mittwoch, 29. Juni, abends 8 Uhr:
Frauenturnen in der Halle.

Donnerstag, 30. Juni, abends 8 Uhr:
Turnen aller Abteilungen auf dem städt.
Sportplatz.

Alle Turner und Turnerinnen sind zum Er-
scheinen zu diesen Turnabenden verpflichtet.
Der Turnrat.

Tenglerhof.

Heute Sonntag nachm. mus. Unterhaltg.

Von 6 Uhr ab: Tanz.

Jazzmusik. Eintritt frei. Jazzmusik.

Gingakademie

Montag, 27. d., abends
8 Uhr, Franzstraße:

Probe

zur h-moll-Messe, nur
Frauenghor. Regier.
Termin zur Anmelde-
f. Üblicher Musikfest.

Reichsgarten Straupig.

Heute Sonntag sowie
alle weiteren Tage:

Kleinkaliber-

Schießen

auf Preis- und Vagen-
Scheiben.

Evang. Frauenbund. Teeabend

Donnerstag, 30. Juni,
abends 8 Uhr, zum
„Kronprinz“.
Vortrag: Schulrat
Fedor Sommer,
Lieder: Fr. Dentschel.

Kurtheater Warmbrunn.

Sonntag, 7,30 Uhr:
Neuheit!

Die Zirkusprinzessin

Größter Erfolg!
Montag, 7,30 Uhr:

Der feinsche Seemann

Volksbund f. Mutterschutz

Ortsgruppe Hirschberg.

Wichtige Mitglieder-Versammlung

Montag, den 27. Juni, abends 8 Uhr:
in der „Alten Hoffnung“.

Alles muß erscheinen.

Der Vorstand.



Edelkrebse

H. Schultz-Völcker's Weinstuben
Ehren-Rangliste einzusehen

Hotel „Langes Haus“

Jeden Sonntag:

Vornehmer TANZ.

Anfang 6 Uhr.

Eintritt frei.

Außerdem empfehle ich meinen preiswerten
Mittagstisch.

Schwarzes Roß

Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:

Großer Tanz.

Flotte Musik.

Anfang 6 Uhr.

Achtung! Berliner Hof. Achtung!

Neue Bewirtung.

Jeden Sonntag,
ab 6 Uhr nachmittags: H. B. A. B. H.

Neue Kapelle! Stimmungsmusik!

Um gütige Unterstützung bitten
Oswald Kreischmer und Frau.

Gaststätte „Felsenkeller“

Heute Sonntag,
nachmittags, sowie abends:

Frei-Konzert.

Berthelsdorf

Zur groß. Volksbelust.

Schaukeljacht u.

Schießhalle

ladet für Sonnabend
und Sonntag u. folg.
Tage ganz ergeb. ein
der Besitzer.

Birngrüß-Höh.

Sonntag, d. 26. d. 27:

TANZ

Rote Mühle

Breslau

Wein-Restaurant

Tanzpalast.

Hausberg

Hirschbergs
schönster
Aussichtspunkt

Sonntag, den 26. Juni 1927,
von 3,30 Uhr nachmittags ab:

Kaffee-Freikonzert

anschließend: Tanzeinlagen.

Es ladet ergebenst ein

Karl Dreßler.

Gasthof „Zur Post“ Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Neue Musik!

Neue Musik!

Gerichtskretsch. Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

„Schneekoppe“ :: Cunnersdorf

Heute Sonntag:

— Unterhaltungsmusik. —

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Bringe dem werten Publikum meinen schön.
Garten in Erinnerung.

„Andreasschänke“ Cunnersdorf.

Heute Sonntag: TANZ

auf neuem Parkett.

P. Neumann.

Gaststätte „Drei Eichen“

Jeden Sonntag und Mittwoch:

TANZ.

Kretscham :: Straupig.

Empfehle den werten Vereinen meinen
schönen, großen Garten nebst Saal und
Spielwiese zur Abhaltung von
Gartenfesten.

Heute, von 4 Uhr ab:

—: Musikalische Unterhaltung. —:
Abends: Tanz.

Gerichtskretscham Grunau

Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:

Großer Tanz.

„Rüchel“ • Schwarzbach.

Jeden Sonntag:

Groß. Tanzvergnügen.

Jazzband.

Stimmungsmusik.

„Schweizerei“ • Schwarzbach

Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:

Tanz.

Jazzband.

Jazzband.

Warmbrunner Lichtspiele Bad Warmbrunn i. R.

Wiederholung der dreimaligen Spielfolge. Um jeder Geschmackszrichtung
Rechnung zu tragen.

Sonntag, den 26. Juni, und Montag, den 27. Juni 1927:

Potsdam, Das Schicksal einer Residenz

Der Film verbildlicht das Potsdam der Vorkriegszeit als die Stadt der
Soldaten, der Geheimräte und Hofreife. — Das Schloß, die Tradition,
der Hauch der Vergangenheit.

Im Beiprogramm: Zum dritten u. letzten Male: „Der Flug Chamberlins
von New York nach Berlin“, und „Die neueste Ufa-Woche.“

Mittwoch, den 29. Juni, und Donnerstag, den 30. Juni 1927:

Harry Liedtke, Mady Christians in Die Welt will belogen sein.

6 Akte einer amüsanten Gesellschaftskomödie.

Im Beiprogramm als lehrreicher Kulturfilm: Vom Wassertropfen bis
zur Turbine und 2 Akte eines Filmspiels, betitelt: „Romeo und Julia“

Freitag, den 1. Juli, und Sonnabend, den 2. Juli 1927:

Land unterm Kreuz

ein Film aus Oberschlesiens schwerster Zeit.

Ein ergreifender, unerhört packender Film.

Im Beiprogramm ein Film v. d. „Verzweiflung des Bergriesen Dachslein“
Für Jugendliche zugelassen ist das „Potsdam Programm“ und „Land
unterm Kreuz“. — Beginn an Wochentagen 6 u. 8, Sonntag 4, 6, 8 Uhr.

Boberröhrsdorf.
Gasthof zur Eisenbahn.
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
Große Tanzmusik.
 Eintritt frei! Gute Musik. Eintritt frei!

„Kapelle“ bei Verbisdorf.
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
• TANZ •
 Anfang 5 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein
 Fritz Reichmann.

Zimmers Gasthof • Soschdorf.
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
Tanz.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Heinrich Zimmer.

Weihrichsberg Ob.-Herischdorf
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
Tanzkränzchen
 Gute Musik. Abends: Garten-Illumination.
 Freundlicher Zuspruch erbittet
 E. Hoferichter.

Schulzenberg : Herischdorf.
 Beliebter Ausflugsort
 Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens
 empfohlen.
Sonntag: Grosser Ball.
 Gute Musik. Alte u. neue Tänze.
 Es ladet freundlichst ein
 Eintritt frei! Paul Weichenhain u. Fr.

Hartsteine :: Herischdorf i. R.
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
TANZ.
 Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.
 Es ladet freundlichst ein
 Familie Illgen.

Brauerei • Bad Warmbrunn
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
Großer volkstümlicher Ball.
 Anfang 4 Uhr. Volle Ballmusik.
 Eintritt und Tanz frei!

Hotel „Zum Verein“
 Hermsdorf u. Kynast.
 Jeden Sonntag, sowie täglich:
• Unterhaltungs-Musik. •
 Sonntags, 11 bis 1 Uhr:
 :—: Frühstücken-Konzert :—:
 Eigene Konditorei.
 Um gütigen Besuch bitten
 Rudolf Grohser und Frau.

Hermsdorf • Gasthof „Zum Kynast“
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
 Zur Einweihung
 des neurenovierten Saales
• Großer Tanz! •
Gerichtskretscham Wernersdorf.
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
Großer Tanz.
 Es ladet freundlichst ein
 Familie Bürger.

Kynwasser • „Rübezahl“
 zwischen Hermsdorf und Giersdorf gelegen,
 empfiehlt seinen
 großen Saal nebst Garten, Gondelteich
 Vereinen, Schulen und Gesellschaften.
 Direkter Aufstieg nach dem Kynast.
 Jeden Sonntag:

Elite-Tanzvergnügen.
 Um gütigen Besuch bitten
 Alfred Fischer und Frau.

Kretscham Hartenberg i. R.
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
Gr. TANZ!
 Es laden freundlichst ein
 Fritz Schröter u. Frau.
 Herren: Eintritt 50 Pfennig. Tanz frei
 Anfang 5 Uhr.

Ausflugsort Walzmühle, Hain
 Empfehle meine Lokalitäten und
 schönen Garten zu regem Besuch bei solib.
 Preisen.
 Feuerwerk.
 Nächstens: Pferderennen und Erzählung
 über Afrika von Prof. der Astronomie.
 Es ladet ergebenst ein
 Max Hoffmann.

Saalberg i. R.
Hubertus-Baude.
 Jeden Sonntag:
Konzert.
 — Anfang 3 Uhr. —
Tanzabend.

Dämmers Gasthaus, Giersdorf
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
Musikal. Unterhaltung
 mit Tanzeinlagen.
 Neue Musik. Neue Musik.
 Es ladet ein E. Teuber.

Teichschänke
 Haltestelle Nieder-Giersdorf.
 Heute Sonntag:
Konzert mit Tanz-Einlagen
 Gondelbetrieb
 auf dem herrlich gelegenen Hammerteich.
 Jeden Donnerstag: Tanzabend.
 Es ladet ergebenst ein Josef Kronauer.

Luftschänke bei Kaiserswaldau.
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
TANZ
 Billiger Eintritt! Tanz frei!
 Es laden ein
 Roschmieder und Frau.

„Am Bärenstein“ • Gaaßberg
 Jeden Sonntag:
Musikal. Unterhaltung
 mit Tanzeinlagen.
 — Guter bürgerlicher Mittagstisch. —
 ff. Kaffee. Selbstgeb. Kuchen.
 — — — — —
 Torte mit Sahne. — — —
 Robert Frenzel und Frau.

Baberkretscham • Baberhäuser
 empfiehlt seine Lokalitäten.
 Heute Sonntag, von 3 Uhr ab:
Tanz-Kränzchen.
 ff. Bohnenkaffee. Hausb. Kuchen.
 Um gütigen Zuspruch bittet
 W. Borrmann.

Bejers Hotel
Agnetendorf.
 Sonntag, den 26. Juni 1927,
 von 4 Uhr nachm. ab:
 Großes
Künstlerkonzert
 mit Tanzeinlagen.
 Hierzu ladet ergebenst ein
 Konrad Beher.

„Bismarckhöhe“
 bei Agnetendorf.
 Jeden Sonntag:
Gr. Tanzvergnügen
 Um gütigen Zuspruch bitten
 die neue Sportkapelle und der Wirt.

Prudelberg, Stonsdorf
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
Groß. Tanzvergnügen.
 Anfang 4 Uhr. Gute Musik. Anfang 4 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein der Wirt.

Ausflugsort • „Rotengrund“
 Seidorf
 20 Minuten von der Haltestelle Schneekoppe.
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
Tanzkränzchen
 Gute Streichmusik. Gute Streichmusik.
 Guter Mittagstisch bei mäßigen Preisen.
 — Kaffeegebäck in großer Auswahl. —
 Um freundlichen Zuspruch bittet
 P. Wollny.

Täglich bis 3. Juli 1927, v. mittags 2 Uhr bis 1 Uhr nachts, das Fest der schlesisch. Heimat, das

Breslauer Johannisfest

„Rübezahls Reich“ (Riesengebirgs-Szenerie). Täglich große Sportwettkämpfe. Nie
gesehene Schaustellungen. Bei günstiger Witterung Aufstieg der berühmten Luft-
Akrobatin Elvira Wilson im Freiballon.

Benützt die Reise zum Johannisfest auch zum Ein-
kauf bei den am 24. Juni begonnenen Sommeraus-
verkäufen der Breslauer Firmen.

Große Afrika-Völkerschau

Gerichtskretscham Lomniz

Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:

TANZ.

Musik von der Jazzkapelle Schmiedeberg.
Es laden freundlichst ein
der Wirt. die Kapelle.

Hotel Eisenhammer : Birkigt i. R.

Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:

Grosser Tanz.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Es laden ergebenst ein
Ernst Feist und Frau.

Kammels Gasthaus, Steinseiffen.

Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:

Großes Preis- und Sagenschießen.

Ab 3 Uhr nachmitt. Ab 3 Uhr nachmitt.
1. Preis: 1 Herrenfahrrad, 2. Preis:
1 Chaiselongue, 3. Preis: 1 Regulator.

Rauchklub Bärndorf

feiert Sonntag, den 26. Juni, sein

Sommer-Bergnügen

mit allerhand Volksbelustigungen und
Tanz in Beiers Gasthaus in Bärndorf.
Anfang 3 Uhr. Anfang 3 Uhr.

Es laden freundlichst ein
der Vorstand. der Wirt.

Gerichtskretscham : Klemendorf

Heute Sonntag, den 26. Juni 1927,
ab 6 Uhr nachmittags:

Humoristischer Bunter Abend mit T A N Z.

Baulchen, die sächsischen Stimmungskanone.
Gute Musik! Gute Musik!
Sie lachen Tränen.

Tanz frei! Tanz frei!

Für angenehmen Aufenthalt ist bestens ge-
sorgt und laden freundlichst ein

R. Pöhl und Frau,
Baulchen, die sächsischen Stimmungskanone.

Einem geehrten Publikum von

Krummhübel und Umgebung

sowie meinen Bekannten u. Gönnern
die gefl. Mitteilung, daß ich die Be-
wirtschaftung des allseitig beliebten

Bergstübel

in
Krummhübel

übernommen habe. Es wird mein
eifrigstes Bestreben sein, die Gunst
meiner Gäste durch Verabreichung
besten Speisen und Getränke zu er-
werben.

Um gütige Unterstützung bittet mit
vorzüglicher Hochachtung

Julius Münch,

früher Konzerthaus Hirschberg.

„Feldschlößchen“ • Buchwald

empfiehlt seine Lokalitäten einer
gütigen Beachtung.

Heute Sonntag, ab 4 Uhr nachm.:

♦ Unterhaltungs-Musik ♦ mit Tanzeinlagen im Freien.

Es laden freundlichst ein
H. Seibel und Frau.

Gasthof „Forelle“ :: Fischbach i. R.

Heute Sonntag, ab 3 Uhr nachmittags:

:: Kaffeekonzert ::
mit Tanzeinlagen.

Militärverein Neukemnitz

Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:

Königs- u. Preis-Sagenschießen

Abends: B A L L.

Der Wirt. Der Vorstand.

„Freundlichkeit“ • Neukemnitz.

Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:

Tanz.

Es laden ergebenst ein
Otto du Moulin und Frau.

Deutscher Hof, Berthelsdorf.

Zum Militär-Vereins-Schießen am
Sonntag, den 26. Juni 1927:

Großer Tanz.

Flotte Musik. Gute Speisen u. Getränke.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Richard Hoppe.

Kleine Leichbaude

— Neue Bewirtschaftung —

Sonabend, den 25. Juni 1927, u.
Sonntag, den 26. Juni 1927:

— Große —

Einweihungs-Feier

mit

Baudenfest u. Schlachtfest.

Es ladet hierzu höflichst ein
Paul Haase.

Ziehung am 5. Juli Marienburger Automobil- und Pferde-Lotterie

4593 Gewinne
zus. M.
1 Hauptgew.
1 Automobil
i. W. v. 70000
2 Hauptgew.
1 Automobil
i. W. v. 15000
3 Hauptgew.
1 Zwispänner
i. W. v. 10000
5000
Lose 50 Pf. Porto und Gewinnliste
zu 30 Pf.

Glücksbriefe mit 10 Losen
sort. aus verschiedenen Tausenden 5 M.

empfehlen und versenden auch unter Nachnahme
H. C. Kröger A. G.
Berlin W 8, Friedrichstraße 192/193
sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

In Hirschberg i. Schl. bei: Hofmann, Lotter. Einnahme.



Fußbett

Ohne Fußbett im Schuh
hat der Fuß keine Ruh.

Johann Rein

Werkstätten für moderne Orthopädie.
Bandagen, sämtl. Artikel zur Krankenpflege
Hirschberg Schles.
Wilhelmstraße 75 (Garten) Telefon 928
Lieferant sämtl. Krankenkassen



Rundmüllers
GARANTIE-RÄDER DIREKT AN PRIVATE
BURGSMÜLLER-WERKE, KREIENSEN (HARZ) Nr. 306

Preisabbau bis zu 30% Katalog-Füber
Fahrräder Modell 1927 Zubehörteile Pneumatik
u. m. k. kostenlos! Postkarte genügt.

Zeugnisse über Heilungen!

Bruchleidende

Überzeugen sich kostenlos v. d. Wohltat unseres
federlosen Systems. Glänzend empf. v. Pat. u.
Ärzten. — F. jed. Alt. u. jed. Beruf.
Dr. Blaauw ist am Donnerstag, d. 30. Juni,
von 10-3½ Uhr, in Hirschberg, „Zum Schwan“.
Spezialinstitut. Dr. med. Blaauw & Opel,
Breslau 16 — Fürstenstraße 93.
In Breslau: Jd. Montag, Mittwoch, Freitag 9-4

Zur
Selbstanfertigung
von
Bademänteln
empfehlen
Frottiertstoffe
in aparten Mustern
ferner:
Badetücher
Bade-Verlagen
Frottier-Handtücher
jeder Art

Leinenhaus
Jüttner & Co.

Telefon 624
Schmiedeberger
Straße 1a
Ecke Schützenstraße

Alkohol
starkes Rauchen
entwöhnt man rasch
unauffällig! Chem. Pa-
tor. der Sirisfabrik
Berlin-Wilmersdorf
D 53.



Spratt's
Hundekuchen
Puppy-Biskuits
Phosphor-Welpi

Brochüre kostenlos
Niederlagen durch
Schilder kenntlich.

Kampfadern-
Entzündungen
u. Wunden,
Flechten und
Hautjucken be-
seitigt auch in veralt.
Fällen **Engel's**
Engel-Balsam-Salbe
der Engel-Apotheke
Liegnitz
Krausen z. M. 175 u. a.
zu haben in
den Apotheken, bestimmt
Hirsch-Apotheke
in Hirschberg und
in Schreiberhau.



**Ihr jungen Frauen
habt's gut!**

Wie mussten wir uns noch mit der Wä-
sche plagen, als es noch kein Persil
gab! Auch heute allerdings hat
noch nicht jede von uns Alten ganz
umgelernt. Und es ist doch so über-
zeugend, wenn man es einmal ohne
Vorurteil und richtig versucht:

Mit Persil waschen macht die hal-
be Arbeit, und die Wäsche kann
garnicht schöner sein!

**Frauen,
wascht mit Persil!**

Jetzt auch in **Pfundpaketen** zu **85** Pfennig
erhältlich

Glasol

(D. R. Patent)
für das Putzen und Polieren aller Glas-
scheiben u. Spiegel ohne Fensterleder u.
Wasser. Machen Sie einen Versuch und
Sie werden erstaunt sein. Gratisproben
und Originalflaschen erhältlich in der
Bahnhofs-Drogerie Karl Hübner,
Dolkenhainer Str. 12 Fernruf 511

Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten
Drehrollen
Seiler's Maschfr., Liegnitz 17
Billigste Preise! Zahlungserleichterung



STEMPEL

Jeder Art
Hirschberger Stempelfabrik und Gravieranstalt.
Alleinig. Stempelfabrik u. Spez.-Graveur a. Ort.

Guten, gefunden

:: Hafer ::

gibt preiswert ab in jeder Menge ab
unseren Lägern.

Haifeisen-Lager Hirschberg i. Schl.
Telephon 330.

Aus reinem
Schweinefleisch!
gut geräuchert.
ff. Röllchinken,
à Pfd. 1,70 Am.,
ff. Salami,
à Pfd. 1,70 Am.,
ff. Zervelatwurst,
à Pfd. 1,70 Am.,
pa. Schinkenpeck,
à Pfd. 1,55 Am.,
Liefert in Postkolis
gegen Nachnahme.
Rummeh Nachfl.,
Tililit.

Kaltbrot
eingetroffen.
Interessenten wer-
den um baldige
Abholung gebeten.
C. Kulmiz,
G. m. b. H.,
Hirschberg, Schl.,
Wilhelmstraße 72a.

Das vitaminhaltige
Vollkornbrot
Steinmeh-Krautbrot,
Steinmeh, Graham,
Weizenschrotbrot,
Anker-Vollkornbrot,
Kornmischbrot,
empfehlen
Franz's Bäckerei,
Pfortengasse.
16 Bentner gut, neu.
Wiefenhen
zu verkaufen.
Hospitalstraße 25, pt.

Warnung!

Achten Sie bitte genau beim Einkauf von

Scheuers Doppel-Ritter-

Kaffee-Zusatz im gelben oder roten Hufeisenpackt stets auf das Fabriksiegel „S im Hufeisen“, denn Sie wollen doch nur ein wohlbekömmliches und kräftigschmeckendes



Kaffeegetränk

Georg Jos. Scheuer
Stammfabrik Fürth i. B., gegründet 1812

Zement-Kunststeine

fertigen wir wieder in alter, bester Qualität; insbesondere **hydraulisch gepr. Gehwegplatten, 30/30/5 cm und Fliesen 20/20/2,5 cm für Fuß- u. Wandbelag** in allen Farben und Mustern, glatt und geriffelt. Ferner **Normal-Blockst., glatt, bossiert**, gemustert, 50×25×22 cm, sowie alle anderen Zement-Erzeugnisse billigt. Ausnahme Preisliste jederzeit durch „**Buhag**“, **Jannowitz**. Besichtigungslager: Neuer Adlerschacht b. Kupferberg.

Erst beim Zahnarzt

fallen Ihnen Ihre Sünden ein. Sie geloben sich Besserung. Nehmen Sie nun aber gleich das richtige Mittel. Nehmen Sie **Biox-Ultra**, die Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist und die deshalb von Zahnärzten allgemein benutzt wird. Kleine Tube 50 Pfg.



1. Originalsalz, die mit Wasser verdünnt, 10 Weinflaschen feinsten Speisesalz (2 1/2 %) ergibt, reicht monatelang.

Nach fünf bis sechs auf G. G. hergestellte Stoffe vorzuziehen, er ist bekömmlich für jeden Magen, angenehm und mild im Geschmack, von wasserhafter Klarheit und unbegrenzter Haltbarkeit, außerdem sehr billig. Max Elb A.-G., Dresden-A. 28.

Echt! Sonnella Echt! Kamillen-Haaröl

verschönt, kräftigt und erzeugt üppigen Haarwuchs, beseitigt Schuppenbildung.

Große Flasche 60 Pfg.

Zu haben in Drogen- und Parfümerie-Handlungen.

+ Harnröhren- +

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig Fällen, bestbewährt. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstraße 6.
Filiale Bad Warmbrunn, Schloßplatz.



VOR IHRER SOMMERREISE

werden Sie an die Instandsetzung Ihrer Garderoben denken müssen. Teils wird eine chemische Reinigung, teils ein Auffärben in lichtechten Farben (Indanithren) in Frage kommen.

Wenden Sie sich an

W. Kelling
BRESLAU-KLITSCHANSCH

Filiale Hirschberg: Schildauer Straße 13, Telefon 714

Annahmestellen: Ober-Schreiberhau, E. Zirkler, Wilhelmstraße 1044

Warmbrunn, Arthur Werner, Schloßplatz 10

Krummhübel, Kaufhaus A. Kneifel

Wo keine Geschäftsstelle Postversand erbeten.

Prima Fahrräder m. Garant. **Mk. 3.-** Wochenraten u. sehr geringer Anzahlung. Liefer. w. schon bei Ferner enthält unser Katalog reiche Auswahl in Taschen- und Armbanduhren, Uhrketten u. andere Goldwaren, Sprechmaschinen, und alle nd. Musikinstrumente, Nähmaschinen, Photogr. Apparat, Ferngläser, Rasierapparate, Leder- und Stahlwaren, Alpaka- und Silberbestecke, Geschenkartikel, aller Art. Verlangen Sie sofort Gratiskatalog Nr. 35.

Brandenburgische Wirtschafts- Akt.-Ges.
Berlin SW 61

Tischlerfichte u. -Kiefer

Kanthalölzer, Bauware, Kistenbretter aller Stärken



Liefern prompt und preiswert
Deutscher & Knobloch, Sägewerk,

Tel. 147. Müersdorf (Sfgeb.). Tel. 147.

Beginn: Freitag

den 1. Juli

Saison- Ausverkauf

Gewaltige Mengen meiner bedeutenden Lagerbestände
kommen zu  Spottpreisen  zum Verkauf!

Herrmann Hirschfeld

Geschäftseröffnung!

Nach Erlöschen der Firma Brückner & Krebs,
der ich bisher als Mitinhaberin angehörte, habe ich
mit dem heutigen Tage auf meinem Grundstück,
Greiffenberger Straße 70, ein

Baugeschäft

unter der Firma

C. Lemke verw. Brückner

eröffnet und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

C. Lemke verw. Brückner

Hirschberg, den 25. Juni 1927

Telephon Nr. 282

Erstklassige Fahrräder

mit Garantie, Frei-
lauf u. Bereifung in
allen Preislagen von**M 39.50 an**Illustr.
Katalog kostenlosAushändigung unserer
Marken-Räder erfolgt bei nur

**Anzahlung
M 10.-
Wochenrate
M 2.50**

AUTOFAHRAG G.M.B.H.
Berlin-SW 68/102
Alexandrinenv.-Strasse 26

Damenhüte

modern — kleidsam — billigst

Kinderhüte u. -Mützen, Wetterkappen

Wilhelm Hanke Lichte
Burgstr. 23

Auto-Fahrten

— eleganter Stehr Wagen —
6-Sitzer, vermietet billig, auch nach der
Tschechoslowakei

Keine, Kaiser-Friedrich-Str. 4, p.,
Telephon 761

Vom
Fach-Optiker
Scherf
Schmiedeb. Str. 2

Das einzig
Richtige für jed.
Brillenträger!

Einziges
Spezial-Geschäft
am Platze.

**ZEISS**
Punktal-Gläser

Dapolin

das
kompressionsfeste
Autobenzin
Liter 34 Pf.

Oswald Kretschmer

Hirschberg Berliner Hof
Sechsstätte

Hansa-Motorräder!

4 PS, Viertakt, oben gesteuert, Blockölung,
mit allen erdenklichen Neuerungen, für den
staunend niedrigen Preis von **M. 785,-**
ab Werk, prompt lieferbar. Bequeme Teil-
zahlung bei ganz geringem Aufpreis.
Andere nur erste Marken ev. kurzfristig.
Oskar Walter, Bobersdorferd.

Sehr gut erb., herrsch.

Landauer

ohne Bangbaum, sowie
älterer Halbgedeckter
Wagen mit Bock

billig zu verkaufen.
Angebote unt. Z 824
an den „Boten“ erbet.

Fahrrad-Bedarf

ant. und billig
Verband überallhin!
Berlang. Sie sofort die
neue Preisliste kostenl.
E. Müller & Co.,
Leipzig A 22/7.

1 Dreifachmaschine

m. Reinigung, 1 Grab-
mäher, 1 Getreidemäh-
2 schwarzb. Kalben, 1
Jahr alt, zu verkaufen
Bobersdorferd 2.

Günst. Wagen-Verkauf.
2 geb., leichte Gesch.
Wagen ohne Bangb.,
Patentachsen, 1. u. 2.
spinn. Jagdwagen, geb.
ob. Bangb. m. Patent-
achsen, sowie leichte u.
schwere Geschirre, prä-
wert verkäuf. Gsch.
Stadtbrauerei Hirschb.

Gelegenheitskauf!

1 großer Rollwagen
Tragfähigkeit circa
80-100 Str.,
1 großer Planwagen
circa 60 Zentner,
1 kleiner Kastenwagen,
2 Pferdegeschirre,
gebraucht.
Angebote unt. D 850
an den „Boten“ erbet.

Gebrachte

Kochkiste

zu kaufen gesucht.
Angebote an
Fran Egnar,
Giersdorf i. Abg.,
Nr. 227.

Prismenfernglas,

Bücherregal,
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. J 855
an den „Boten“ erbet.



Die Reifzeit ist da - - -

Empfehle in überraschend großer Auswahl

Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung

Sie die Reife - für den Urlaub
 Sie die Saison - auf dem Land
 und noch sonst noch die Anforderungen
 jetzt können Sie es billig kaufen!

Flausch-Mäntel
 Reise-Kostüme
 Strick-Kostüme
 Jacken u. Westen
 Pullover - Lumberjacks
 Kleider - Blusen

Flausch-Ulster
 Loden-Mäntel
 Gummi-Mäntel
 Regen-Mäntel
 Windjacken
 Loden-Joppen

Bade-Mäntel
 Bade-Anzüge
 Strand-Anzüge
 Bade-Hosen
 Bade-Kappen
 Tennis-Hosen

Auto-, Leder- u. Chauffeur-
 Bekleidung
 Mützen - Handschuhe - Brillen

Lüster, Saccos u. Anzüge
 Wasch-Saccos u. Anzüge
 Tyroler-Jacken - Laufhosen

☛ Besichtigen Sie bitte meine 15 großen Schaufenster-Auslagen! ☛

Gegr. 1880
 Fernspr. 56

G. A. Milke

Hirschberg, N.
 Bahnhofstr.
 9-11

Inh. Karl Schmidt

Größtes Spezial-Bekleidungshaus Niederschlesiens. Zweiggeschäft Schmiedeberg i. N.

Heu

zu verkaufen von der
 Wiese weg.
 Grünau Nr. 9.

Haarschneidemaschinen

$\frac{1}{10}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 3, 5, 7 mm schneidend
 Paul Molinari, Bahnhofstr. 17a

Piano

im best. Zustand, ist
 billig zu verkaufen.
 B. Guder,
 Klavierstimmer,
 Schmiedeberger Str. 20

Hausfrau

für feine Wäsche verwende nur

Triumph-Glanz-Stärke

in roten Paketen - Fix u. fertig z. Gebrauch.
 Seit Jahrzehnten bewährt und beliebt.
 Hoffmann & Schmidt, Leipzig W 33.

Gasthof-Verpachtung

Dem geehrten Publikum von Bad Warmbrunn und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich meinen

Gasthof z. Goldenen Löwen

in Bad Warmbrunn, Hermsdorfer Str. 22
 an Herrn Oskar Hilse verpachtet habe.

Hochachtungsvoll

Adolf Grob.

Bezugnehmend auf Obiges, werde ich als langjähriger Fachmann bemüht sein, die mich beehrenden Gäste durch gute Speisen und Getränke bei aufmerksamer Bedienung in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Auch empfehle ich meinen

bürgerlichen Mittagstisch

zu mäßigen Preisen.

Ich bitte um Vertrauen und Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Oskar Hilse.

Fernruf 57.

Hotel-Uebernahme!

Der geehrten Bürgerschaft von Bad Warmbrunn und Umgegend, den geschätzten Vereinen und verehrten Sommergästen zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das

Hotel zum Schlesiischen Adler

in Bad Warmbrunn, Ziethenstraße 2

von Herrn Karl Simon pachtweise übernommen habe.

Ich empfehle meine schönen Lokalitäten, die Vereinszimmer und den großen Saal zur gefl. Benutzung, insbesondere zu Versammlungen, sowie zu Familien- und Vereinsfestlichkeiten.

Warme und kalte Speisen

zu jeder Tageszeit.

Guter bürgerlicher Mittagstisch.

Bestgepflegte Biere und Weine

Hochachtungsvoll

Adolf Grob.

Fernruf 231.

Ausschneiden - aufheben - mitbringen!

Seles. Leinen- und Wäsche-Ausstattungshaus
Emil Wolf

Teppiche * Gardinen * Möbelstoffe

Um Ihnen den Beweis zu bringen, daß Sie nicht nach auswärts fahren brauchen, veranstatte ich trotz anhaltenden Steigens aller Rohpreise

ab Montag, den 27. Juni,
 bis Sonnabend, den 2. Juli

außergewöhnlich billige Sonderverkaufstage für: Wäsche - Gardinen - Teppiche - Möbelstoffe

Wer zu der bevorstehenden Reise-Saison etwas benötigt, der decke sich ein; denn es sind Vorteile, welche vorläufig nicht wiederkehren. ■ Aus der Fülle des Gebotenen nachfolgende Beispiele:

Bade-Wäsche

Badehauben	1.25	0.95	45 ¢
Badetrikots	3.50	2.75	225
Frottier-Handt. Gr. 50/110	95 ¢		
Frottier-Laken Gr. 150/200	575		
Bademäntel 18.-	16.75	1250	

Damen-Wäsche

Trägerhemd mit Hohlsl.	98 ¢
Trägerhemd m. Stick.-Eins.	135
Prinzeßrock mit Hohlsl.	225
Hemd hose mit Ein- u. Ans.	295
Nachthemd m. reich. Garn.	325

Herren-Wäsche

Sportkragen in all. Weit.	48 ¢
Einsatzhemd " " "	275
Sporthemd aus Zephir	385
Nachthemden m. bt. Bes.	475
Oberhemd, Perkal	485

Herren-Artikel

Sport-Stutzen	275
Maco-Beinkleid } in allen	210
Maco-Hemd } Größen	285
Windjacke, impr.	975
Schlaf-Anzug	1650

Bettbezüge

Linon-Kissen 80/80 z. knöpi.	145
" Deckbett 130/200 "	565
Satin-Kissen 80/80 z. knöpf.	195
" Deckbett 130/200 "	725
Gest. Garnit., Deck. m. 2 K.	1075

Bett- und Überlaken

Dowlas-Bettuch 130/200	295
Dowlas-Bettuch 140/210	345
Cretonn-Bettuch 145/210	375
Überlaken m. Säumch. 150/250	875
" " Stick. 150/250	1075

Bettbezug-Stoffe

Prima Züchen 80 cm	78 ¢
" " 130 cm	135
Linon, mittelf. 80 cm	85 ¢
" " 130 cm	145
Satin, Prima 80 cm	98 ¢
" " 130 cm	165

Bett-Inletts säureecht federdicht

Deckbett mit 2 Kissen grau-rot gestreift	1250
Deckbett mit 2 Kissen Coeper-Inlett, rot	18-
Deckbett mit 2 Kissen Zephir-Inlett, rot	2450

Bei mir bekommen Sie nur **Qualitätswaren** auch in den niedrigsten Preislagen

Besonders günstige Angebote
 mit 10 % extra Rabatt

Daunendecken u. Steppdecken

Tischwäsche u. Gedecke

Damast-Tischtuch 130/160 Serv.	95 ¢
Tafeltücher passend 160/280	160/320
Teegedecke m. 12 Serv. m. 6 Serv.	8.75 5.95
Tischgedeck m. 12 Serv. m. 6 Serv.	18.50 9.50

Gesichtshandtücher

Gerstkorn Halbl. 46/100	85 ¢
Drell Prima Halbl. 46/100	98 ¢
Jacquard Halbl. 46/100	125
Damast Reincl. 50/110	145
Hausm. Reincl. Gerstenk.	175

Küchenwäsche

Staubtücher, Gr. 42/42 Lama kariert	28 ¢
Wischtücher, Gr. 55/55 rot und blau kariert	58 ¢
Gläser tücher, Gr. 45/100 mit roter Kante	78 ¢
Drellhandtücher	85 ¢
" Reincl. m. Inschr.	125

Wäschestoffe

Marke Frauenlob 10 m Coup.	4.85
starkf. Hemdent. 20 m Coup.	9.50
Marke Edeltuch 10 m Coup.	6.75
mittelf. Renforcè 20 m Coup.	13.-
Marke Edelweiß 10 m Coup.	8.75
feinf. Madapol. 20 m Coup.	16.50

Auf meine große Spezial-Abteilung

Innendekorationen:

Divanddecken : Wandbehänge : Tischdecken : Schlafdecken
 Bettdecken : Gardinen : Läuferstoffe : Teppiche

10% Sonder-Rabatt!!

Emil Wolf

Beachten Sie die Schaufenster-Auslagen!